Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

22.12.1933 (Nr. 346)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM 2.30 einschließlich 30 Rpf Zustellungsgebühr; durch die Post RM 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8. / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1933

Anzeigen-Teil: Preise je mm-Zeile 13 Rpf. auswärtige 17 Rpf; im Textteil kosten 75 Rpf auswärtige 100 Rpf. Klein-Anzeigen bis 20 mm Familien-Anzeigen und Wohnungsmarkt bei Vorauszahlung 8 Rpf, Stellengesuche 6 Rpf Platzvorschriften ohne jede Verbindlichkeit. Alle sonstigen Bedingungen nach Tarif. Sprechzeit des Verlages und der Schriftleitung 16 bis 17 Uhr. / Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Nr. 346 / 4. Vierteljahr — **Freitag, den 22. Dezember** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Außenpolitische Debatte im englischen Unterhaus

Simon will sich nicht festlegen

Chamberlain: Londoner Reichstagsbrandstifter-Scheinprozeß eine Unverschämtheit

London, 21. Dezember.

Im Unterhaus gab es heute eine Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten. Der stellvertretende Führer der Opposition, Attlee, verlangte Auskunft über die Haltung der Regierung in der Frage der Wiederaufrüstung, betreffe sie Deutschland oder Großbritannien.

Attlee erklärte, daß die englische Arbeiterpartei sich jeder Art von Aufrüstung widersetze. Der Liberale Bernays wandte sich gleich dem Vorredner, entschieden gegen Mussolinis Völkerbundsreformvorschläge und forderte eine Erklärung der Regierung, daß sie eine solche Reform ablehne. In der Abrüstungsfrage verlangte er als Hauptgrundlage der Sicherheit eine wirkliche Ueberwachung der Rüstungen durch eine internationale Autorität. Sir Edward Grigg erklärte, in Deutschland werde das zerschlagene Nibelungenschwert wieder geschmiedet, und zwar sehr rasch. Er befürwortete letzteres.

Der Nationalliberale Mabane bemerkte, nach der ersten deutschfeindlichen Reaktion auf den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sei die Auffassung in England jetzt, daß **Deutschland nicht gerecht behandelt worden sei.** Das englische Volk wünsche nicht, daß die Regierung eine frankreichfreundliche Politik verfolge, sondern eine revisionistische.

Nachdem der franzosenfreundliche General Spears für ein Zusammengehen Englands mit Frankreich eingetreten war, ergriff der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, das Wort. Er betonte, daß der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet sei, um wichtige Erklärungen abzugeben. Zu den Besprechungen, die nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz stattgefunden haben, bemerkte Simon, das Wichtigste sei, daß Reichskanzler Hitler einige öffentliche Erklärungen abgegeben habe. Hitler habe gesagt, es würde von größter Wichtigkeit sein, wenn die beiden Nationen Deutschland und Frankreich ein für allemal den Gebrauch der Gewalt aus ihrem gemeinsamen Leben verbannen könnten, und daß keine territorialen Konflikte zwischen den beiden Ländern bestehen, soweit Deutschland in Betracht komme, nachdem das Saargebiet zurückgegeben sein werde.

Die britische Regierung halte es für notwendig, ihr Aeußerstes zu tun, um die Lage zu klären. Hitler habe Vorschläge gemacht, die sicher den Zweck verfolgten, eine Anregung für Nichtangriffspakte mit seinen Nachbarn darzustellen.

Diese Vorschläge beschränkten sich nicht auf einen besonderen Nachbarn. Die britische Regierung habe sehr vorsichtig zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht die Verpflichtungen vergessen hat, die auf den Mitgliedern des Völkerbundes ruhen.

Sir John Simon erklärte, angesichts der gegenwärtigen Lage müsse jeder vernünftige Mensch vorsichtig sein. Er teilte mit, er werde heute nachmittag mit dem französischen Außenminister zusammentreffen. Es sei äußerst wichtig, daß England und Frankreich so eng wie möglich zusammenkamen, um die Frage zu klären, wie sich der von der deutschen Regierung unterbreitete Vorschlag zur Politik des Völkerbundes und zu den Anforderungen der Nachbarn Deutschlands verhält. Die Ergebnisse der verschiedenen Nachforschungen müßten gesammelt werden

Simon fuhr fort, die britische Regierung wolle von dem System internationaler Vereinbarungen nicht zu Gunsten einer Erörterung zwischen zwei Mächten abweichen. Er habe das Stadium eines Gedankenaustausches zwischen zwei Mächten nie anders angesehen denn als ein primäres oder Zwischenstadium, Außerdem besitze England zu der Annahme, daß die Mitteilung des Reichskanzlers nicht nur an den britischen Botschafter, sondern auch an die französische Regierung und sicherlich auch an andere Regierungen gerichtet gewesen sei. Er habe keine übertriebenen Hoffnungen, aber er hoffe doch, daß bis zum Wiederzusammentritt des Unterhauses die britische Regierung in der Lage sei, dem Hause bestimmtere Informationen über das Ergebnis des Meinungsaustausches zu geben. Der Reichskanzler habe soviel Nachdruck auf Vereinbarungen gelegt, die die Sicherheit fördern sollten, daß die Annahme gestattet sei, die Sicherheitsfrage schwebe nicht nur England, sondern auch anderen verantwortlichen Ländern vor. Die deutsche Regierung sei, wie er annehme, von ihrem allgemeinen Standpunkt, bereit, die Schaffung einer internationalen Inspektion und Kontrolle mit Bezug auf die Rüstungen aller Länder anzunehmen.

Bei den Erörterungen sei eine Art automatischer und periodischer Kontrolle, die allgemein zur Anwendung gebracht werden würde, in Aussicht genommen worden. Man müsse sich leider fragen, ob der Plan allgemein angenommen werde, wenn man an Japan und andere Länder denke. Man müsse der Tatsache Rechnung tragen, daß eine Grenze vorhanden sei, bis zu der England höchstens gehen könne. Das Endergebnis sei nicht durch individuelle oder einseitige Erklärungen, sondern nur durch Vereinbarungen zwischen allen Staaten zu erreichen. Man dürfe den Völkerbund nicht in Stücke reißen, wenn man nicht sicher sei, daß man etwas Besseres an seine Stelle zu setzen habe. Positive Abänderungsvorschläge zur Völkerbundsatzung seien von keiner Seite gemacht worden. Die britische Regierung sei dem Frieden aufrichtig ergeben, unterstütze den Völkerbund und wünsche, internationale Vereinbarungen zu fördern. Die Verhandlungen mit Rußland seien „endgültig ermutigend".

Sir Austen Chamberlain, der nach Simon das Wort ergriff, trat in der schärfsten Weise gegen den Londoner Scheinprozeß im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand auf. Die Regierungsbänke stimmten ihm lebhaft zu, als er diesen Vorgang als eine Unverschämtheit gegen ein befreundetes Land bezeichnete. Sodann sagte Chamberlain, man dürfe die Völkerbundssatzung nicht für katzoiant halten.

Doch dürfe die Regierung an keiner Abänderung der Völkerbundssatzung teilnehmen, die nicht den Zweck verfolge, den Völkerbund stärker zu machen. Auch der Vertrag von Versailles sei keineswegs ein Werk übermenschlicher Weisheit. Aber die revisionistischen Mächte dürften nicht versuchen, die Gesamtlage umzustürzen.

Zum Schluß nannte Sir Austen Chamberlain die Rede des deutschen Reichskanzlers zur Außenpolitik eine vollkommen aufrichtige Erklärung.

Mit der Rede Chamberlains wurde die Debatte beendet. — Das Unterhaus vertagte sich bis 29. Januar.

Außenminister Sir John Simon ist nach Paris abgereist. (Siehe auch Seite 2.)

Balkan-Gegensätze

(Von unserem Berichterstatter)

Sofia, 21. Dezember.

Vor einem halben Jahrhundert prägte Lord Gladstone das Schlagwort „Mazedonien den Mazedoniern", als es galt, die europäische Türkei zu zerschlagen. Es entstanden nacheinander auf der südöstlichen Halbinsel Europas fünf Balkanstaaten, auch die Türkei behielt einen Geländezipfel — Mazedonien aber wurde nicht geschaffen, sondern blieb unter Bulgarien, Griechenland und Serbien aufgeteilt. Die selbständigen Balkanstaaten wurden Spielzeuge in den Händen der Großmächte. Natürlich haben die Balkanvölker mit der Zeit erkannt, daß sie niemals Herren ihres eigenen Geschickes waren. Sie wissen auch heute, daß der Balkan von Paris, Rom und Moskau aus „befriedet", „durchdrungen" oder auch aufgeputscht wird. Zugegeben wird diese Bevormundung, die heute Anleihen und politische Pakt„sicherungen" bringt und morgen zum Kriege führt, keineswegs — im Gegenteil, heute liest man in der Balkanpresse, daß diese Staaten entschlossen seien, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

„Der Balkan den Balkanvölkern" — dieses Schlagwort ließe sich verwirklichen, wenn das Jahr 1918 die Halbinsel nicht in zwei Lager gespalten hätte: in das der Sieger Jugoslavien, Griechenland und Rumänien und das des besiegten Bulgarien, das den geographischen Mittelpunkt innehat, zwei Millionen Volksgenossen als Minderheiten unter Fremdherrschaft hat, an allen vier Ecken Gebietsverluste erlitten mußte und damit Großjugoslavien seiner Nachbarn ist. Damit gehört Bulgarien in die Front der Revisionsstaaten.

Es betreibt seine Revisionspolitik allerdings auf eigene Weise, ohne äußere Anlehnung an Italien oder Ungarn und hütet sich auch heute noch vorsichtig Schritte zu unternehmen, die ihm als Fortsetzung der Bundesgenossenschaft mit Deutschland ausgelegt werden könnten. Dennoch gehört die Revision des Diktates von Neuilly zum politischen Glaubensbekenntnis jeder bulgarischen Partei, und der neue frische Wind der durch Europa streicht, hat seine gesunde belebende Wirkung auch in Bulgarien aus. Von einem Revisionskrieg will in Bulgarien niemand etwas wissen, die Nation ist abgekämpft und ausgesogen, entwaffnet und wirtschaftlich bedrängt. Unabhängig betont man daher in Sofia Friedensliebe und den Wunsch, auch mit freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten, auch den slawischen Nachbarn zu unterhalten. Was man dort gerne gehört hätte, eine endgültige Verzichtleistung Bulgariens auf seine Forderung an besten durch eine Fortführung des Diktates von Neuilly durch Jugoslawien Bulgarien mit seinem seiner Nachbarn, das bekam man allerdings nicht zu hören.

Mehrmehr hat die Sofioter Regierung in den letzten Monaten vollkommen einseitig und wiederholt erklärt, Bulgarien beteiligt sich nicht an der finnlosen Mastomanie" des Herrn Titeus, mehr am Donduer Ostpakt, noch an einem Balkanlocarno oder an einem Fünferpakt oder an der südbulgarisch-griechischen Entente oder gar an der Kleinen Entente. So viel Negative — so viel Vor-

Evangelische Jugend wird eingegliedert

Ihre neuen Aufgaben in der Hitler-Jugend

Berlin, 21. Dezember.

Es ist nunmehr ein Abkommen über die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend getroffen worden, das folgenden Wortlaut hat:

Das evangelische Jugendwerk erkennt die einheitliche staatspolitische Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und die Hitler-Jugend als Träger der Staatsidee an. Die Jugendlichen des Evangelischen Jugendwerkes unter 18 Jahren werden in die Hitler-Jugend und ihre Untergliederungen eingegliedert. Wer nicht Mitglied der Hitler-Jugend wird, kann fürderhin innerhalb dieser Altersstufen nicht Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes sein.

Geländesportliche (einschließlich turnerische und sportliche) und staatspolitische Erziehung wird bis zum 18. Lebensjahre nur in der Hitler-Jugend getätigt.

Die gesamten Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes treten entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend den Dienstanzug der Hitler-Jugend.

An zwei Nachmittagen in der Woche und an zwei Sonntagen im Monat bleibt dem Evangelischen Jugendwerk die volle Freiheit seiner Betätigung in erzieherischer und kirchlicher Hinsicht mit Ausnahme der obengenannten Betätigung. An diesen Tagen werden, wenn nötig, die Mitglieder jeweils von der anderen Organisation beurlaubt. Für die Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes wird der Dienst in der Hitler-Jugend ebenfalls auf zwei Wochentage und zwei Sonntage im Monat beschränkt.

Außerdem wird für die evangelische Lebensgestaltung und die evangelische Jugenderziehung durch volksmissionarische Kurse und Lager den Mitgliedern des Evangelischen Jugendwerkes vom Dienst in der Hitler-Jugend ein entsprechender Urlaub erteilt.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches:
gez. Baldur von Schirach
gez. Ludwig Müller, Reichsbischof

*

Die Pressestelle des Reichsbischofs und des Jugendführers des Deutschen Reiches geben eine Mitteilung heraus, in der es heißt:

Die Arbeit der evangelischen Jugend darf sich heute wieder auf ihr eigentliches Gebiet, die tuoenhgemäße Verkündigung des Evangeliums beschränken. Sport, Unterhaltung, kulturelle Veranstaltungen usw. beeinträchtigen nicht mehr, wie in dem marxistisch-liberalen Staat, die Verkündigung des Evangeliums unter der Jugend. Mit um so größerer Gläubigkeit kann sich die evangelische Jugend, auf diese nunmehr von der Hitler-Jugend übernommenen Aufgaben verzichtend, die für sie nur eine Belastung waren, nun einzig ihr befohlenen Auftrag die Botschaft Christi in die Jugend zu tragen hingeben. Durch diesen gemeinsamen Schritt des Reichsbischofs und des Reichsjugendführers werden alle Gerüchte endgültig widerlegt.

Mit einem Schlage treten mehr als eine halbe Million deutscher Jungen und Mädel in die Reihen der nationalsozialistischen Jugend. Es wird damit die Aufgabe der bisherigen organisierten evangelischen Jugend zu einem Auftrag der Kirche, nunmehr in neuen Formen und Möglichkeiten der gesamten evangelischen Jugend zu dienen. Andererseits ist die einheitliche Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und damit durch die Hitler-Jugend als die Trägerin der Staatsidee durch die evangelische Kirche anerkannt. Die Hitler-Jugend grüßt die neuen Kameraden als Mitstreiter für die Einheit der deutschen Jugend und damit der kommenden Generation

Jul und Weihnacht in Ost und West

Von Egon von Kapherr

Wenn das Julfest kommt, ist Hausvaters erste Sorge, einen „Tannebaum" zu besorgen. Daß diese „Tanne" aber meist eine Fichte ist und daß der echte, altgermanische Grünschmuck von Fichten stammte, ist nur wenigen bekannt. Kleines Tischbäumchen oder großer Fichtenbaum — einerlei: es gibt keinen schöneren Schmuck, als den Weihnachtsbaum. Wo Lichter flammen am grünen Baum, ist Platz für Gemüt und Gemütlichkeit — kein Familienfest gleicht dem deutschen Weihnachten an Schönheit und Innigkeit

Die schöne Sitte des Weihnachtsfestes ist durchaus nicht „christlich", das Julfest ist weiter nichts als das Fest der Wintersonnenwende und nicht nur altgermanisch sondern auch altslawisch und selbst bei vielen anderen Völkern bekannt. Das noch bei vielen anderen Völkern war das Fest der Göttin Wintersonnenwendfest war das Fest der Göttin Freyr, der „Insel", gleichzeitig Baldurs Freyr, die Dunkelheit nimmt jetzt ab, die Tage werden wieder länger, und der Mondkeiler der Winternacht wurde von Baldurs Sonne verschlungen. Darum schmückt man Haus und Hof mit dem Immergrün der Fichte im Gebirge aber der Tanne, man lasse den Keiler und briet ihn zu festlichem Julmahle man tanzte alterhand Reigen und „trank dann immer noch eins"...

Es ist finsterem Mönchstum des Mittelalters nicht gelückt, die herrliche, alte Julfeste auszurotten — schlau machte man das Julfest zu christlichem Weihnachten" und zum Geburtstage Christi, wie man ja auch das Osterfest zu „Ostern" und Passionszeit machte und die Sommersonnenwende zum „Johannisfest".

In germanischen Ländern — besonders in Schweden im Baltikum, auch in vielen Teilen Deutschlands ist die alte Sitte des Schinkenessens oder Schweinsbopsessens beibehalten worden. Der wohlgesalzene und geräucherte Hinterschinken oder Kopf des Hauschweinchens muß allerdings den Keiler ersetzen In vielen Gegenden Deutschlands hat aber der Weihnachtskarpfen den Schinken verdrängt. Er ist billiger und dauerner zuzubereiten Die Sitte des Karpfenessens ist eigentlich volkmäßig und aus rituellen Gründen katholisch: man will mit dem Fischessen die unfreiwillige Bezeichnung Christi andeuten: „Ichthys" — Fisch (griech.) Jesus Christos Theu) nlos) s (oder). Der Fisch war ja auch das Abzeichen der Urchristen.

Der Preis feiert Weihnachten im Schmucke des grünen Mistelzweiges und verspeist den festlichen „Turkey", den Maimuter nachher aber natürlich den in brennendem Rum flammenden „Plumpudding" (Pflaumen- und Rosinenkuchen). Im britischen Königsschloß zu Windsor kommt, wie in alter Zeit, der gemästete Schwein auf die Tafel und nur die Unterwürfigsten von Osford und Cambridge haben die altsagenhafte Ehre bewahrt hier wird feierlich vom Rektor der Schweinskopf angeschnitten und an Hochschullehrer und Studenten verteilt — jeder erhält zudem ein Lorbeerblatt. — Daß man hübsche junge Mädchen im Lande John Bulls unter dem Mistelzweige küssen darf, erhöht entschieden den Reiz des Festes.

Im Baltikum war — wie gesagt — das Schinkenessen zu Weihnachten üblich, dazu gab es meist die verschiedensten Gemüse, Kastanien usw. Und als Nachtisch, wie bei uns eine Masse Datteln, Feigen, Nüsse, Rosinen, Aepfel usw. In Schweden wird es ebenso gehalten. Die Tafel bleibt seltsich auch über Nacht stehen — die Geister der Toten kommen ja dann und genießen ihr Mahl. Die „Lichtfuse" geht um: ein junges Mädel geht mit einer Lichterkrone in Dorf und Städtchen von Haus zu Haus und entbietet Weihnachtsgrüße. Auch treten mitunter — wie ja auch in Teilen Deutschlands — die „Heiligen drei Könige" auf und singen ihr Liedchen. Der „Glögg" (schwerer Punsch, Feuerzauonenbowle) spielt in Schweden eine noch größere Rolle als bei uns der „Weihnachtspunsch" aus Burgunder und Arrak. Vor dem Skandinavischen Hause ist oft eine hohe Stange mit Hafergarbe (für die Vögel, gleichsettig auch altheidnischer Opferbrauch für die nächste Ernte) aufgesteckt. Man verkauft und verspeist (oder beschenkt sich mit) „Julkakefeichen" (besondetes Zuckerwerk) und treibt allerhand Scherz und Kurzweil. Der Lichterbaum ist in Schweden auch bekannt. Während man in Holland nur hier und da den deutschen Lichterbaum kennt und weniger zum Julfest, als am 6 Dezember, dem Nikolaustage. Kinder Verwandte und Freunde beschenkt hat man in Dänemark und Norwegen in sehr vielen Häusern den schönen Weihnachtsbaum Auch in der Tschechoslowakei hatten (bis zur Wirkung der antigermanischen Verhetzung) sehr viele tschechischen Familien den Lichterbaum — bei den Deutschböhmen usw. ist die „Weihnachtstanne" natürlich heiliger Brauch wie bei uns. Es ist sehr merkwürdig, daß gerade die Holländer, die doch eigentlich nichts weiter sind als Niederdeutsche (Westfriesen) und die Namen die schönen Weihnachtssitten nicht schätzen. — In Nordamerika auch sogar in Kanada, ist durch die unzähligen Deutschamerikaner die schöne Lichterbaumsitte eingeführt und verbreitet worden Es kann nicht wundernehmen, daß im Lande der Rieienhaftigkeiten auch der Weihnachtsbaum mitunter orgiastisch-riesige Formen annimmt („the biggest of all the world") und daß man in großen Handelshäusern oder Hotels riesige Weihnachtsbäume künstellt — in Los Angeles aber ganze mächtige Tannen mit elektrischen Lichtern besetzt sind und damit einen Effekt erzielt, wie er wohl an Größe und (wirklich!) Schönheit in der ganzen Welt einzigartig ist!

Ein Latifundienbesitzer in Rußland illuminierte einmal eine ganze Waldwiese, auf der etwa ein Dutzend einzelner, halbverschneiter Fichten stand mit Wunderlichtern und — lud mich zu Punsch Gerstebraten und Julfeier zum 24. Dezember ein. Ich war von der Pracht, von der überwältigenden Schönheit gebannt und entzückt: man stelle sich vor — elf oder zwölf große, tadellos gewachsene, ein wenig bereifte und beschneite Fichten mit unzähligen rot, grün und gelb brennenden Wunderlichtern — ringsum der verschneite herrliche Fichten- und Tännenwald in mondheller Nacht — flutrot mit Fackeln beleuchtet die kleine Tagdhütte am Ende der verschneiten Wiese . .

In fast ganz Rußland (ach der Russe war in so empfänolich für Schönheit) hatten deutsche Lehrer, Forstleute, Verwalter, Gouvernanten hatten die Basten die schöne deutsche Weihnachtssitte eingeführt Heute? — — Sprechen wir nicht von so überaus Traurigem . . .

In Frankreich amüsiert man sich auf geräuschvolle Art, viel Sinn für Familienfeiern hat man da nicht. Nun — wir waren ja auf „dem besten Wege" dazu, unser Julfest, unser Neujahr im „fashionablen" Restaurant zu feiern bei Kanonen und Gänseleberpastete mit Sekt aufs neue Geschäftsstadt anzufeuen und bei Jazzmusik nachher zu tanzen. Gemüt hatten wir schon kaum mehr — wir waren ja ein Barmat- und Kutisierland geworden, ohne Tradition, ohne Schönheit. — Ja — sogar die Eskimos in Grönland illuminierten ihre Hüttchen zu Weihnachten. Sie alle aber — gleich, ob Zivilisierte oder Halbwilde — in aller Welt ahnen nicht, was uns Deutschen, Skandinaviern, Balten — uns nordischblütigen Germanenabkömmlingen das Julfest in Wirklichkeit ist, sein sollte: uralte Ueberlieferung, uralter Brauch — zu Ehren der Sonne, zu Ehren der Götter, zu Ehren unserer Eigenart.

Erstmalige Verleihung des Dietrich-Eckart-Preises in Hamburg

Der Senat hat den in diesem Jahre zum erstenmal zur Verteilung kommenden **Dietrich-Eckart-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg** dem Dichter **Siegmund Graff** verliehen und zwar in erster Linie für das Bühnenwerk „Die endlose Straße". Da dieses Werk aber von dem Kameraden Graff, dem vor zwei Jahren an den Folgen einer Kriegsverletzung verstorbenen Ernst Carl Hintze mitverfaßt worden ist, hat der Senat die Preissumme von 5000 RM. so geteilt, daß Graff 3000 RM. und den Eltern von Hintze 2000 RM. zugewiesen worden sind

schläge, die man Bulgarien gemacht hat. Die einzige Lehre, die die Bulgaren daraus gezogen haben, ist die, daß sie trotz ihrer gegenwärtigen militärischen und wirtschaftlichen Schwäche innerhalb des Balkans, und auch für einige Großmächte, recht wertvoll geworden sind — sonst würde man ihnen nicht von allen Seiten „zusetzen“.

Die Folge dieser Erkenntnis mußte eine Versteifung der Haltung Bulgariens werden, und damit ein verstärktes Mißtrauen der Nachbarn und ihres Pariser Schutzherrn. Bulgarien wäre dabei zweifellos in eine kritische Lage gekommen. Ruschdy Bey, der Vater aller Balkanpakte, war, wie auch sein Sekundant Titulescu von der Kleinen Entente, schwer verärgert über die Ablehnung, die er — und Titulescu — in Sofia gefunden hatten, und der Abschluß eines Balkanpaktes zu Vieren zur endgültigen Einkreisung Bulgariens stand drohend vor der Türe. Unter diesen Umständen mußte Bulgarien etwas unternehmen, um die Atmosphäre zu bessern und einen ganz augenfälligen Beweis seines guten Willens zu liefern. Ganz aus freien Stücken ist dieser Beweis, nämlich die Serie der Besuche und Treffen, die König Boris zu absolvieren hat, auch nicht unternommen worden.

Bisher hat man vom bulgarischen Volk gewußt, in welch hohem Maße es maximalistisch-revisionistisch eingestellt ist, — der Widerhall, den die türkisch-griechische Entente gefunden hat, hat bewiesen, daß Bulgarien im Herzen auch nicht auf Thrazien verzichtet hat, geschweige denn auf Mazedonien oder die Dobrudscha. Andererseits sind die politischen Kreise sehr reglam geworden, die im Sinne Frankreichs und der Kleinen Entente die Abkehr von der Revision anraten. Dazu gehört die Partei der Narodniaken, die stets panslawistisch war; sie wird unterstützt von der bauernbündlerischen Gruppe Kosta Todoroff, der großer Einfluß in den Massen zugeschrieben wird. Ihr Ziel ist, Verständigung mit Jugoslawien unter Verzicht auf Mazedonien zu suchen und den bulgarischen Expansionswillen auf Thrazien zu lenken. Daß dies zu einem Zusammenstoß mit Griechenland führen muß, wahrscheinlich auch mit der Türkei, ist sicher — die Tatsache, daß diese Gruppen moralisch und materiell durch jugoslawische Kreise unterstützt werden, wirft ein eigenartiges Licht auf die griechisch-jugoslawische Bundesgenossenschaft.

Wie steht es nun um die bulgarisch-jugoslawische Annäherung, von der im Zusammenhang mit dem dreimaligen Austausch von Königsbesuchen zwischen den Königen Boris und Alexander so viel geredet wurde? In Belgrad ist es zum Abschluß eines Paktes nicht gekommen. Von den Minderheiten und Grenzfragen hat man nicht gesprochen, das Vorhandensein des Kernproblems Mazedonien wurde überhaupt nicht erwähnt. Man hat sich lediglich darauf beschränkt, eine Besserung der Stimmung festzustellen, um in diesem Geiste durch diplomatische Kommissionen das Kleinzeug ärgerlicher Angelegenheiten zu erledigen, Transitverkehr, Grenzverkehr, Paßerleichterungen. Als Krönung ist ein Handelsvertrag angeregt worden, der praktische Bedeutung wegen der gleichgerichteten wirtschaftlichen Struktur beider Länder nicht haben kann. Es ist also an der Belgrader Königstafel nicht mehr erreicht worden, als es bei einem der zahlreichen vorausgegangenen Aussprachen der Außenminister in Genf der Fall gewesen ist. Alles wird von der Bereitschaft Jugoslawiens abhängen, tatsächliche, wenn auch kleine Zugeständnisse zu machen. Die bestehende Ordnung der Dinge, also der status quo des Diktates von Neuilly, darf nicht angetastet werden. Dies hat König Alexander in seiner Tischrede vor dem bulgarischen Zaren zum Ausdruck gebracht.

Da zur gleichen Zeit Titulescu und Benesch in Kaschau das Wort von der Revision prägten, die gleichbedeutend mit Krieg sei, weiß man in Bulgarien, woran man ist. Man wird sich diesen Gleichklang der Vertreter der Kleinen Entente merken und um so fester am Revisionsgedanken festhalten. Eine Herstellung freundnachbarlicher Beziehungen schließt ja längst nicht die Hoffnung auf eine Neuordnung aus. Bulgarien erwartet im Gegenteil, daß seine durch den Belgrader Königsbesuch bewiesene Verständigungsbereitschaft im Endergebnis die große friedliche Aussprache fordern wird, die vielleicht auch einmal auf dem Balkan stattfindet.

Vor uns der Aufstieg

Dr. Goebbels vor den Amtswaltern

Berlin, 21. Dezember.

Der Kreis II der NSDAP. veranstaltete Mittwoch abend in den Tennishallen einen Amtswalterappell, verbunden mit einer Ehrung verschiedener alter Amtswalter. Nach einer Rede des stellvertretenden Gauleiters Staatsrat Görlitzer ergriff, von ungeheurem Jubel begrüßt, Propagandaminister Dr. Goebbels das Wort und führte u. a. aus:

Wenn die SA. mannhaft und tapfer die Gewalt der Straße brach, so war der Amtswalter der geistige Vortruppler der Bewegung. Seine Aufgabe war, die Bewegung rein und unverfälscht dem deutschen Volke zu übermitteln. Es ist klar, daß ein autoritärer Staat nicht auf der Gewalt der Bajonette sitzen kann. Das ist auf die Dauer eine schwache Regierungsform, um das Staatsgefüge zu halten und zu tragen. Nur das Volk selbst hat die Kraft, die Ideen des Staates in das Volk selbst wieder zu übertragen. Und diese Aufgabe hat der kleine, unbekannte Amtswalter gelöst. Die Idee hätte nicht gesiegt, wenn nicht Kraft gepaart gewesen wäre mit Geist und geistigen Arbeiten. Und seiner, des Amtswalters Vermittlung ist auch zu danken, daß dem Nationalsozialismus die Möglichkeit gegeben gewesen, siegen zu können.

Voller Zuversicht treten wir in das neue Jahr. Es wird wieder ein Kampfjahr werden, wie alle unsere vergangenen Jahre Kampfjahre waren und es bleiben werden bis ans Ende unseres Lebens. Wir wollen nicht zerstören, sondern wir wollen aufbauen, ein neues Deutschland, so schlesisch schlechthin ein geistig neues Europa, und dabei werden Sie, Parteigenossen, uns wieder helfen müssen.

Das Urteil im Schmugglerprozeß

Schwere Zuchthaus- und Geldstrafen verhängt

Am gestrigen Abend verkündete der Vorsitzende das Urteil (vergl. S. 6 unserer Ausgabe), in dem folgende Strafen verhängt wurden:

Die Dienststelle erhielten folgende Gesamtstrafen: G. Meyer 8 Monate Gefängnis, 20 000 RM. Geldstrafe oder 3 Monate Gefängnis, 2500 RM. Wertersatz oder 1 Monat Gefängnis. — Coldewey 4 Monate Gefängnis, 10 000 RM. Geldstrafe, 2500 RM. Wertersatz. — Herm. Richters 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 30 000 RM. Geldstrafe und 2500 RM. Wertersatz. — Brandes 7 Monate 2 Wochen Gefängnis, 25 000 RM. Geldstrafe, 2500 RM. Wertersatz. — Stammer 7 Monate Gefängnis und die Geldstrafen wie der vorige Angeklagte. — Heinr. Richters 4 Monate Gefängnis und die gleichen Geldstrafen. — Mohrt 1000 RM. Geldstrafe und 100 RM. Wertersatz.

Die Zollbeamten erhielten folgende Gesamtstrafen: Kusel 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus. — Holldorp 1 Jahr Zuchthaus. — Müller 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus oder entsprechende Geldstrafen. Rieper 8 Monate Gefängnis. — Diese Angeklagten wurden außerdem zu 10 000 RM. Geldstrafe und 1000 RM. Wertersatz verurteilt. Vetter 5 Monate Gefängnis. — Kalchschmidt 5 Monate Gefängnis. — Kinast 3 Monate Gefängnis, 10 000 RM. Geldstrafe und 1000 RM. Wertersatz. — Roddeck 5 Monate Gefängnis. — Völling 5 Monate Gefängnis. — Ludke 5 Monate Gefängnis, 10 000 RM. Geldstrafe und 1000 RM. Wertersatz. — Dörre 8 Monate Gefängnis, 10 000 RM. Geldstrafe und 1000 RM. Wertersatz. — Wittler 5 Monate Gefängnis. — Brackmann 1000 RM. Geldstrafe. — G. Meyer 1000 RM. Geldstrafe. — W. Meier 200 RM. Geldstrafe und 40 RM. Wertersatz.

Freigesprochen wurden Dreyer, Schulz, Krummwiede und Draeger. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Den verurteilten Beamten wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen.

Gegen Herm. Richter erging Haftbefehl. Die zum Schmuggel verwandten Beförderungsmittel werden eingezogen.

Soweit Gefängnisstrafen verhängt wurden, wurden den Zollbeamten mildernde Umstände zugebilligt. Bei den Dienstleuten kam Bandendiebstahl in Frage.

Ein Volk zwingt die Not

Tatsachen und Zahlen aus der Arbeitsschlacht

Unter der Führung der Regierung Adolf Hitlers hat ein gigantisches Ringen des deutschen Volkes um seine kulturelle, politische und wirtschaftliche Rettung eingesetzt.

Der neue Staat hat einen zähen, beispiellosen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen. Eine gewaltige Arbeitsschlacht wird geschlagen, deren Erfolge nur zu erklären sind aus dem starken Willensgehalt, den der Führer jedem seiner Mitarbeiter und diese wiederum allen ihren Helfern eingeprägt haben. Im deutschen Volke ist wieder der Glaube an einen Erfolg aller Mühen und alles Ringens wachgeworden.

Jeder einzelne wird eingebaut in das große Programm der Arbeitsbeschaffung. Von den großen schöpferischen Plänen Adolf Hitlers, des Baues von Reichsautostraßen quer durch Deutschland bis herab zu der endlosen Zahl der kleinen und kleinsten Reparaturen an Häusern und Fabrikgebäuden, jede dieser Maßnahmen ist ein Teil des großen Planes zur Beseitigung der Not.

Man erinnere sich der Zahlen des Elends, der Erwerbslosigkeit in den vergangenen Jahren, wie sie von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht worden sind. Immer das gleiche Bild. Zu Beginn des Jahres eine Verbesserung, die im Sommer ihren Höhepunkt fand, und dann wieder in den Winter hinein eine Verschärfung der Krise, stärker noch als in den vorhergehenden Jahren. Die Entwicklung schien unabänderlich. Der Gegner pöttelte: auch der Nationalsozialismus würde die Gesetze der Wirtschaft nicht aufheben, würde die „Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise“ durch sein Erscheinen nicht beseitigen können.

Die Regierung Adolf Hitler übernahm ein schweres Erbe. Im Dezember 1932 hatte die Arbeitslosigkeit einen Stand erreicht wie in keinem Jahr zuvor in der gleichen Zeit. Im Januar war diese Zahl auf über 6 Millionen gestiegen. Da setzte der Kampf des Staates ein. Langsam sank die Zahl, erreichte im Februar nicht den Höchststand der Erwerbslosigkeit im Vorjahr: der erste bescheidene Erfolg.

Mit gespannten Augen verfolgte das Ausland den wirtschaftlichen Kampf des Nationalsozialismus, wie es zuvor seinen politischen Kampf bis zum Sieg mit der gleichen Spannung verfolgt hatte. Das Ansteigen der Beschäftigtenziffern im Sommer war für die Kritiker des neuen Deutschlands, nichts anderes als eine Konjunktur, die in der Jahreszeit begründet lag.

Während im Sommer 1932 die Arbeitslosenzahl gleichmäßig über fünf Millionen geblieben war, gelang es aber jetzt, sie weiter herunterzudrücken. Im August wurde erstmalig der Stand des Jahres 1931 unterschritten. Die Regierung verlor das Ziel nicht aus den Augen, ruhte nicht aus auf diesem Erfolg. Im September waren es bereits weniger als vier Millionen Arbeitslose. Der kritische Monat

Oktober brachte erstmalig seit Jahren kein Steigen der Erwerbslosigkeit.

Ueber 100 000 Volksgenossen fanden trotz aller Saisonungunst neue Beschäftigung. Selbst im November hielt die günstige Fortentwicklung an.

Obwohl die ausgesprochenen Saison-Arbeitszweige, wie die Landwirtschaft, die Steinindustrie und das Baugewerbe in diesem einen Monat aus Witterungsgründen ein Ausscheiden von mehr als 30 000 Arbeitern aufnehmen mußte, konnte dieser Verlust durch Mehrbeschäftigung in den anderen Arbeitszweigen bei weitem ausgeglichen werden. Allein in der Eisen- und Metallindustrie wurden im November 18 158 Arbeiter, im Bergbau 6574 und in Spinnereien rund 5000 Arbeiter neu eingestellt.

Das ist um so bemerkenswerter, als im Vorjahre gerade in der Eisen- und Metallindustrie und im Bergbau im gleichen Monat Zehntausende von Arbeitern brotlos wurden.

Wie sich das Bild auch in den reinen Saison-Arbeitszweigen geändert hat, beweist die Tatsache, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Landwirtschaft am 30. November 1932 noch 222 000 betrug, während die gleiche Zahl für den 30. November 1933 nur 95 000 ist.

Gegenüber dem Jahreshöchststand ist es gelungen, allein in der Eisen- und Metallindustrie rund 1 Million gelernte Arbeiter neu zu beschäftigen, das ist nach den ungelernten Arbeitern der absolut größte Anteil von allen Arbeitszweigen. Es folgt dann das Baugewerbe mit über 600 000 Neueinstellungen und die kaufmännischen Angestellten mit 426 000. Diese Zahlen beweisen, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit gleichmäßig in allen Wirtschaftsgebieten erfolgt ist, nicht etwa vorwiegend in der Landwirtschaft, und daß die absolut größten Erfolgsziffern in der Industrie erreicht wurden.

Dies zeigt sich noch klarer, wenn man die einzelnen Landesteile miteinander vergleicht.

Prozentual führt Ostpreußen mit 35,7 Prozent, es folgt dann gleich nach Pommern das mitteldeutsche Industrie-Gebiet mit rund 30 Prozent, während das agrarische Schleswig-Holstein mit 16,3 Prozent das schlechteste Gebiet ist. Bei den absoluten Zahlen wirkt dieser Eindruck noch verstärkt. Dort steht Berlin-Brandenburg mit einem Rückgang von über 300 000 an der Spitze, während Mitteldeutschland die gleiche Ziffer fast erreicht hat.

Der Erfolg der Arbeitsschlacht macht sich bereits im Reichshaushalt bemerkbar. Das Aufkommen an Lohnsteuer ist im Oktober zwar noch geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. Das ist aber nur auf die Steuerfreiheit der Hausgehilfinnen und der Spenden für die nationale Arbeit zurückzuführen, sowie auf die Ablösung der Ledigensteuer durch die Ehestandshilfen. Bei Berücksichtigung dieser Zahlen würde das Lohnsteueraufkommen im Oktober 1933 bereits um einige Millionen Reichsmark größer sein als im Oktober 1932. Nehmlich wie die Umsatzsteuer in den gleichen Zeiten einen Mehrbetrag von fast 8 Millionen RM. verzeichnen kann.

Ein Volk zwingt die Not, weil der Staat wieder die ganz zielsichere Führung hat. Der planvolle Einsatz aller bisher zersplitterten Kräfte des Volkes in der Arbeitsschlacht, wie er durch die Regierung Adolf Hitlers erfolgt ist, hat dieses Werk vollbracht, trotz des Winters Zehntausenden von deutschen Menschen wieder Arbeit und Brot zu geben.

Wahlsieg der rumänischen Nationalliberalen

Todesopfer bei Zusammenstößen

Bukarest, 21. Dezember.

Die rumänischen Parlamentswahlen haben einen Sieg der Regierung ergeben. Nach Angabe aus Regierungskreisen hat die Nationalliberale Partei Ducas etwa 55 Prozent der Stimmen erzielt. Aus den Kreisen der Nationalzaranisten gibt man an, daß das passive Verhalten der Anhänger Wajda Wojwods den Nationalzaranisten nicht zu sehr Abbruch getan habe.

Man nimmt folgende Mandatsverteilung an: Georg Bratianu 11, Lupu 11, Ungarn 8, Goga 8, Zunian 5, Argetoianu 4. Da die Ergebnisse aus den kleineren Bezirken noch ausstehen, ist es möglich, daß noch Aenderungen in dieser Liste vorgenommen werden müssen.

Bei den Wahlen selbst haben sich mehrfach Zusammenstöße ereignet, die auch einige Todesopfer forderten. In Militärin bei Bukarest wurde ein liberaler Wahlagent getötet. In Barlat gaben die als Wache vor den Wahllokalen aufgestellten Gendarmeriepostен auf zwei Personen, die sich anscheinend unberechtigt in das Wahllokal einschleichen wollten, Feuer. Der eine, ein Anhänger Lupus, erlag seinen Verletzungen.

*

Der Ausgang der rumänischen Wahlen stand auf Grund des vor mehreren Jahren von den Nationalliberalen durchgedrückten Wahlgesetzes bereits fest, bringt also keine Ueberraschung. Die Gruppe der Deutschen hatte einen Wahlpakt mit den Liberalen abschließen müssen, der ihnen 8 Mandate zusicherte, während die Eiserne Garde, „Die Quintessenz des politisch-nationalistischen Aktivismus“, aufgelöst worden war. Ebenso war dem Linksradikalismus der Zugang zum Parlament verschlossen worden.

O'Duffy freigelassen

Dublin, 21. Dezember.

Der Untersuchungsrichter beim Obersten Gerichtshof hat die Freilassung O'Duffys und seines Parteigängers Sullivan angeordnet, da ihre Festnahme zu Unrecht erfolgt sei.

Puji, der Kaiser der Mandschurei

Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn?

Charbin, 21. Dezember.

In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß zum 8. Januar, dem Tag der Ausrufung der mandschurischen Monarchie, die Kaiserliche Regierung eine Verordnung erlassen wird, daß die chinesische Ostbahn beschlagnahmt und als nationales Eigentum des mandschurischen Staates erklärt wird. Der mandschurische Kaiser Puji soll zu dieser Frage sein Einverständnis bereits gegeben haben.

Suvich besucht Wien

Wien, 21. Dezember.

Der italienische Staatssekretär des Auswärtigen, Suvich, wird im ersten Drittel des kommenden Januar einen amtlichen Besuch in Wien abstatten. Soweit sich die Wiener Morgenblätter mit dem bevorstehenden Besuch des italienischen Staatssekretärs befassen, bezeichnen sie ihn als einen Akt der Courtoisie, als eine Erwiderung der Begegnung österreichischer Staatsmänner in Italien und als einen neuen Beweis für die zwischen Oesterreich und Italien herrschenden freundschaftlichen Beziehungen.

Die spanischen Cortes nahmen das von der Radikalen Fraktion eingebrachte Vertrauensvotum für die Regierung Lerroux mit 265 gegen 53 Stimmen an.

Keine Vorschläge Simons?

Der Zweck der Reise des englischen Außenministers

London, 21. Dezember.

Es wird mitgeteilt, daß Simon den Staatsmännern, mit denen er in Berührung kommen wird, keinerlei fertig ausgearbeitete Vorschläge der englischen Regierung unterbreiten wird. Der Zweck seiner Reise sei vielmehr, sich an Ort und Stelle über die Stellungnahme der französischen und der italienischen Regierung zu den Abrüstungsvorschlägen Hitlers und den Reformplänen für den Völkerbund zu informieren. „Morning Post“ zufolge wurde im Kabinett die Lage als äußerst entmutigend betrachtet. Der Hauptzweck der Reise Simons sei es, den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz zu verhindern. Man erkenne nunmehr, daß eine Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz im Januar unmöglich sein wird, wenn Sir John Simons Reise keine guten Ergebnisse bringt.

Mit dem Hitler-Deutschland

Paris, 21. Dezember.

Im Amieu Peuple setzt sich Francis Coty heute wiederum für die Parole „Mit dem Hitler-Deutschland gegen den Kommunismus“ ein und schreibt, ein französisch-sowjetrussisches Bündnis würde Frankreich vor allen Völkern schänden. Zwei mächtige Nationen, Deutschland in Europa und Japan in Asien, zeigten deutlich genug, daß sie sich für die ehrenvolle Sache entschieden haben, bis zum letzten Mann für die Zivilisation kämpfen zu wollen.

Frankreichs Bündnis-Politik

Bukarest, 21. Dezember.

Außenminister Titulescu hat eine Einladung des französischen Außenministers Paul-Boncour erhalten, sich anschließend an die Besprechung mit Dr. Benesch nach Paris zu begeben. Paul-Boncour wird in Erwiderung des Besuches Titulescus im Januar nach Bukarest kommen.

Paris, 21. Dezember.

Der belgische Außenminister Hymans wird am 27. Dezember in Paris eintreffen.

Belgrad, 21. Dezember.

Der griechische Außenminister Maximoff ist heute abend hier eingetroffen und gleich nach Agram weitergereist, wo er morgen von König Alexander empfangen werden wird.

Finanzvorlage in Paris angenommen. Der Senat hat mit 206 gegen 57 Stimmen die Finanzsanierungsvorlage verabschiedet.

3 Tage nach Weihnachten, Ziehung

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

1000 Kilometer Autobahnen

Für den Bau freigegeben

Berlin, 21. Dezember.

Auf Grund der von der „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen“ eingereichten Entwürfe hat der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Fritz Todt, in den letzten Wochen drei weitere Strecken zur Einzelbearbeitung freigegeben: Stuttgart-Ulm 85 Kilometer, Dresden-Chemnitz-Meerane 105 Kilometer und Breslau-Liegnitz 70 Kilometer.

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ wird bereits in den nächsten Tagen die Bauleitungen für die neuen Abschnitte einsetzen. Damit sind nunmehr nachstehende 1000 Kilometer in Bau bzw. in Bauvorbereitung: Frankfurt a. M.-Mannheim-Heidelberg 100 Kilometer, München-Reichenhall 120 Kilometer, Elbing-Königsberg 110 Kilometer, Berlin-Stettin 120 Kilometer, Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund 120 Kilometer, Bremen-Hamburg-Lübeck 160 Kilometer, Stuttgart-Ulm 85 Kilometer, Dresden-Chemnitz-Meerane 105 Kilometer, Breslau-Liegnitz 70 Kilometer.

Auf der Strecke Frankfurt-Mühlheim sind die gesamten Bauarbeiten vergeben. In der Strecke München-Reichenhall ist vorerst für 12 Kilometer der Bauauftrag erteilt sowie die Vergebung der großen Brücken über die Mangfall und den Inn. Anfang Januar werden die Bauarbeiten eröffnet auf den Strecken Berlin-Stettin, Köln-Duisburg-Dortmund, Bremen-Hamburg-Lübeck.

Ausreise-Sichtvermerk aufgehoben

Berlin, 21. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat den am 4. April 1933 eingeführten Ausreisesichtvermerkszwang für Reichsangehörige mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgehoben.

Vom Führer empfangen

Berlin, 21. Dezember.

Frau Prof. Les Meriggi, die an den Universitäten Berlin und Frankfurt a. M. das italienische und internationale Recht lehrt, ist vom Reichskanzler empfangen worden. Frau Meriggi hat dem Führer einen Bericht über die italienisch-deutschen Beziehungen auf dem Gebiete des juristischen Hochschulstudiums erstattet. Sie wirkt seit mehr als drei Jahren als Vertreterin der italienischen Rechtswissenschaft in Deutschland und hat in dieser Eigenschaft den faschistischen Gedanken hier verkündet. So hat sie auf diesem wichtigen Gebiet zur Förderung der Beziehungen zwischen dem italienischen und dem deutschen Volk wesentlich beigetragen.

Hirtliefers Wochenendhaus

Fortsetzung der Beweisaufnahme im Bochumer Prozeß

Bochum, 21. Dezember.

In dem Prozeß gegen Hirtliefer und Genossen erklärte Kriminalsekretär Meyer, Hirtliefer habe zugegeben, auf den Verbandsprüfstenten des Ruhrsiedlungsverbandes bei der Vergebung der Hauszinssteuermittel in seiner Eigenschaft als Minister Einfluß ausgeübt zu haben. Der Zeuge Ewald, Leiter der kaufmännischen Abteilung der Hauptgeschäftsstelle der Geno-Bau in Bochum, hat von der Rechnungskopie Hirtliefers, die aufgefunden wurde, Kenntnis genommen, sie, seine Kenntnis erhalten. Der Vorsitzende fragt den Zeugen, ob er von der Auftragserteilung an die Geno-Bau für den Bau des Wochenendhauses etwas erfahren habe. Sache eines gemeinnützigen Unternehmens sei es doch nicht, Wochenendhäuser für Minister zu bauen. Ewald verneint die Frage. Er bleibt wegen Verdachts der Teilnahme unbeeidigt.

Gefängnis für Spritschiebungen

Dortmund, 21. Dezember.

Der frühere Reichstagsabgeordnete des Zentrums Schulz-Gahnen wurde wegen Spritschiebungen zu 4 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen Beihilfe erhielt der Angeklagte Schulz-Gahnen jr. 3 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, wegen Monopolabgabenhinterziehung weiter 1 Jahr Gefängnis und 970 038 Mark Geldstrafe, wegen Monopolgefährdung 53 258 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafen werden zu einer Gesamtstrafe von 14 Monaten zusammengezogen. 6 weitere Angeklagte wurden zu insgesamt 17 Monaten und rund 2 213 000 Mark Geldstrafen verurteilt.

Sektion Reichsleitung

München, 21. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erläßt im „Völkischen Beobachter“ folgende Bekanntmachung: „Die unter dem 28. September 1927 vom Führer getroffene Verfügung Sektion der Reichsleitung betreffend wird mit sofortiger Wirkung wie folgt abgeändert:

Bei der Sektion Reichsleitung werden künftig geführt: 1. Die Reichsleiter, 2. die Gauleiter, 3. die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA. und SS., 4. die Reichs- und Staatsminister.

Reichstagsabgeordnete, soweit sie nicht unter 1 bis 4 fallen, sowie SA. und SS.-Führer vom Brigadeführer abwärts bis zum Standartenführer einschließlich sind künftig bei den zuständigen Gauleitungen als Mitglieder der Sektion Gauleitung zu führen.

Verteidiger Dessauers in Schutzhaft

Frankfurt a. M., 21. Dezember.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist Rechtsanwalt Thormann in Schutzhaft genommen worden.

Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich gescheitert

Paris, 21. Dezember.

Die gegenwärtigen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Paris haben zu einer Einigung nicht geführt. Die deutsche Delegation wird von Paris am Freitagmorgen abreisen.

Rücktritt des französischen Generalstabschefs?

London, 21. Dezember.

Der „Evening Standard“ meldet, daß der französische Generalstabschef, General Weygand, dem französischen Kabinett sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Der Rücktritt Weygands erfolge, wenn Daladiers Vorschläge für das Ausbebungsalter der Rekruten in sechs Monaten durchgeführt werde.

Neues englisches Kabinettsmitglied. Amtlich wird mitgeteilt, daß Premierminister MacDonald den Generalpostmeister Sir Kingsley Wood ausersehen hat, in das Kabinett einzutreten.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.

Amtliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.

Verantwortliche Schriftleiter: Für Innenpolitik: Kurt Teege; Außenpolitik und Allgemeines: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische; Bremisches und Niedersächsische Rundschau: i. V. A. Buchmann-Reitz; Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Teege; Sport und Bewegung: Hermann Heß, sämtlich in Bremen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt A Heino, Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

SPORT DER BZ

Das Olympia-Stadion für 1936

Durch die Entscheidung des Herrn Reichskanzlers Hitler vom 14. November 1933 ist die Feststätte für die Olympischen Spiele 1936 in ungeahnter Weise vervollkommnet worden, sie wird eine großartige Gestalt annehmen.

Das gesamte 115,2 Hektar messende Gelände zwischen Untergrundbahnhof Stadion und dem Stadtbahnhof Pichelsberg wird zu einem gewaltigen Sportpark gestaltet werden. Die bisher dort vorhandene Pferderennbahn, in deren Inneren das Stadion gelegen hat, wird aufgelassen und dem neuen Sportpark einverleibt. Das bisher am Nordrande der Rennbahn gelegene Sportforum wird dadurch unmittelbar mit der Gesamtanlage verbunden. Kernstück des Ganzen bleibt das Stadion, das jedoch nach Osten verschoben wird, dergestalt, daß die Rennbahnstraße unmittelbar an seine Mittelachse herangeführt und in Zukunft die Vorfahrt für die Ehrengäste bringt. Die Hauptzufahrt des Stadions bleibt die noch auszubauende Schwarzburgallee.

Das Stadion wird nunmehr auf 100 000 Plätze erweitert, dergestalt, daß die Hälfte dieser Plätze versenkt und die andere Hälfte als Aufbau in die Höhe steigt.

Der ganze Bezirk westlich des neuen Stadions wird als großer Festplatz für 250 000 Menschen ausgestaltet und mit einem 20 Meter hohen Tribünenwall rings umgeben. Nördlich des Stadions wird die Schwimmanlage errichtet. Die 50 Meter Wettkampfbahn ist auf beiden Langseiten mit Zuschauertribünen versehen. Es schließt sich ein großer Badesee an, der der gewaltigen Zahl von Uebenden dienen soll, die in Zukunft auf dem Stadiongelände zu erwarten sind.

Am Ostrande der Anlage, unmittelbar beim Untergrundbahnhof Stadion, wird eine Radrennbahn entstehen von 333⅓ Meter Länge mit gedeckten Tribünen, die 15 000 Menschen fassen; nördlich davon ein Tennisstadion für 10 000 Zuschauer, 10 weitere Tennisplätze und eine gedeckte Tennishalle.

Die zwischen dem Badesee und diesen beiden Kampfbahnen gelegene Hochfläche wird in einzelne Spielwiesen abgeteilt.

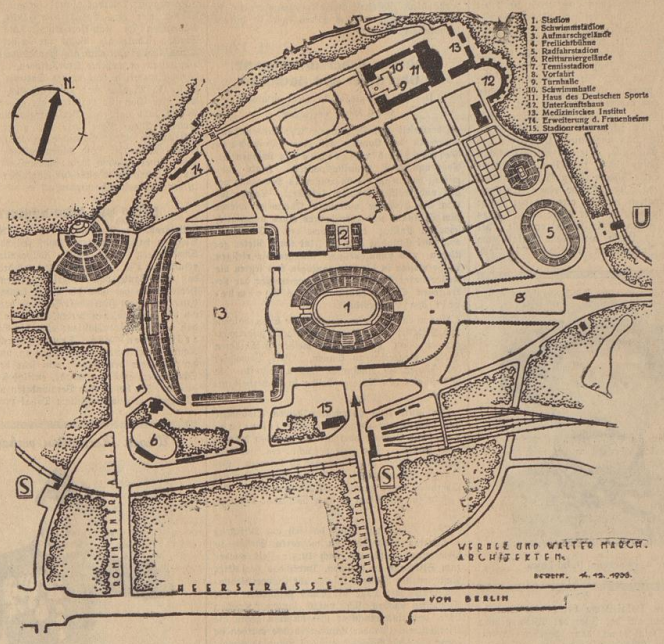
Die Uebungsflächen des Sportforums werden noch südlich der Gradituer Allee durch eine Laufbahn ergänzt, die den gleichen Grundriß wie die Stadionbahn hat, und zum Ueben für die dort stattfindenden Wettbewerbe bestimmt ist. Das Sportforum selbst wird nach seinen ursprünglichen Plänen vollendet und erhält im Hauptgebäude, dem „Haus des Sports", einen großen Vorführungsraum für 1500 Zuschauer.

Im Anschluß an die Deutsche Turnschule entsteht der große Wohnungsbau für die Studierenden und Kursisten.

Die in der Nähe der Hauptgebäude liegenden Rennbahnställe werden niedergelegt; dafür wird in der Südwestecke der Pferderennbahn ein besonderer Turnierplatz mit eigenen Ställen für den Reitsport geschaffen.

In der Nordwestecke der Anlage wird an der Senke zum ehemaligen Spreearmtal ein großes Freiluft-Theater errichtet mit 35 000 Plätzen.

Durch diese gewaltige Anlage ist es möglich, alle Sportveranstaltungen bei den Olympischen Spielen, mit Ausnahme von Rudern und Segeln, auf dem Gelände des Stadions zu vereinen, und so eine ideale Kampfstätte zu schaffen, wie sie bisher noch bei keiner Veranstaltung vorhanden war.



Vorbereitungen in aller Welt

Japan

Die Talentauslese aus den Scharen der jungen japanischen Sportleute — es kommen in erster Linie Schüler und Studenten in Frage, da das allgemeine Vereinsleben in Japan nicht so stark entwickelt ist wie in Deutschland — hat bereits begonnen. Die Liste der Anwärter enthält fast lauter neue Namen von jungen, nicht sonderlich bekannten Leuten. Im Herbst dieses Jahres hat bereits eine Reihe von Trainingskursen für Leichtathleten stattgefunden, zum Teil unter Leitung des von Los Angeles her bekannten Springers und Sprinters Chuhei Nambu. Das allgemeine Interesse an olympischen Dingen ist besonders auch deswegen in Japan so groß, weil man hofft, die Spiele der XII. Olympiade für Tokio zugesprochen zu erhalten und sie mit der 2000 Jahrfeier des japanischen Reiches im Jahre 1940 verbinden zu können.

Polen

Der „Kurjer Sportowy" in Warschau erinnert unter der Ueberschrift „Die Olympiade im Jahre 1936 in Berlin könnte uns unvorbereitet antreffen" die zuständigen polnischen Stellen daran, daß die Olympischen Spiele kein gewöhnlicher internationaler Sportwettbewerb sind, sondern eine große Prüfung für die Leistungsfähigkeit der Nation als Ganzes. Es sei jetzt schon an der Zeit, Vorbereitungen dafür zu treffen und besonders die Gymnasialjugend dazu heranzuziehen, damit man nachher die besten Kräfte nach Berlin senden könne. Auf die Erringung von olympischen Siegen käme es gar nicht in erster Linie an; trotz einer Niederlage könne man das hohe Niveau der Sportkultur seines Landes zeigen und beweisen, daß die Liebe zum Sport dem Volk ins Blut übergegangen ist und zur Hebung der allgemeinen Körpertüchtigkeit im Lande beiträgt. Selbstverständlich aber müsse es der Ehrgeiz des ganzen Volkes und seiner offiziellen Vertreter sein, 1936 möglichst gut abzuschneiden. Man müsse sich jetzt schon darauf einrichten, daß man sich im Jahre 1936 keine Versäumnisse vorzuwerfen habe.

Britisches Weltreich

Etwa zur gleichen Zeit, da im kommenden Jahr die Deutschen Kampfspiele stattfinden, nämlich Anfang August 1934, werden die Briten eine Art internes Olympia für ihr Weltreich veranstalten, die „Empire Games". Die Allbritischen Spiele haben schon einmal stattgefunden im August 1930 zu Hamilton in Kanada. In Verfolg von Besprechungen, die bei den Olympischen Spielen in Los Angeles abgehalten wurden, ist vor einiger Zeit die „British Empire Games Federation" gebildet worden. Ihr Präsident ist der Earl of Derby, der wohlbekannte Sportsmann, und ihr Vorstand Sir James Leigh-Wood. Der Geschäftsführer ist der gleiche wie der der British Olympic Association, Mr. Evan A. Hunter. Die Spiele des Jahres 1934 werden wahrscheinlich in dem White City Stadion in London stattfinden, wo bereits die Olympischen Spiele des Jahres 1908 abgehalten wurden. Man kann die Empire Games als eine allenglische Generalvorbereitung auf die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 betrachten.

Jugoslawien

Der Vollzugsausschuß des Jugoslawischen Olympischen Komitees hielt unter Leitung seines Präsidenten Dr. Stephan Hadzi eine Sitzung ab, in der man sich mit der finanziellen und sporttechnischen Seite der Vorbereitungen für die Spiele der 11. Olympiade befaßte. Das Komitee hatte bekanntlich einen „Olympischen Tag" eingeführt. Dieser ist im Sommer 1933 unter der Schirmherrschaft des Ministers Dr. Hanzek in Zagreb, Subotica, Ljubljana, Sarajevo, Osijek, Split, Maribor, Novi Sad, Senta, Varazdin und Bjelovar abgehalten worden. Aus den Erträgnissen des Tages sind rund 10 000 Dinar in den Olympia-Fonds des Komitees geflossen. In Zukunft soll der Olympische Tag am zweiten Sonntag des Juni stattfinden.

Was die sportliche Seite der Vorbereitungen anbetrifft, so beschloß das Komitee, alle Sportverbände um Abhaltung von besonderen Olympia-Prüfungswettbewerben zu ersuchen. Das Olympische Komitee wird für diese Wettbewerbe besondere Preise aussetzen. Es ist auch in Aussicht genommen, falls die Mittel dazu vorhanden sein sollten, ein Jahr vor Eröffnung der Spiele für die einzelnen Verbände Fahrtrainer zu engagieren und so weit wie möglich den jugoslawischen Athleten Gelegenheit zu internationalen Treffen zu geben. Die Verbände sollen bis zum Ende des Jahres 1933 die Zahl von Teilnehmern angeben, die sie zu den Spielen nach Berlin entsenden wollen. Ferner wird das Heeres- und Marine-Ministerium gebeten werden, die jungen Offiziere auf den Modernen Fünfkampf als einen der wichtigsten und lohnendsten Wettbewerbe aufmerksam zu machen. Um eine enge Zusammenarbeit in allen Olympia-Fragen zu gewährleisten, wird der Präsident des Olympischen Komitees, Dr. Hadzi, zusammen mit dem Sekretär Dobrin die Verhandlungen aller Verbände besuchen und nötigenfalls an Sitzungen der Verbandsausschüsse teilnehmen.

Die amtliche Einladung zum Olympia 1936 erfolgt

Am 18. d. M. haben die Organisations-Komitees der XI. Olympischen tige Amt gebeten worden, durch seine Missionen jeder beteiligten ausländischen Spiele und der IV. Olympischen Winterspiele die amtliche Einladung für bischen Regierung davon Kenntnis zu geben, daß das Nationale Olympische Komitee des betreffenden Landes offiziell zur Teilnahme an den die Weltveranstaltungen des Jahres 1936 in Berlin und Garmisch-Partenkirchen an die Länder der Welt hinausgehen lassen. Die Einladungen haben einen in den Olympischen Satzungen vorgeschriebenen Wortlaut und sind unterzeichnet von den Präsidenten der Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald und von Dr. v. Halt. Die Nationalen Olympischen Komitees der verschiedenen Länder werden darin auch um Antwort gebeten, ob sie der Einladung Folge leisten werden.

Nachdem das Internationale Olympische Komitee auf seiner Sitzung in Barcelona im Jahre 1931 die Spiele des Jahres 1936 der Hauptstadt des Deutschen Reiches zugesprochen hatte, ging der Deutsche Olympische Ausschuß (das Nationale Olympische Komitee von Deutschland) bald nach der Rückkehr der deutschen Olympia-Expedition von Los Angeles an die Vorbereitungen für das Jahr 1936. Der erste entscheidende Schritt im Zuge dieser Vorbereitungen war die Gründung der Organisations-Komitees. Indem jetzt diese Organisations-Komitees die amtliche Einladung hinausschicken, treten sie zum erstenmal in aller Form vor die Olympiagruppen der Welt hin und zeigen damit feierlich an, daß die Arbeiten eröffnet sind und daß man sich im Jahre 1936 bereithalten wird, die Jugend der Welt in olympischer Gastfreundschaft zu empfangen. Der Bedeutung dieser Einladung und dem bisherigen olympischen Brauch entsprechend ist das Ausmaß nicht nur die verdienstvollen Sportsleute Italiens auszuzeichnen, sondern auch die Jugend zu weiteren großen Taten anzuspornen.

DAS INTERNATIONALE OLYMPISCHE KOMITEE HAT DIE STADT BERLIN ALS ORT DER FEIER DER XI. OLYMPIADE BESTIMMT. DEMGEMÄSS BEEHRT SICH DAS ORGANISATIONS-KOMITEE DER OLYMPISCHEN SPIELE 1936 ZUR TEILNAHME AN DEN WETTBEWERBEN UND FESTEN EINZULADEN, DIE AUS DIESEM ANLASS IN BERLIN VOM 1. BIS 16. AUGUST 1936 STATTFINDEN WERDEN

DER PRÄSIDENT DES ORGANISATIONS-KOMITEES FÜR DIE XI. OLYMPIADE BERLIN 1936

Dr. Th. Lewald

Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Kuba, Lettland, Luxemburg, Mexiko, Mittelamerika, Monako, Neuseeland, Nicaragua, Norwegen, Oesterreich, Paraguay, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, San Salvador, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Bericht über die Spiele von Los Angeles

Das Organisationskomitee der X. Olympischen Spiele Los Angeles 1932 hat seine Arbeit im vergangenen Sommer abgeschlossen mit der Herausgabe des Amtlichen Berichts über die unter seiner Verantwortung abgehaltenen Spiele. Wie dieser Bericht schon rein äußerlich den Stempel der Gediegenheit und des erlesenen Geschmacks trägt, den man an allen Schöpfungen der Organisatoren von Los Angeles bemerken konnte — es handelt sich wirklich um ein Meisterwerk der Buchdrucker- und Buchbinderkunst —, so tritt einem beim Studium dieses 815 Seiten starken Bandes überwältigend vor Augen, mit welch freudiger Hingabe diese Männer unter dem Präsidenten William M. Garland, der Generalsekretär Zack Farmer und seine Mitarbeiter, ihre ideale Aufgabe angefaßt und wie glänzend sie sie durchgeführt haben. Sie arbeiteten großzügig, aber auch nichts war ihnen zu klein; ihre Gedanken und Pläne waren kühn — erinnert man sich nicht der Zweifel, die ihr Plan eines „Olympischen Dorfes" hervorrief? — aber sie waren Manns genug, auch die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Aus dem Buche mit seinen zahllosen, großen Bildern steigt der ganze Zauber jener Tage unter dem ewig blauen kalifornischen Himmel wieder hervor.

Leichtathletik-Großmacht Italien

In der verflossenen Saison gab es nur zwei Sportnationen, die alle Ländertämpfe siegreich bestanden, Deutschland und Italien. Die Söhne des Südens haben in letzter Zeit gewaltige Anstrengungen gemacht, nach vorn zu kommen und schon heute bereiten sich die Italiener in einem Umfange wie noch nie auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin vor. Der augenblickliche Stand der italienischen Leichtathletik interessiert um so mehr, als im nächsten Jahre Deutschland und Italien in Turin erstmalig einen Ländertampf austragen. Daß Italien ein schwer zu nehmender Gegner ist, bewiesen folgende Bestleistungen des Jahres 1933:

100 Meter: Toetti 10,8 Sek. — 200 Meter: Toetti 21,8 Sek. — 400 Meter: Turba 49,0 Sek. — 800 Meter: Beccali 1:50,6 Min. — 1500 Meter: Beccali 3:49,0 Min. — 5000 Meter: Cerati 15:11,6 Min. — 10 000 Meter: Malachina 32:45,6 Min. — 110 Meter Hürden: Valle und Facilli je 14,8 Sek. — 400 Meter Hürden: Fecelli 53,6 Sek. — Hochsprung: Tommasi 1,915 Meter. — Weitsprung: Tabai 7,28 Meter. — Stabhochsprung: Innocenti 3,83 Meter. — Dreisprung: Guglielmi 14,63 Meter. — Diskuswerfen: Oberwerger 46,43 Meter. — Kugelstoßen: Rolla 14,03 Meter. Speerwerfen: Agosti 60,80 Meter. — Hammerwerfen: Bondelli 49,03 Meter.

Sehr leistungsstark sind auch die italienischen Geher und Marathonläufer, die in vorstehender Liste nicht aufgeführt sind.

Mussolini sorgt für Olympia-Kandidaten

Der Duce fördert schon seit Jahren den Sport in Italien in größtem Maße. Den Sportverbänden sollen alljährlich jetzt 30 000 Fahrkarten mit 70 Proz. Preisermäßigung für die Benutzung sämtlicher Strecken zur Verfügung gestellt werden. Dieses Abkommen wurde zur Unterstützung der Olympia-Vorbereitungsarbeit für die Jahre 1934 bis 1936 abgeschlossen. Dem italienischen Sport wird es dadurch leicht, Auswahlkämpfe seiner Kandidaten steigen zu lassen und jedes Talent nach Möglichkeit zu prüfen.

Neue Auszeichnungen

Medaille für Athletik" und „Stern für sportliche Verdienste".

Im Befehlsblatt der faschistischen Partei Italiens steht, daß Mussolini zwei sportliche Auszeichnungen gestiftet hat, die darauf zielen,

Maseratis neuer Einsitzwagen

In Anlehnung an die Konstruktion der bekannten italienischen Automobilwerke Alfa-Romea haben nun auch die Maserati-Werke einen neuen Monoposta-Rennwagen in Vorbereitung genommen. Während aber Alfa-Romeo die neuen Einsitzerwagen nur an italienische Fahrer abgibt, ist der Maserati-Wagen bereits auch an verschiedene Ausländer verkauft worden. Neben dem italienischen Meisterfahrer Tazio Nuvolari wird auch der bekannte englische Autosportler Carl Home den neuen Maserati fahren; außerdem hat noch die Schweizer Rennstallbesitzerin Frl. Nelly Braillard zwei Wagen erworben.

Italienische Straßenmeisterschaft

In der Klasse bis 175 ccm gewann Serafini (MM), bis 225 ccm Panella (Guzzi), bis 350 ccm Rossetti (Norton) und bis 500 ccm Albrighetti (Rubge). Die neuen Meister wurden nach dem Neapeler Rundstreckenrennen ermittelt.

Großer Autopreis der Schweiz

Die Durchführung des ersten großen Automobilpreises der Schweiz kann nunmehr als gesichert angesehen werden, nachdem der Ausbau der Rundstrecke im Bremgartenwald in Bern mit Unterstützung der Behörden und Sportverbände beschlossen wurde. Der Kanton und die Stadt Bern stellten Tribute in Höhe von 400 000 Franken zur Aufnahme der Arbeiten zur Verfügung. Der Große Autopreis der Schweiz wird erstmalig am 26. August veranstaltet, nachdem vorher auf der gleichen Strecke am 7. und 8. August der Große Motorradpreis der Schweiz durchgeführt wird.

30 Jahre Borowik

Jubiläum eines Sportjournalisten

Auf ein Jubiläum ebenso seltener wie merkwürdiger Art kann der Berliner Sportjournalist Hans Borowik in den nächsten Tagen zurückblicken. In der Weihnachtswoche 1903 legte er den Grundstein zu seinem großen, einzig dastehenden Sportarchiv, das nunmehr einen Sammelfleiß von 30 Jahren darstellt. Das gesamte riesige Gebiet des Sports ist zusammengetragen, seien es Rekordlisten, Tabellen, statistische Erhebungen, Biographien aller Meister aus den Vor- und Nachkriegsjahren, Olympiaberichte, Artikel aus aller Herren Länder usw. Mehr als 100 000 Zeitungsausschnitte sind in dem großen Sammelwerk chronologisch geordnet und zwar so, daß jeder Vorgang zweimal erscheint, einmal nach dem Namen, das andere Mal nach dem Datum geordnet. Seine ersten Sammelwerke datieren sogar noch die neunziger Jahre, aus der Zeit, in der die erste Athener Olympiade vor sich ging.

Bekanntmachung

Das LLOYDREISEBUREAU

Bahnhofstr. 35 ist am Tage vor Weihnachten (Sonntag, den 24. Dezember) von 10-12 Uhr geöffnet.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Rund um den Erdball

Der menschgewordene Buddha

Zum Tode des Dalai-Lama

Berlin, 21. Dezember. Im 57. Lebensjahr ist nach einer Reutermeldung aus Lhasa in Tibet der Dalai-Lama, das religiöse Oberhaupt des Lamaismus und zugleich der weltliche Herrscher im Staat der Tibeter, gestorben. Sein Tod ruft nicht nur Erinnerungen an die politischen Kämpfe wach, die sich noch jüngst um seine Macht abgespielt haben, er wird für die Gestaltung der Lage in dem unter englischem Einfluß stehenden Tibet-Staat von größter Bedeutung sein.

Der Dalai-Lama ist nach buddhistischer Auffassung der fleischgewordene Buddha und als solcher das anerkannte Oberhaupt des lamaistischen Glaubens. Die von einem indischen Mönch im Jahre 1038 in Tibet gegründete buddhistische Sekte Kadam ist im 15. Jahrhundert von dem Lama Tsong Khapo einer Reorganisation unterworfen worden, aus der der jetzige Lamaismus hervorging. Der Neffe dieses Lamas wurde zum ersten Dalai-Lama ernannt, der gegenwärtig in Lhasa verstorbene Dalai-Lama war die 13. Inkarnation Buddhas. Die Nachfolgeschaft des Dalai-Lama beruht im Glauben der Buddhisten auf der Idee der Wiedergeburt. Stirbt ein Dalai-Lama, dann begeben sich die hohen Lamas (Priester) in das von dem verstorbenen Herrscher bezeichnete Gebiet, um nach einem unter ungewöhnlichen Umständen geborenen Kind zu suchen, das dazu auserwählt wird, die neue Verkörperung Buddhas auf Erden darzustellen. Der auf diese Weise Erwählte ist zugleich der weltliche Herrscher in Tibet.



Der verstorbene Dalai-Lama

Nach vor wenigen Jahren kam es zwischen dem Dalai-Lama und China zu einem ernsten Konflikt. Beiderseits standen Truppen bereit, um in das Land des Gegners einzudringen. Auf Seiten Englands, unter dessen Schutz Tibet steht und das dort die tatsächliche Macht besitzt, wurde der Ausbruch des Konflikts auf die Treibereien des bekannten Abenteurers Trebitsch Lincoln zurückgeführt, der, um England Schwierigkeiten zu bereiten, China gegen den Dalai-Lama aufzuhetzen suchte. Lincoln, ehemals Abgeordneter des englischen Unterhauses, hatte verschiedene Betrügereien verübt und wurde zu Gefängnis verurteilt. Hier beschloß er, sich zu rächen. Er tourde buddhistischer Mönch, begab sich in ein Kloster nach Tibet, wurde dort aber bald erkannt und aus Tibet ausgewiesen. Da jetzt verjüngte er, von China aus einen in einer chinesischen Grenzprovinz ansässigen Gegen-Lama, den sogenannten Pontschen-Lama, gegen Tibet zu mobilisieren. Es kam vorübergehend zu einer ernsten Zuspitzung und man erwartet in England, daß auch jetzt nach dem Tode des Dalai-Lamas neue Angriffe auf Tibet erfolgen werden. Tatsächlich dürfte die britische Macht in Tibet fest begründet sein, da die englische Regierung gegenüber dem Lamaismus eine Politik der weitestgehenden Duldung trieb, den Dalai-Lama unterstützte, die Gebräuche des Lamaismus achtete usw. Beachtet man, daß Tibet an Indien grenzt, so wird es verständlich, weshalb man in London ein so großes Interesse an der Entwicklung in diesem Himalaya-Land nimmt.

Drohende Ueberschwemmung in Oberwesel und Bacharach

Der Wasserspiegel in zwei Stunden um 6 Meter gestiegen

Oberwesel, 21. Dezember. **Die Eisversetzung unterhalb der Loreley hat eine furchtbare Gefahr für die Rheinstädte zwischen St. Goar und Lorch heraufbeschworen. Heute vormittag haben sich die Eismassen in Bewegung gesetzt und treiben langsam talwärts. Später kamen die Eisberge unterhalb Oberwesel wieder zum Stillstand und verursachten einen unheimlich schnellen Anstieg des Stauwassers. Innerhalb von zwei Stunden war die Flut um 6 Meter gestiegen und unaufhaltsam drangen die riesigen Wassermassen in die Rheinanlagen und setzten die Keller unter Wasser. Die Bürgermeister der betroffenen Städte haben höchste Alarmbereitschaft angeordnet.**

Aus allen Distrikten wurden die Erwerbslosen und Mitglieder der Arbeitsdienstlager zusammengezogen, um an den am meisten gefährdeten Stellen eingreifen zu können. Viele Bewohner der Häuser am Rheinufer haben bereits die Möbel aus den Untergeschossen in Sicherheit gebracht.

Die heute früh eingesetzten beiden Eisbrecher sind nach kurzer Tätigkeit im Eise festgefahren. Die Eisdecke oberhalb der Loreley beträgt 4—5 Meter. Zur Zeit versucht ein schwerer Schleppdampfer, die Eisbrecher zu befreien. Gegen 12 Uhr mittags hatte das Stauwasser bei Oberwesel einen gewissen Stillstand erreicht. Die Gefahr für die Stadt ist aber noch nicht beseitigt.

*

Die Eisdecke vor Caub hat sich am Mittwoch nachmittag wiederholt an mehreren Stellen in Bewegung gesetzt, um nach kurzer Zeit wieder zum Stillstand zu kommen. Durch das gewaltige Anstauen des Wassers infolge der Eisverschiebungen wurde die Lage für Caub gefährlich. Die Eismassen schoben sich unter lautem Krachen über- und untereinander und drückten gegen die Ufermauern. An der Landungsbrücke wurden sie sogar über die Böschung auf den Leinpfad geworfen. Die Anwohner der Rhein-Ufer-Straße nahmen sofort Räumungsarbeiten in den Quartieren vor. In der Stadt mußten Keller geräumt werden, in die teilweise schon Wasser eingedrungen war. Das Wasser stieg innerhalb einer Stunde um 1,20 bis 1,30 Meter. Vor Lorch haben sich im Laufe des Mittwoch nachmittag ebenfalls große Eisverschiebungen vollzogen, sodaß der Rhein dort fast eisfrei geworden ist.

18 Grad Kälte in Mailand

Mailand, 21. Dezember. In Mailand herrschte am Mittwoch mit minus 18 Grad die stärkste Kälte, die seit Jahrzehnten in der lombardischen Hauptstadt zu verzeichnen gewesen ist.

Eine vierköpfige Familie ermordet

Kattowitz, 21. Dezember. Wie die „Kattowitzer Zeitung" aus Rzeljow berichtet, wurde in der Nacht in der Dorfschaft Swintice eine vierköpfige Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, von bisher unbekannten Tätern ermordet. Nach der Tat hatte der Mörder das Haus angezündet. Die Einwohner des Hauses bemerkten in der Nacht den Brand. Bei den Löscharbeiten wurde die furchtbare Bluttat aufgedeckt. Die Ermittlungen der Polizei haben vorläufig zu der Annahme geführt, daß es sich um einen Raubakt handelt. Zahlreiche Haussuchungen haben bisher keinen Erfolg gehabt.

In geistiger Umnachtung ins Feuer gesprungen

Schweinfurt, 21. Dezember. Der Tüncher Rudolf Seubert von Gochsheim zündete in geistiger Umnachtung ein Feuer an und stellte sich mitten in die Flammen hinein. Der Bedauernswerte zog sich derart schwere Verbrennungen am ganzen Körper zu, daß er kurze Zeit später vom Tod erlöst wurde.

Polarforscher Knud Rasmussen †

Berlin, 21. Dezember. Der heute gestorbene Polarforscher Knud Rasmussen wurde 1879 in Jakobshafen (Nordgrönland) geboren. Seine Mutter war eine Eskimofrau. 1910 errichtete Rasmussen im Kap-York-Distrikt die arktische Station Thule als Basis für wissenschaftliche Expeditionen und auch als Handelsstation. Von hier leitete er mehrere Expeditionen. Die fünfte Thule-Expedition trat er am Sommer 1921 an. Ueber 15 Monate war er verschollen und man hielt ihn schon für verloren, als er endlich im August 1924 nahe der Beringstraße wieder auftauchte. Diese Reise war die größte Hundeschlittenreise in der Geschichte der arktischen Forschung überhaupt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reisen legte Rasmussen in zahlreichen Schriften in dänischer, englischer und auch in der Eskimosprache nieder.

Krieg mit Schmugglern

Belgrad, 21. Dezember. In der Nähe von Bugojna hat ein harter Kampf zwischen dreißig Schmugglern und zwölf Zollbeamten stattgefunden. Die Zollbeamten, die erfahren hatten, daß eine Bande von Tabakschmugglern von der Herzegowina her über die Berge kommen würde, hatten in einem Hinterhalt Stellung bezogen. Als sich die Schmuggler näherten, riefen sie ihnen zu, daß sie sich ergeben sollten; aber die Schmuggler eröffneten ein Feuergefecht. Der Kampf dauerte über eine Stunde an, und erst als der Anführer der Bande, ein sehr berüchtigter Schmuggler, erschossen wurde, entloben die Verbrecher. Sie ließen ihre Verwundeten und riesige Mengen von geschmuggeltem Tabak zurück.

Wegen Korruption verhaftet



Der Polizeipräsident von Brüssel, Angerhausen, wurde wegen Korruption verhaftet. Er legte das Geständnis ab, mit Hilfe seines amtlichen Einflusses der Del- und Benzinfirma eines früheren Kollegen, namens Pauwels, wesentliche Aufträge zugeschoben zu haben, an deren Gewinn er mit 10 Prozent beteiligt war. Angerhausen war einer der jüngsten Polizeioffiziere Belgiens, der seine Laufbahn als einfacher Polizeibeamter begonnen hatte.

Ein neuer Korruptionsskandal in Brüssel

Ein Ministerialdirektor verhaftet

Brüssel, 21. Dezember. Ein neuer Korruptionsskandal, der in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregte, hat sich in Brüssel ereignet. Der 52jährige Direktor im belgischen Arbeitsministerium, Lejeune, wurde nach einer langjährigen Untersuchung unter der Anschuldigung der passiven Bestechung verhaftet. Lejeune hat von einem Benzinhändler Pauwels Geld und verschiedene Geschenke erhalten und dafür den Freunden des Benzinhändlers belgische Orden verschafft. Man erwartet, daß dieser aufsehenerregende Fall von Beamtenbestechung noch weitere Kreise ziehen wird.

Briefpapier

sollte auf keinem Gabentisch fehlen. **Papierhandlungen** bringen aparte Geschenkpackungen von Mk. 1.— an

Das Allerfeinste in

BREMER KLABEN

Mandelstollen, Butter- u. Wickelkuchen

PARK-BÄCKEREI

Schleifmühle 10, Sögestr. 74, Wall 169, Telefon 27626

Die Erntezeit der Eisfischer



Nachdem sich Seen und Flüsse mit einer Eisdecke überzogen haben, ist die Zeit der Eisfischerei gekommen. Die Fischer hacken mit der Spitzhacke Löcher in das Eis und ziehen unter der Eisdecke das Schleppnetz entlang. Der Fang ist meist ergiebig, da sich die Fische an der Oeffnung sehr schnell zu versammeln pflegen.

„Der unsichtbare Einfluß . . ."

Englischer Psychiater enthüllt Yoghi-Geheimnisse

Berühmter Wissenschaftler auf seltsamen Spuren. — Phantast oder Wissender? — Ein Baum welkt auf Befehl. — Der erwachende Tote. — Geisterflug über den Fluß

London, im Dezember. **Dem weit über Englands Grenzen hinaus bekannten englischen Psychiater Dr. Alexander Cannon, Chefarzt der Irrenanstalt Colnay Hatch für die Grafschaft London, ist sein Rücktritt nahegelegt worden. Der Anlaß zu dieser Schritt, der ungewöhnliches Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt hervorruft, ist ein, soeben der Oeffentlichkeit übergebenes, Buch aus der Feder Cannons, ein Buch, das in weitestem Umfange übersinnliche Dinge und Yoghi-Einflüsse auf das irdische Leben als wahr bezeichnet.**

Apparat mißt den Grad der Verliebtheit

Außer in seinem engsten Fachkreis, hatte man vor Jahren einmal von Dr. Alexander Cannon gehört, als er in Paris einen Apparat vorführte, durch den an einem Menschen ohne weiteres sein Grad der augenblicklichen Verliebtheit abgelesen werden konnte.

Man lachte über die Idee. Und dann vergaß man Cannon wieder in der weiteren Oeffentlichkeit. Er reiste viel, verblüffte in Fachkreisen durch seine oft überraschenden Schlüsse, aber auch durch einige gute Heilerfolge. Bis er dann einen längeren Urlaub nahm und nach Indien und Tibet ging. Als er zurückkam, schrieb er ein Buch „Der unsichtbare Einfluß".

Er schreibt über Hypnotismus, schwarze Magie und andere okkulte Dinge. Und er besaht sie restlos. Er besaht sie derart, daß die ihm vorgesetzten Behörden eingesetzt waren und ihm mitteilten, daß ein Mensch, der ein solches Buch schreibe, nicht verantwortungsbewußt sei, um als Psychiater eine der größten englischen Irrenanstalten zu leiten. . . .

Was die westeuropäische Welt nicht hindert, sich stark mit den von Cannon erzählten Tatsachen zu befassen. Selbsttäuschung, selbst Opfer des Hypnotismus, den er erforschen wollte, selbst ein Geisteskranker? Tatsachen, was er berichtet oder Halluzinationen eines suchenden Hirns? Wir können nur wiedergeben, was Cannon berichtet.

Selbstmörder auf magischen Befehl

Vor einigen Monaten erregte in England der Selbstmord eines angesehenen Richters, McCardie größtes Aufsehen. Er erschoß sich mit seinem Jagdgewehr, das er — ein Rechtshänder — mit der linken Hand abdrückte.

Darüber berichtet Dr. Cannon:

„Ich wußte die Todesart und das Todesjahr des Richters lange im voraus. Er war ein Opfer des großen Teufels, des „Herrn der linken Hand". Der Groß-Lama von Tibet hat mir die Hintergründe dieses Todes selbst erklärt. Vor sieben Jahren sei McCardie unter einem falschen Namen in ein afrikanisches Land gekommen. Er habe hier einen Streit gehabt mit einem Bettler, der aber in Wirklichkeit ein mächtiger Kenner der schwarzen Magie war. Als McCardie abreiste, sagte der Magier zu ihm:

„Von heute ab in 7 Jahren wird sein Körper nicht mehr sein. Ein altes Gewehr löscht es aus auf meinen Befehl. Die Welt wird Dich noch nach dem Tode verachten, weil sie nicht weiß, daß es Dein Wille war, der den Schuß löste, sondern meine unsichtbare Hand aus der anderen dunklen Welt!"

Cannon behauptet, daß McCardie, den er kurz vor seinem Tode behandelte, immer von zwei dunklen Augen gesprochen habe, die ihm dauernd erschienen und jede Nacht um zwei Uhr aufzuwecken. Eines Tages habe er sich dann eben erschossen.

Professor X und der welkende Baum

Allen Ernstes erzählt Dr. Cannon auch die folgende Geschichte:

„Ich hatte einen Freund, einen Tibetaner. Er — ich nannte ihn immer Professor X — war über 100 Jahre alt, schien aber wie einer von 40 Jahren. Mit ihm ging ich durch einen Garten, in dem ein alter Baum stand. Der Tibetaner blieb am Fuß des Baumes stehen und sagte:

„Du hast nun die Lebensstürme ertragen und meine Seele behütet. Geh nun fort aus dieser Welt des Wahns und der Nichtigkeit und lebe nicht mehr!"

Vor meinen prüfenden Augen begann der Baum zu welken. Ich stand dabei, ich ging näher und mußte erkennen, daß er wirklich dahinwelkte. Später sah ich den Platz wieder. Eine große, leere unfruchtbare Stelle. Kein anderes Leben hat dort Fuß gefaßt. . . .

Der Mann, der 7 Jahre schlief

Die tollste Geschichte aber, die Dr. Cannon seinen Lesern auftischt, ist jene von dem Menschen, der zum Leben erweckt wird, nachdem er 7 Jahre tot war:

Der Groß-Lama hatte mir erlaubt, dabei zu sein. Er saß auf seinem Thron. Eine Schar Mönche strömte in den großen Saal. Sie beteten mit dem Lama, bis acht Männer eintraten und einen großen steinernen Sarg auf den Schultern schleppten. Man hob den großen Stein fort. Ich sah einen toten Menschen in dem Sarg liegen. Man erlaubte mir, näher zu treten. Ich stellte an dem Toten keinen Puls fest, ich hörte keinen Herzschlag. Der Körper war eisig kalt. Die Augen waren wie die eines Menschen, der länger als 24 Stunden tot ist. Mit dem Spiegel machte ich die Atemprobe. Nichts, gar nichts.

Dann rief ihn der Groß-Lama in irgendeiner fremden Sprache an. Und einen Augenblick später erhob sich der Mann. Gestützt von zwei Mönchen, ging bis zum Thron des Groß-Lama. Dann kehrte er allein wieder um und legte sich wiederum nieder, um zu schlafen. Ich fragte den Lama, ob dieser Mann tot sei.

„Schlafend tot für 7 Jahre, und jetzt wird er wieder 7 Jahre tot und schlafend sein!"

Man schüttelt den Kopf, aber . . .

Es gibt heute Fachkollegen, die A. Cannon als Irren bezeichnen. Man muß schließlich bedenken, daß er Mitglied der Royal-Psychological Association, der königlichen Gesellschaft für Medizin, des Royal College und anderer großer Körperschaften ist. Er führt die Zusätze M. A., M. D., F. R. G. S. — also die ersten Auszeichnungen zu seinen Namen als Wissenschaftler. Er ist der erste Autor des Standardwerkes: „Prinzipien der Psychiatrie"...

Dr. Cannon verweigert weitere Verlautbarungen, weil er durch gewisse Gesetze an die Tibetaner gebunden sei. Aber mit dem Appellationsgericht geht er dennoch gegen den nahegelegten Rücktritt vor. Hier scheint ihm die englische Juristerei dennoch sicherer zu sein, als schwarze Magie.

E. S.

Ein „Wallace-Roman" um eine Riesenerbschaft

„17 Millionen Franken für Fräulein Durand!"

Das Gericht in Worcester im Staate Massachusetts, in den Vereinigten Staaten, hat eine bedeutsame Entscheidung gefällt, durch die das Testament des Millionärs Slater für gültig erklärt wird. Auf diese Weise kommt eine junge Französin, Louise Durand, in den Besitz von mehr als 17 Millionen Franken. Der Weg zu dieser Erbschaft ist freilich abenteuerlich, wie ein Kriminalistim.

Ein seltsamer Millionär

Samuel Slater war seit seinem 40. Lebensjahr ein sehr reicher Mann. Aber er war auch ein unglücklicher Mann. Das Geld floß ihm zu durch die von ihm aufgebauten Unternehmungen, das Glück dagegen floh von ihm.

Er erlebte soviele menschliche Enttäuschung, daß er dem ersten Menschen, dem er Vertrauen schenken konnte, alles gab, was er hatte. Das geschah in seinem Testament. Aber bis er dieses schrieb, waren schwere Jahre über ihn hinweggegangen. Er kostete die Unbeständigkeit des Reichtums in allen Höhen und Tiefen durch.

Aber es ist dennoch eine Tragikomödie, die sich zum Bilde des Samuel Slater abrundet. Nur aus diesen tragischen Verflechtungen in dieser Komödie des Reichstums erklärt es sich, wie Fräulein Louise Durand zu ihren 17 Millionen Franken kam . . .

In Erpresserhänden

Eigentlich war Slater der Typ des Pantoffelhelden. Wenn eine Frau ihm sehr energisch etwas sagte, trotz er in sich zusammen und schwieg. Als es ihm sein Reichtum ermöglichte, entfloh er den harten Reden der ihm, in Worcester in Massachusetts in den Vereinigten Staaten, angetrauten Gattin, und kam im Jahre 1915 nach Paris.

Hier ging es damals sehr bewegt zu. Slater konnte kein Französisch und war froh, als er jemanden fand, der ein wenig englisch radebrechte. Dieser „Jemand" war Anna Rospall Reeve, eine Holländerin.

Sie gefiel Slater so gut, daß er ihr nach zwei Tagen 10 000 Franken schenkte. Anna beschloß, diesen großherzigen Herrn nie mehr aus dem Auge zu lassen. Sie verstand es, ihren Freund André Biscane als Chauffeur bei dem Millionär unterzubringen. Und nun begann wieder eine traurige Zeit für den reichen Mann, der gewiß manchmal dachte, daß er es in Amerika auch nicht schlechter gehabt habe.

Man erpreßte ihn mit Prügel und anderen handgreiflichen Dingen, einen Scheck nach dem anderen auszustellen. Immer als Geschenke für Anna. Und Slater tat das auch.

„Scheck oder das Leben!"

Wie furchtbar die beiden, der Chauffeur und Anna, dem Millionär zusetzten, ergibt sich daraus, daß die beiden im Laufe von einigen Jahren in Paris nicht weniger als 10 Häuser und in der Nähe von Vichy zwei große Landgüter besaßen.

Dem armen Slater blieb nur eines zu tun: Neue Schecks zu unterzeichnen. Man verschleppte ihn auf eines der Güter, bestellte ihm einen „Krankenwärter", in Wirklichkeit einen Vetter des Chauffeurs. Und nun erpreßten sie zu dreien den armen alten Mann.

Als jetzt der Chauffeur sich das „Schäfchen" sichern wollte und Anna zu heiraten gedachte, meinte diese, man könne den ganzen Fall Slater zu einem schnellen und wiedermm tragischen Ende führen.

Ein Hausmädchen enthüllt das Mordkomplott

Auf dem Gut bei Allier, wohin man den Millionär gebracht hatte, gab es außer den drei Verbrechern und Erpressern auch noch allerlei Dienstpersonal. Und unter den Hausmädchen war auch eine Louise Durand.

Sie belauschte ganz zufällig eines Abends eine Beratbredung der Drei. Anna meinte, man könne den Millionär, wenn man ihn zu einem Testament zu ihren Gunsten veranlaßt hätte, vielleicht vergiften. Der Chauffeur war dafür, man solle ihn in einer besonderen Zelle, die man vielleicht im Keller bauen könne, als Geisteskranken gefangen halten. Aber auch natürlich erst, wenn das Testament ausgestellt und anerkannt worden sei.

Ob Mord, ob nicht Mord — darüber stritten die Drei, während Louise Durand vor der Türe entsetzt zuhorchte.

In der gleichen Nacht noch lief sie zu Fuß nach Allier, traumelte hier die Polizei heraus, erzählte was sie hörte und erreichte, daß man bei Morgengrauen die drei Verbrecher verhaftete.

Ein Prozeß ergab dann die Richtigkeit der Behauptungen der Louise. Bis zu zehn Jahren Gefängnis dikttierte man den Erpressern zu.

Dankbar ist eines Millionärs

Slater war von seinen Erpressern befreit und vor einem Mord bewahrt worden. Seine Dankbarkeit gegenüber der Louise Durand kannte keine Grenzen.

Er engagierte sie als Hausdame mit einem großen Gehalt. Diesen Posten bekleidete Louise Durand bis in die letzten Tage des Millionärs.

Aber sie hatte die daran gedacht, daß er sie vielleicht zu seiner Erbin einsetzen könnte. Deshalb war in Vichy das Erstaunen recht groß, als es in dem Testament hieß:

„17 Millionen Franken für Fräulein Durand, nebst den Einkünften aus den Gütern . . .!"

Familie nicht ganz einverstanden

Damit wäre an sich das Märchen vom Glück das einem armen Mädchen durch das Testament eines Millionärs zuteil wurde, zu Ende. Aber — in Amerika erfuhr auch eine Witwe, die freilich selbst einige Dutzend Millionen ihr eigen nennt, von dem Tod, ihres seit 18 Jahren in Frankreich lebenden Gatten, und auch von dem Testament.

Sie protestierte. Sie erhob Einspruch, sie appellierte an die Gerichte von Worcester im Staate Massachusetts. So erhob die Welt denn von der Lebens- und Pantoffelheld-Tragödie des Samuel Slater dessen Gelder in diesen europäischen Unternehmungen stecken, und den man für einen sehr geschickten Finanzmann hielt.

Das Gericht prüfte den Fall von der Vorderseite und von der Rückseite und kam zu dem Schluß, daß Louise Durand die 17 Millionen Franken zufielen. Womit Frankreich um eine phantastische Erbschaftsaffäre reicher ist. . .

E. S.

Senden Sie mir einen Dollar!

Vor kurzem konnte man in dem Inseratenteil einer großen amerikanischen Zeitung die Worte lesen: „Senden Sie mir einen Dollar!" Nichts weiter stand da, nicht einmal der Name desjenigen, der den Dollar haben wollte. Trotzdem gingen darauf 100 Dollar an die Expedition der Zeitung ein. Eine Woche später konnte man folgendes lesen: „Sie haben mir noch keinen Dollar geschickt!" Der Erfolg waren weitere 300 Dollar. In der dritten Woche hieß es: „Heute können Sie mir noch einen Dollar schicken! Morgen ist es zu spät!"

Der merkwürdige Inserent bekam dafür weitere 300 Dollar eingeschickt, ohne daß er irgend etwas dafür versprochen, ja nicht einmal seinen Namen genannt hatte. Schließlich konnte man einige Tage später in der Zeitung lesen, daß es sich hier nur um ein Experiment gehandelt hätte, um zu sehen, wie die Zeitungsreklame wirkt. Sie hat gewirkt, und alle neugierigen Einsender bekamen ihre Dollars prompt wieder zurück.

Das Nebel-Auge

Vor einiger Zeit wurden in Deutschland Photographien eines Erfinders veröffentlicht, die mittels der geheimnisvollen infraroten Strahlen Bilder aus filometerweiten Entfernungen aufgezeichnet trugen, obwohl diese wegen des Dunstes und Nebels dem natürlichen menschlichen Auge nicht erkennbar sind.

Auf anscheinend derselben Grundlage hat jetzt ein amerikanischer Ingenieur einen Apparat konstruiert, den er das „Nebel-Auge" genannt hat. Es ist eine Art Fernrohr, mit dem man selbst die tiefste Dunkelheit und den dichtesten Nebel durchdringen und rund 20 Kilometer weit sehen kann. Auch dieser Apparat beruht auf einer praktischen Verwendung der seltsamen infraroten Strahlen.

Geschieht es zum Beispiel, was ja nicht allzu selten vorkommt, daß nachts ein Mann über Bord fällt, so kann man ihn mit Hilfe des „Nebel-Auges" leicht auch in der dunkelsten und nebligsten Nacht entdecken und retten. Ueberhaupt verspricht man sich für die Schiffahrt einen großen Gewinn von dem „Nebel-Auge". Die amerikanische Marine hat bereits die Einführung dieses „Nebel-Auges" nach eingehender Prüfung beschlossen.

Kund um den Koland

Wintersonnenwende

Am 22. Dezember um 7.38 Uhr erreicht die Sonne in ihrer scheinbaren jährlichen Bahn am Himmel die größte südliche Abweichung vom Himmelsäquator. Gleichzeitig überschreitet sie damit den 270. Längengrad der Ekliptik und tritt in das Tierkreiszeichen des Steinbocks, womit der astronomische Winter beginnt, und die Sonne täglich wieder höhere Mittagshöhen nach dem Tiefstand erreicht. — „Lux crescit" (Das Licht wächst) heißt in der alten Liturgie, die das Werden des Heilandes mit dem Wiedererwachen der allbelebenden Sonne vergleicht, und in der Tat ist dieser Moment für uns Bewohner der nördlichen Erdteilkugel hochbedeutsam. Der Südpol der Erde ist der Sonne zugewendet und hat ewigen Sonnenschein, der Nordpol hat seit dem 24. September ewige Nacht gehabt, die noch bis zum 21. März dauert. Bei dem tiefen Stand der Sonne am Himmel ist selbst die höchste Mittagshöhe der Sonne sehr gering.

Nach der Sonnenwende geht die Sonne später auf und unter, während eigentlich ein früherer Aufgang zu erwarten wäre. Allerdings hat die Sonnenscheindauer vom 22. von acht Stunden vier Minuten bis zum 31. um fünf Minuten zugenommen. Die eigentlich „falsche" Verspätung des Sonnenaufgangs nach Wintersonnenwende rührt vom Einfluß der sogen. Zeitgleichung her. Wir benutzen für das tägliche Leben eine Zeit, die absolut gleichmäßig verläuft. Unsere Sonne ist aber kein absolut gleichmäßig laufender Zeitzeiger. Insbesondere dadurch, daß die Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne dem Zentralgestirn bald etwas näher, bald etwas ferner ist, bewegt sie sich mit ungleichmäßiger Geschwindigkeit fort und somit ist auch die durch die Erdbewegung uns vorgetäuschte Bewegung der Sonne am Himmel ungleichförmig. Würden wir also unsere Uhren (wie Sonnenuhren) nach dem Stand der wahren Sonne regulieren (d. h. daß diese jedesmal 12 Uhr zeigten, wenn die Sonne durch die Mittagslinie geht), so müßten sie einmal rascher, dann wieder langsamer einreguliert werden. Eine mißliche Sache. Daher hat man eine gleichmäßig am Himmel wandernde Sonne, „Scheinbare" oder „mittlere" Sonne sich gedacht, deren Bewegung mit der wahren Sonne soweit als möglich übereinstimmt.

Allerdings sind Abweichungen bis zu fünfzehn Minuten unvermeidbar. Diese Abweichungen bezeichnet man als „Zeitgleichung". Nun wird gerade zur Zeit der Erdnähe (3. Januar) die Zeitgleichung größer und größer, so daß die Mittagsstellung der Uhren und mittleren Sonne nicht mehr übereinstimmen: die wahre Sonne geht hinter der scheinbaren nach und zwar bis Anfang Februar mehr und mehr. Somit wird der tatsächlich nach der Sonnenuhr nach wahrer Sonnenzeit früher werdende Sonnenaufgang nach mittlerer Sonnenzeit zunächst noch (bis 5. Januar) später fallen. Man hört oft die Bemerkung daß die Zunahme der Tageslänge am Nachmittag ich zwar deutlich bemerkbar mache, daß es dagegen morgens „gar nicht Tag werden wolle", eine Folge der Differenz zwischen wahrer und mittlerer Sonnenzeit.

Der Naturschutz in Bremen

Liebe zur Heimat und damit auch Liebe zur heimischen Natur beginnen im neuen Reich tiefer Wurzel zu schlagen. Daher ist es erklärlich, daß dem Naturschutz von immer weiteren Kreisen der Volksgemeinschaft, aber viel mehr als früher auch von der Regierung Beobachtung und Pflege geschenkt wird. So hat hier in Bremen der Senator für das Bildungswesen die in maßgebenden Kreisen wohlbekannte „Bremer Naturschutz-Gesellschaft", früher „Gesellschaft zum Schutze der heimischen Vögel" e. V., damit unter seine Obhut genommen, daß er Oberregierungsrat Dr. Seidler beauftragt hat, die Arbeiten dieses Vereins zu überwachen und zu schützen. Mit der Aenderung des Namens wollte der Verein lediglich zum Ausdruck bringen, daß nicht nur Vogelschutz, sondern mit ihm der gesamte Naturschutz heute mehr denn je not tut. Er wird wie bisher bestrebt sein, seine Mitglieder durch Wanderungen und Vorträge mit der lebenden Natur, vor allem der Vogelwelt, bekannt zu machen, den Naturschutz in Bremen zu fördern, aber auch für die Wissenschaft wichtige, vor allem systematische Arbeiten zu unterstützen. Wie bisher sind die Naturfreunde aus allen Schichten der Volksgemeinschaft, sofern sie sich durch gemeinsame Liebe zur Natur verbunden fühlen, herzlich willkommen. Für die bisherigen Spenden auch an dieser Stelle herzlichen Dank, weitere Geldspenden, vor allem für die Winterfütterung der Vogelwelt und die Erhaltung der Vogelinsel Mellum auf Konto Sparkasse 3219 erbeten. Anfragen und Anmeldungen auf der nächsten Sitzung am 12. Januar im Vortragssaal Moselushaus, wo Prof. Wellmann aus eigenen Werken vorträgt, oder beim Vorstand Dr. Burx, Hermann-Lönsstr. 20, oder Hans Witte, Herzbergerstr. 7.

In der Pankorstausstellung
ist zum Weihnachts-Fest
noch reichhaltige Auswahl
Polstermöbel, Klubmöbel, Club und Rauchtische, Lampen, Radiotische, Teppiche

Die Strafanträge im Schmugglerprozeß

Die Angeklagten gaben das Leugnen auf

Vor dem Urteil

Nach zweitägiger Verhandlung, deren Führung durch das hartnäckige Leugnen der Beamten sehr erschwert wurde, gaben sie zu Anfang der Verhandlung am Donnerstag zu, daß die im

Schlußprotokoll gemachten Aussagen der Wahrheit entsprächen.

Dadurch erübrigte sich jede weitere Beweisführung. Als Sachverständiger wurde dann Ober-Zollinspektor Janßen vernommen. Er äußerte sich über den Dienst der Beamten. Eine Durchsuchung der Koffer und sonstigen Behältnisse darf nur an den Zollabfertigungsstellen erfolgen. Die Beamten, die Grenzzollbeamte sind, dürfen von sich aus keine Abfertigung vornehmen, mit der eigentlichen Beschau hatten sie nichts zu tun. Den Dienstleuten sei stets besonders scharf auf die Finger gesehen worden.

Für die Berechnung der Zollsätze wurde Oberzollinspektor Frenzke als Sachverständiger vernommen. Das Besteuerungsverfahren gegen die Angeklagten sei ausgesetzt bis zur Erledigung des Strafverfahrens. Die Berechnung stieße auf Schwierigkeiten, weil man nur den einen Wagen gefunden habe. Es sei nur von „Fuhren", „Koffern" usw. gesprochen, die nur wenig zollpflichtige Gegenstände enthalten hätten. So habe man rein schätzungsmäßig vorgehen müssen und sich nach dem Inhalt des Waschwagens, der im Stall beim Dienstmann Meyer gefunden wurde, richten müssen. Als Strafe käme die vierfache Summe des Wertersatzes in Frage. Für Zigarren, Zigaretten und Tabak sei außerdem die Steuer zu entrichten. Für Alkohol sei die Monopolsteuer zu entrichten. In einem Fall sei gegen die Empfänger der Waren das Verwaltungsstrafverfahren durchgeführt, die Waren, so Bienenhonig und Kaffee, seien eingezogen. Der Geschirant sei gleichfalls eingezogen, aber durch Eigentümer zum Werte zurückgekauft. Auch zwei Grammofons seien eingezogen worden. Die Einziehung der Beförderungsmittel könnten ohne Rücksicht auf den Gericht ausgesprochen werden.

Die Anklagerede

Nach Abschluß der Beweisaufnahme erhielt Staatsanwalt Dr. Groscurth das Wort. Er ging zunächst auf die Bestechungsvorwürfe ein und führte dann zu der Vorgeschichte aus, daß am 28. Februar gemeldet worden sei, daß ein größerer Zollschmuggel im Gange sei. Dann sei der Wagen mit Schmuggelgut auf dem Grundstück des Dienstmannes Meyer gefunden worden. Dadurch sei das Verfahren in Gang gekommen, bis der Tatbestand ans Licht kam, der nunmehr das Gericht beschäftigte. Nimmt man alles zusammen, so könne man nur von

einem Zollskandal größten Ausmaßes

sprechen. Der Fiskus sei um hunderttausende geschädigt. Nur ein Bruchteil sei herausgekommen. Da der schlüssige Beweis fehle, sei man auf das angewiesen, was hier zur Verhandlung stand. Bei Beginn der Verhandlung lagen die Geständnisse aller Angeklagten vor. Diese Geständnisse wurden später widerrufen. Erst in der heutigen Verhandlung sind viele der Angeklagten umgefallen, sie haben gestanden. Da aber nicht alle ihre Verfehlungen zugegeben hätten, müßten die Aussagen des Vernehmungsbeamten gewürdigt werden. Er sei saß zu schonend vorgegangen. Gerade diejenigen, die Dettloff am meisten angegriffen haben, sind umgefallen, das ist eine glänzende Rechtfertigung dieses Beamten. Wenn die Geständnisse nicht auf Wahrheit beruhen würden, dann hätten die angeklagten Beamten schon vorher ihre Aussagen berichtigen können.

Die Dienstleute hätten die volle Wahrheit nur deshalb nicht gesagt, weil sie die Beamten schonen wollten. Wahrscheinlich sei, daß die Dienstleute in weit größerem Maße geschmuggelt hätten, sie könnten sich daher nicht aller Einzelheiten erinnern. Wesentlich sei, daß die Dienstleute ungehindert den Zoll passieren konnten, es sei

ein organisierter Schmuggel

gewesen, der in Bremerhaven geherrscht habe.

Das Bild, das sich vor unseren Augen abgerollt habe, sei ein erschreckendes Bild. Die Beweisaufnahme sei möglich machten. Sie hatten dafür gesorgt, daß zu dem Loch im Westen kein weiteres offenes Tor gekommen sei. Derartige Taten müßten mit aller Schärfe geahndet werden. In der juristischen Würdigung führte der Staatsanwalt aus, daß es sich bei den Beamten um Verbrechen, bei den Dienstleuten jedoch um Vergehen handele. Dann ging er auf die Verfehlungen der einzelnen Angeklagten ein, und zwar befaßte sich Dr. Groscurth zunächst mit den Dienstleuten, dann wandte er sich den Beamten zu. Die Seele des Unternehmens sei Holldorp gewesen. Seine Nervenkrankheit könne bei den jahrelangen Bestechungen kein Milderungsgrund sein. Auch Müller sei ein Beamter gewesen, der sich jahrelang bestechen ließ, bei ihm sei strafverschärfend, daß er mit Lichtsignalen arbeitete habe. Mit dem Oberzollsekretär sei menschlich Mitleid haben, er mache nicht den Eindruck, daß er im Vollbesitz seiner Kräfte sei, sonst hätte er dem Unternehmen auch er nicht freigesprochen werden. Den Beamten sei in dürren Worten auf das strengste verboten, auch nur ein Glas Bier anzunehmen, schon das gelte als Bestechung. Der Angeklagte Meyer sei mehr aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Der Angeklagte Schulz müsse trotz seiner guten Zeugnisse und trotz seiner Schärfe bestraft werden. Bei dem Angeklagten Lüdke falle erschwerend ins Gewicht, daß er Postenführer war. Auch die anderen Zollbeamten müßten bestraft werden, da sie überführt seien. Für die Angeklagten von der Eisenbahn beantragte der Staatsanwalt Freispruch, ebenso für den Dienstmann Wölisch, ihnen könne nichts nachgewiesen werden. Der Schlosser Draege, der Kusel im Auftrag Richters 20 Mark überbrachte, sei gleichfalls schuldig. Bei den schuldigen Angeklagten käme eine fortgesetzte Handlung in Frage. Bei den Beamten käme nicht die Höhe des Bestechungsgeldes in Frage, es dürfe nicht vergessen werden, daß sie jahrelang den Staat schädigten. Die Strafe müsse so hoch ausfallen, daß sie abschreckend wirke auf diejenigen, die in gleicher Lage seien. Der Staatsanwalt beantragte dann für die Dienstleute Strafen von 1 Jahr bis zu 4 Monaten Gefängnis, für die Zollbeamten beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen, für Keisel 1 Jahr, für Holldorp 2 Jahre, für Müller 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, für Rieper 1 Jahr, für Lüdke 1 Jahr 3 Monate, für Dörre 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Für Vetter 5 Monate, für Kalschmidt 4 Monate, für Kinast 2 Monate, für Rodded 4 Monate, für Wolling 4 Monate, für Schulz 2 Monate, für Wittler 1 Jahr Gefängnis. Für Vetter, Rodded und Wittler zugleich Aberkennung zur Bekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer von 3 Jahren. Für Draeger wurde 2 Wochen Gefängnis beantragt.

Die zollrechtliche Seite beleuchtete Reg.-Rat Dr. Hertel, der nach Bremerhaven versetzt wurde, um die besonders gelagerten Verhältnisse in Bremerhaven zu untersuchen. In Zukunft müßten auch an diesem Tor der Weltdie Vorschriften, die an allen anderen Grenzen Deutschlands Geltung hätten, befolgt werden. Eine Amnestie für die Zollstrafen käme für die Schuldigen nicht in Frage. Da aber die genauen Ansaben fehlten, so müsse man zur Schätzung übergehen. Das Finanzamt habe den Anträgen nur die Hälfte des Schadens unterlegt. Die Gegenstände und die Beförderungsmittel seien einzuziehen, wo das Schmuggelgut nicht mehr vorhanden sei, müsse Wertersatz geleistet werden. Dr. Hertel stellte dann Anträge, die, da der vierfache Betrag des Zolles als Strafe verhängt werden müßten, eine erheblichte Höhe hätten. Als Beispiel kann die Strafe, die gegen den Dienstmann Meyer beantragt wurde, angeführt werden. Der Antrag lautete auf eine Geldstrafe von 120 000 RM. evtl. 6 Monate Gefängnis, 20 000 Reichsmark evtl. 1 Monat Gefängnis Wertersatz, dann eine Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monate Gefängnis wegen Zollvergehens im Rückfall.

In diesen Rahmen halten sich die Strafen, die gegen die Dienstleute beantragt wurden. Außerdem seien die Beförderungsmittel, wie die Pferde und Wagen der Dienstleute, außerdem auch die fremden Fahrzeuge einzuziehen. Auch gegen die Zollbeamten wurden zusätzliche Gefängnisstrafen und Geldstrafen beantragt. Außerdem seien einzelne der Angeklagten auch mit Zusatzstrafen wegen Bandenschmuggels zu bestrafen. Gegen den Angeklagten Holldorp sei die Höchststrafe Zusatzstrafe am Platze, da er ein ausgesprochener Verbrecher sei. 2 Jahre 3 Monate Gefängnis wurden gegen ihn als Zusatzstrafe beantragt.

Nach der Rede des Nebenklägers nahm zu kurzen Ausführungen wiederum der Staatsanwalt das Wort, lediglich um Gesamtstrafen gegen die Angeklagten zu fordern. Natürlich kommen für diese Strafen nicht die Geld- oder Ersatzstrafen in Frage, sondern nur die reinen Gefängnisstrafen, die neben der Geldstrafe zu verhängen sind. Die Anträge lauteten auf folgende Gesamtstrafen: Gegen die Dienstleute G. Meyer 1 Jahr 9 Monate, C. Coldewey 10 Monate, Herm. Richter 2 Jahre 9 Monate, B. Brandes 1 Jahr 6 Monate, C. Stamer 1 Jahr 9 Monate, Heinr. Richters 5 Monate, H. Mohrt 6 Monate. Gegen die Zollbeamten A. Kusel 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, A. Holldorp 3 Jahre Zuchthaus, E. Müller 2 Jahre Zuchthaus, H. Riepers 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, W. Vetter 10 Monate Gefängnis, E. Kalschschmidt 4 Monate Gefängnis, K. Kinast 3 Monate Gefängnis, H. G. Rodded und A. Wolling 6 Monate Gefängnis, H. Draeger 3 Monate Gefängnis, M. Schulz 2 Monate 1 Woche Gefängnis, W. Lübke und P. Dörre 1 Jahr 5 Monate Zuchthaus, H. Wittler 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Außer gegen Kalschschmidt sei gegen die zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten auch auf Aberkennung zur Bekleidung öffentlicher Aemter zu erkennen. Die Eisenbahner seien freizusprechen und H. Draeger sei zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat und 1 Woche zu verurteilen. Die Untersuchungshaft sei den Angeklagten nicht anzurechnen, da sie nur dann verhängt sei, wenn die Angeklagten leugneten. Gegen die meisten der Angeklagten sei ein Haftbefehl zu erlassen.

Die Verteidiger stritten die Gründe, die die Verfehlungen der Angeklagten in mildern Lichte erscheinen, ins Treffen und beantragten teils Freispruch, teils milde Strafen.

(Die Verhandlung dauerte bei Redaktionsschluß noch an.)

Filmtheater am Heiligabend geschlossen

Der Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. teilt folgendes mit:

Obwohl beispielsweise für Preußen die gesetzliche Möglichkeit gegeben ist, am Heiligabend an und für sich Filmvorführungen zu veranstalten, hat der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. beschlossen, die bisherige Tradition, die Filmtheater am Heiligabend zu schließen, fortzusetzen.

Die Inhaber und Leiter der deutschen Filmtheater sind aufgefordert worden, ihre Betriebe am Heiligabend zu schließen, um auch den Betriebsangehörigen das Zusammensein im Familienkreise am Heiligabend zu ermöglichen.

Auslandsdeutsche helfen der Heimat

Die Welle der Hilfsbereitschaft und Opferfreudigkeit, die das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes ausgelöst hat, macht an den Grenzen des Reiches nicht halt. Auch der im Ausland lebende Deutsche empfindet das Bedürfnis, seinen Volksgenossen zu helfen und auf irgend eine Weise zum Gelingen des großen Werkes beizutragen. Die Briefe aus dem Ausland, die der Reichsführung des Winterhilfswerkes zugehen, lassen gleichzeitig erkennen, mit welchem neuerwachten Stolz die Deutschen im Auslande sich wieder zu ihrer Heimat bekennen, die ihnen durch Adolf Hitler neu geschenkt worden ist.

Eine in Deutschland geborene, aber seit mehr als 50 Jahren in Schottland lebende Frau hat als Antwort auf einen Bericht über die Winterhilfe, den ihr ein deutscher Verwandter geschickt hatte, einen Scheck über den Betrag von 5 englischen Pfunden eingesandt und dazu geschrieben: Mein Herz ist in Deutschland und empfindet mit meinen Landsleuten. Man darf Deutschland nicht länger verweigern, was schon längst gegeben sein sollte: einen Frieden in Ehren. Heil Hitler!"

Die Kinder der deutschen Schule in Brüssel haben sich für das Eintopfgericht in der deutschen Kolonie eingesetzt und daraufhin das Opfer eingesammelt. Die Summe betrug 389 belgische Franken, das sind 46 Mark. Fernerwurde in der Brüsseler deutschen Elternvereinigung gelegentlich einer Versammlung ein Betrag von 63 Mark gesammelt, der zusammen mit dem Gelde der Kinder an die Reichsführung des Winterhilfswerkes überwiesen wurde.

In der deutschen Kolonie in Rom fand eine Veranstaltung zugunsten des Winterhilfswerkes statt, die von annähernd 300 Personen besucht war. Der Erlös betrug etwa 2000 Lire. Aus Athen erhielt Reichsminister Dr. Goebbels folgenden Brief eines Landsmannes: „Hochverehrter Herr Minister! Für die Winterhilfe übersende ich nochmals einen Scheck auf 10 Mark an die Sparkasse in Rheydt, unserer gemeinsamen Vaterstadt."

Unverzügliche Vorlage der Bestellscheine für Haushaltsmargarine erforderlich.

Für Januar und Februar 1934 werden wieder Stammabschnitte mit sechs Bezugsscheinen für Haushaltsmargarine und einem Reichsverbilligungsschein für Speisefett ausgegeben.

Um die schnelle und reibungslose Belieferung der Bezugsberechtigten mit Haushaltsmargarine sicherzustellen, ist es dringend notwendig, daß die Bezugsberechtigten die Stammabschnitte mit den Bestellscheinen unverzüglich bei der Verkaufsstelle vorlegen. Die Verkaufsstellen haben die Bestellscheine umgehend bei den Finanzämtern abzuliefern und die darüber erhaltenen Bescheinigungen sofort an die Margarinefabriken weiterzuleiten.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß entsprechend der bisherigen Regelung Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammabschnitte erst nach dem 1. Januar 1934 eintreten, noch bis zum 6. Februar 1934 Anspruch auf die unverfürzten Stammabschnitte mit sechs Bezugsscheinen und einem Reichsverbilligungsschein haben. Nach dem 6. Februar 1934 darf dagegen nur noch der Stammabschnitt mit dem Reichsverbilligungsschein ausgegeben werden. In diesem Fall sind die sechs Bezugsscheine und der Bestellschein für Haushaltsmargarine vorher von dem Stammabschnitt abzutrennen oder so zu entwerten, daß ihre Verwendung ausgeschlossen ist. Vom 24. Februar 1934 an darf der für Januar und Februar gültige Reichsverbilligungsschein nicht mehr ausgegeben werden.

Die in dem Stammabschnitt enthaltenen 3 Bezugsscheine für Januar 1934 bleiben auch für den Monat Februar gültig.

Achtung! Bremische Empfänger von Ruhegehalt und Witwen- und Waisengeld. Zahltag am 24. Dezember.

KOFFER
LEDERWAREN
Louis Kluge
preiswert u. gut
SÖGESTR. 43 • FAULENSTR. 32/34



(27. Fortsetzung)

Hanna Oetzen, da sie dieses Ergebnis ihrer vorrichtigen und zähen Forschung bedachte, erschrak über den geheimnisvollen Kreislauf, von dem sie nicht losließ. Verleger Radenzell war Ehrenmitglied vom Wasserstern. Irgendwie also saß Hanna Oetzen sich wieder und wieder zum Ausgangspunkt all ihrer traulichen Erlebnisse zurückgetrieben, zum Vieter der Marianne Ofenziers. Und so geschah es, daß Hanna Oetzen dem weisenden Schicksalswink gehorchte, daß sie begann an der Zille der Wassersterne gleichsam leise zu tasten, gleichsam leise zu kratzen.

Da war zunächst Herbert Zeichen, der neue Bootsmeister und Nachfolger Johannes Fellmers. Nach seiner Anstellung und nach Unterzeichnung des Vertrages kam plötzlich das Gerücht auf, aus unbekannter Quelle stammend, daß Herbert Zeichen außer dem Posten eines Bootsmeisters auch den eines politischen Funktionärs innehätte. Und es gab unter den Wassersternen etliche, die geheimnisvolle Zusammenkünfte auf der Bootszille beobachtet haben wollten.

Hanna Oetzen saß nicht im Vorstand der Wassersterne. Nun aber hielt sie die Augen offen. Und diese Augen betrachteten den Bootsmeister Zeichen.

Schöne Sorgen, die sich die Mädchen aufgeladen hatten. Die Gewerkschaften ließen nicht mit sich spaßen, um so weniger, da Zeichen seinen beruflichen Verpflichtungen einwandfrei nachkam. Du mein Gott was hieß politischer Funktionär? Gab es nicht allenthalben in Deutschland derlei Doppelbobigkeit? Ließen nicht überall unterirdische Kanäle geheimer Verständigung? Mußte man sich nicht an allen Enden, klaffende Risse in tegicher Ordnung von Natur und Staat mit Kompromiß, Brüderlichkeit und Menschenrecht zuzukleistern? Auch in den Reihen der Wassersterne gab es manchen, der offen Partei nahm für Herbert Zeichen, den Funktionär.

Jetzt, da Hanna Oetzen mit einer ihr fremden Verbissenheit über alles nachdachte, zeigte es sich, wie sie an dem Trachten und Mühen und Gären der Zeit vorbei gelebt hatte. Als könne der Vieter Marianne Ofenziers immer noch die alte Satzung feststalten, über den Dingen zu stehen, dem Sport zu dienen, allein dem Sport.

Gab es eine zweite Mannschaft innerhalb der Wassersterne, so auf einander abgestimmt, daß sie einen fünften Mann noch nicht wieder aufgenommen hatten in die Bootsgemeinschaft? Daß für Marianne kein Ersatz bestellt war? Immer klarer blätterte für Hanna Oetzen in diesen Tagen die Erkenntnis auf, wie selbst aus der Ferne Marianne Ofenziers Wille auf unerklärliche Weise ihr eigenes Tun und Denken beeinflußte.

In diesem Zusammenhang aber fühlte Hanna Oetzen, daß Herbert Zeichen seine Anstellung als Bootsmeister nie gekunden haben würde, wenn Marianne Ofenziers bei der entscheidenden Sitzung gewesen wäre.

So reifte unter innerem Zwang in Hanna Oetzen der Entschluß, Herbert Zeichen aufzusuchen.

Seit dem Tage ihres nicht bestandenen Examens, des Eingeständnisses einer entscheidenden Schlappe, seit der schicksalhaft neuen Begegnung mit Johannes Fellmer, trieb es Hanna Oetzen willenlos über eine Straße. Sie wußte nicht, ob diese Straße hinauf oder hinab führte, sie wußte nur, diese Straße mußte beschritten werden.

Es war ein Regentag wie damals, als Hanna Oetzen sich aufmachte nach der Zille. Wasser schüttete vom Himmel. Widerwillig trank die Erde. Sie ließ in breiten Pfützen den Regen stehen. Der Himmel lag wie Sacktüchen um die Häuser. Auf dem Fluß brodelten Dampf und Dunst. Hanna Oetzen schlug den Mantelkragen hoch. Dann ging sie, ein schmaler Schatten im Nebel, dicht am Geländer der Ufermauer entlang.

Sie schaute nicht zur Seite. Nichts Aeußeres durchdrang die Verschlossenheit ihres Blicks. Aber Zahlen tauchten auf in ihrem Hirn, verlöschten kamen wieder. Selbsttätig ging das, wie bei einem elektrischen Schaltwerk. Eine Klappe fiel und eine Zahl fiel heraus.

Hanna Oetzen lächelte eigentümlich. Die Zahl war die Nummer des Wagens, der Fred Kramer gehörte.

Schattenhaft nur empfand Hanna Oetzen in ihrem Tun das Hintergründige und Absetzige, dessen ursächliche Triebfeder ihrem Bewußtsein noch verborgen blieb. Klar erkannte sie jedoch, daß sie durch das verlorene Examen und durch die Verheimlichung ihrer Lage den Kameradinnen gegenüber, ein wenig der bürgerlichen Korrektheit entglitt. Aber was machte es aus. Sie würde sich schon rechtzeitig auffangen können.

Hanna Oetzen schritt die Treppe zur Zille hinab, überauerte das Vorderdeck des Kahnes und verhielt in der offenen Türe der Bootshalle. Stille.

„Hallo!" rief Hanna Oetzen. Leise schaukelte der Kahn. Der Regen rann. Lauter rief Hanna Oetzen. Die Stille blieb.

Also hing das Mädchen ihren vom Wasser schweren Mantel an einen Holzsparren und schritt auf die Türe der Bootsmeisterkabine zu. Sollte sie anklopfen? Ein innerer Befehl sagte nein. Die tägliche Dienstzeit war um diese Stunde noch nicht beendet. Hanna Oetzen drückte die Klinke nieder.

Das Bild aber das ihrem Blick sich darbot, war so: auf dem Tisch der Kabine lagen mehrere Revolver, deren einzelne Teile auseinandergenommen waren. Davor saß Herbert Zeichen, hingegeben seinem Eifer, diese Teile zu reinigen, zu putzen, frisch einzuölen.

„Waffenappell an Bord, Herr Bootsmeister?"

Hanna Oetzen fand Zeit, sich das Gesicht des Herbert Zeichen fest in ihr Gedächtnis zu prägen. Es fand nicht im Gegensatz zu demjenigen des Johannes Fellmer. Es gab da noch Männer seines Alters, ging es Hanna Oetzen durch den Kopf. Diese Generation schien ihr sonst auf seltsame Weise nicht vorhanden. Aber denen aus dieser Generation, die man kannte, denen brannte ein geheimes Feuer in den Augen Und wenn man diese Männer anipracb, dann schienen sie irgendwie eine betonte Haltung anzunehmen. So auch Herbert Zeichen, der sich plötzlich in den Schreck und damit in die Wirklichkeit fand.

„Waffenappell? Das klingt sonderbar im Ihrem Munde, Fräulein Oetzen. — Wollen Sie auf Wasser bei diesem Wetter?"

Herbert Zeichen räumte das Putzzeug fort. Er schob die Waffen vorsichtig auf die Seite des Tisches. Erinnerungen aus dem Kriege, Fräulein Oetzen", sagte er leichthin. „Man muß fie gelegentlich putzen, damit fie nicht rosten."

„Gleich drei Erinnerungen auf einmal, Herr Bootsmeister?"

„Kommen Sie mit der Absicht, zu spionieren, Fräulein Oetzen?"

Im Windzug flog knallend die Tür zu. Herbert Zeichen maß drohenden Auges seinen Bauch, ohne sich von der Stelle zu bewegen.

„Ich würde Ihnen trotzdem raten, den Mund zu halten, mein Fräulein, Erinnerungen oder nicht, über so etwas spricht man nicht. Ob hier Waffen oder Skulls zur Einsetzung liegen, das konnten Sie nicht unterscheiden. Nicht wahr, Fräulein Oetzen, Sie verstehen mich?"

„Das dürfte sich später herausstellen, Herr Bootsmeister. Viel später."

„So, Sie glauben, Sie könnten ein wenig Katze und Maus mit mir spielen? Gut. Was wünschen Sie?"

Herbert Zeichen rückte auf seinem Platz. Er wies zugleich auf eine Truhe dicht neben der Tür, Hanna Oetzen setzte sich.

„Vor allem finde ich es leichtsinnig und unverantwortlich, sich offen in seine Karten schauen zu lassen, Herr Bootsmeister."

„Sie haben recht, Fräulein Oetzen. Ich hätte die Tür verriegeln müssen. Aber was nicht war, kann jetzt geschehen."

Doch Hanna Oetzen war schneller an der Türe als er. Mit dem Rücken lehnte sie gegen das Schloß. Ihre Hand hielt die Klinke umklammert.

„Jetzt hinwiederum nicht, Herr Bootsmeister. Hier steht Aussharung gegen Aussharung, müssen Sie wissen. Es hängt von mir allein ab, ob Sie morgen noch Ihren Dienst versehen können. Ich nehme an, wir werden uns verständigen können, wahr? Mich fesselt weniger das Gegenständliche Ihrer „Erinnerungen", als das, was dahinter steht —"

Herbert Zeichen lächelte. „Polizeiliche Vorunterluchung, Fräulein Oetzen?"

Herbert Zeichen ging in Ruhe daran, die einzelnen Teile zusammenzuschrauben, die Waffen fertig zu montieren.

„Zu Ihrer Erleichterung, Fräulein Oetzen — in der Truhe auf der Sie sitzen, da steckt noch einiges mehr. Auch die Truhe ist leider unverschließen. Wollen Sie mir ein Anhängeschloß besorgen, Fräulein Oetzen?"

„Ihre Frechheit stirnt mich nicht, Herr Bootsmeister. Auf Bluff falle ich nicht herein Auch täuschen Sie sich, wenn Sie meinen, ich wollte spionieren —"

„Zum Teufel, dann lassen Sie mich in Ruhe! Oder wollen Sie auf Wasser?"

(Fortsetzung folgt.)

Kinderbescherung der Reichswehr

Bei dem Bremer Bataillon waren gestern an 400 Kinder zu Gast, die durch die Reichswehr und das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ein wunderbares Weihnachtsfest fanden. Von den insgesamt fünf großen Weihnachtsfeiern der Winterhilfe, in denen über 2000 Kinder kinderreicher Familien sowie Kriegsverletzter beschert wurden, war diese Festlichkeit die letzte. Die große Exerzierhalle der Reichswehrkaserne war von den Soldaten des Bremer Bataillone in geschmackvoller Weise mit Tannengrün ausgeschmückt. Drei große, über und über mit Lichtern und Lametta bedeckte Christbäume gaben der langgestreckten Halle das rechte weihnachtliche Bild. An zwei großen Tafeln, von denen jede Kompanie eine unter ihrer Obhut hatte, waren vor den Kindern Teller mit Geschenken aufgestellt. Jedes Kind bekam von den Soldaten Kakao und Kuchen, so daß sich der Schar der Kleinen bald eine wunderbare Stimmung bemächtigte.

Pastor Frick las den Kindern die Weihnachtsbotschaft vor, erzählte dann von einer Weihnachtsfeier in Südfrankreich, die trotz aller Schlichtheit auch gerade von Ausländern in einem solchen Maße besucht wurde, daß kaum die Angehörigen der deutschen Kolonie Platz in der Kirche fanden. Pastor Frick betonte das Schöne einer deutschen Weihnachtsfeier, die so völlig unter dem Leitstern des Liebesgedankens stände. Nach einigen von der Reichswehrkapelle, unter der Leitung von Obermusikmeister Voigt gespielten Weihnachtsliedern, brachte Günter Ludolf, ein elfjähriger Knabe, ein Violinsolo „Ave Maria" zu Gehör, das allgemein anhaltenden Beifall fand.

Pg. Wenzel, als Leiter des Bremer Winterhilfswerkes, ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Kleinen zu steter Dankbarkeit ihrem Führer gegenüber aufforderte. Das Deutschlandlied und das Lied des unvergeßlichen Horst Wessel schlossen diesen Teil der Veranstaltung. Oberstleutnant Schellert, der Kommandant des Bremer Bataillons, erkundigte sich selbst bei einigen Kindern nach ihren Eindrücken; auch die anderen Offiziere ließen es sich nicht nehmen, persönlich der Feier beizuwohnen. Besonderer Dank für das Gelingen der Weihnachtsfeier gebührt den Soldaten, die selber noch aus eigenen Mitteln für die Kleinen sorgten, sowie den unermüdlichen Helferinnen der Frauenschaft, unter der Leitung von Frau Thielebeule. Die eigentliche Bescherung der Kinder beschloß die wunderbar eindrucksvolle und doch so schlichte Feier. (my)

15. Baugeldzuteilung der Bausparkasse in Bremen (Bremer Sparkasse).

Unter starkem Zuspruch der interessierten Kreise fand gestern abend im großen Saal des Gewerbehauses die terminmäßige Baugeldauslosung statt. Diese Verteilung erwecte besondere Teilnahme, weil eine Sonderausgabe von ¼ Million Reichsmark vorgesehen war. Der Verwaltungsrat der Bremer Sparkasse hatte diese Summe bereitgestellt im Rahmen des von der Reichsregierung in Angriff genommenen Arbeitsbeschaffungsprogramms, um besonders der Arbeitslosigkeit im Bauhandwerk zu begegnen und gleichzeitig seinen Bremer Bausparern eine günstige Gelegenheit zu verschaffen, ihre Absichten im Hinblick auf Eigenheime oder einer Verbesserung bestehender Bauten zu fördern.

Einleitend gab Direktor Kellner einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit der Sparkasse in Hinsicht auf die Verwendung der stark anwachsenden Spareinlagen, die seit Januar 1933 eine Zunahme von 6 750 000 Reichsmark erfahren haben. Da der Bremer Senat durch Verordnung die Anweisung der überschüssigen Gelder in Hypotheken untersagt, hielt es die Bremer Sparkasse für dringend nowendig, einen namhaften Betrag für die dringlichste Arbeitsbeschaffung nutzbar zu machen. So wurden u. a. größere Kredite für die Elektro- und die Gasfront getätigt, und 24 Gemeinden erhielten die Mittel für die vom Evangelischen Kirchenausschuß befürworteten Umbauten und Instandsetzungsarbeiten. An diese Zuwendungen schließen sich die geltern ausgewerteten Zwischenkredite der Bausparkasse an. Bedingung für die Kreditgewährung ist aber, daß die Gelder nur zur Errichtung von Eigenheimen und zu Um- und Erweiterungsbauten verwendet werden, ferner muß bis zum 15. März 1934 mit dem Bau begonnen worden sein. Die Zwischenkredite allein brachten 51 Bausparern die Mittel zur Verwirklichung ihrer Baupläne. Besondere Genugtuung brachte der Umstand, daß sämtliche Anträge, die den gestellten Bedingungen entsprechen angenommen werden konnten.

Die eigentliche Auslosung ergab dann die Verteilung von 144 000 Reichsmark an 33 Bausparer. Insgesamt gelangten also in der gestrigen Versammlung 391 000 Reichsmark an 84 Sparer zur Verteilung.

Einschließlich der Weihnachtsauslosung hat die Bremer Bausparkasse seit ihrer Gründung 391 Bausparern eine Gesamtsumme von 2 075 000 Reichsmark zugewendet.

Förderung des Ausländerbesuchs

Zentrale des Verkehrsamts für das Gebiet Niedersachsen in Bremen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Am Mittwochabend wurden in Bremen mit dem Leiter der Landespropagandastelle Niedersachsen, Hu zhagen, und führenden Männern des bremischen Staates, der Partei und der Privatwirtschaft Verhandlungen gepflogen, in welcher Weise man den nach Bremen kommenden Ausländern Gelegenheit geben könnte, das neue Deutschland kennenzulernen. Es wurde beschlossen eine Organisation von Männern ins Leben zu rufen, die die Sprachen der ganzen Welt beherrschen und im kommenden Jahr den Ausländern, die Deutschland besuchen, um es wirtschaftlich, kulturell und politisch zu studieren, als Wegweiser und Führer zur Seite zu stehen. Es sollen keine Potemkinschen Dörfer gezeigt werden, sondern jedem Ausländer steht frei, in welches Gebiet er Einblick nehmen will. Der Landesstellen leiter Hu zhagen erführte Bremen für die Zentrale des Gebiets Niedersachsen. Nebenstellen werden aufgezogen in Oldenburg, Hannover, Harburg, Göttingen, Braunschweig, Münster, Bentheim u. a. m.

Christrosen des WHW



Das Weihnachtsfest dieses ersten Jahres der nationalen Gemeinschaft soll auch äußerlich unter einem einheitlichen Symbol stehen. Das hier abgebildete überaus geschmackvolle Erzeugnis deutschen Heimgewerbes, ein grünes Tannenreis verbunden mit weißer Christrose, eignet sich vorzüglich für jede Form der Weihnachtsausschmückung.

Hier in Bremen, genau so wie im ganzen deutschen Vaterlande, muß es Ehrenpflicht eines jeden Deutschen sein, im allergrößten Ausmaße dieses einheitliche Christsymbol zu verbreiten und selbst zu verwenden.

Wenn in diesen Tagen die Verkäufer des WHW. auf den Straßen, in den Häusern und Geschäften unserer Stadt dies kleine Sträußlein anbieten, dann darf kein Knopfloch ungeschmückt bleiben, jeder Laden, jede Gaststätte, jeder Arbeitsraum in Bremen sollte in größtmöglicher Anzahl die Christrose als Dekorationssymbol verwenden. In den Stuben unserer Kasernen, in den Kojen der Schiffe, in den Wagen der Straßenbahn: überall muß die Christrose als Symbol der Volksliebe jeden Deutschen grüßen. Es darf keine noch so bescheidene Bescherung geben, es darf kein Geschenkpaket abgesandt werden, ohne daß eine Christrose von deutscher Volksgemeinschaft predigt!

Heraus also zum Christrosen-Tag in Bremen!

Neue Lohnklassen in der Invaliden-Versicherung

Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung hat die Reichsregierung neben anderen Maßnahmen vom 1. Januar 1934 ab eine Lohnklasse VIII eingeführt. Es bestehen von diesem Tage an folgende Lohnklassen: Für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst: bis zu 6 Mark 30 Pfg. Beitrag, von mehr als 6 bis zu 12 Mark 60 Pfg., von mehr als 12 bis zu 18 Mark 90 Pfg., von mehr als 18 bis zu 24 Mark 120 Pfg., von mehr als 24 bis zu 30 Mark 150 Pfg., von mehr als 30 bis zu 36 Mark 180 Pfg., von mehr als 36 bis zu 42 Mark 210 Pfg., von mehr als 42 Mark 240 Pfg. Beitrag.

Wenn neben dem Barlohn Sachbezüge (Kost, Wohnung, Deputat, Landnutzung usw.) gewährt werden, muß der Wert dem Bararbeitsverdienste hinzugerechnet werden. Den Versicherten steht die Wahl einer höheren als der gesetzlichen Klasse frei. Für die freiwillige Beitragsentrichtung sind als praktisches Weihnachtsgeschenk immer willkommen. Unsere Garantieausführung, Größe 36×40 cm, kostet nur RM. 6.75, mit automatisch wirkender Regulierung RM. 9.— Medizinisches Warenhaus Bremen, am Markt 17, Telefon Domsheide 26488

Rentenzahlung für Januar. Bei den Bremer Postanstalten werden die Militär-Renten am 28. 12., die Versicherungs-Renten am 29. 12. gezahlt.

Unerlaubte Zahlungsmittel ins Ausland

Der Präsident des Landesfinanzamtes Unterweser teilt mit: Trotz wiederholter Hinweise in der Presse wird immer noch verlucht, Zahlungsmittel in Postsendungen unerlaubt nach dem Auslande auszuführen. So wurden z. B. bei einem Postamt in Bremen bei den laufenden zollamtlichen Prüfungen der nach dem Auslande aufgegebenen Postsendungen neuerdings wieder 150 Briefe beschlagnahmt, die unerlaubterweise Zahlungsmittel in z. T. erheblichen Beträgen enthielten. Außer der Einziehung der beschlagnahmten Werte haben die Absender ihre Bestrafung zu gewärtigen.

Um die Flüssigmachung von Steuerrückständen

Das Landesfinanzamt Unterweser teilt mit: Die Landgemeinden haben sich den Maßnahmen der Reichsregierung und des bremischen Staates hinsichtlich der Flüssigmachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung angeschlossen. Die Kreis- und Gemeindesteuer kann deshalb unter den gleichen Bedingungen erlassen werden wie die Grund- und Gebäudesteuer, wenn die vorgesehenen Aufwendungen (Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten, Wohnungsteilung, Umbau und Ausbau) gemacht werden.

Auch hier ist Voraussetzung, daß es sich um Steuerrückstände handelt, die vor dem 1. Januar 1933 fällig geworden sind und daß die durch Steuererlaß begünstigten Bauarbeiten bis zum 31. Mai 1934 ausgeführt werden.

Die Anträge sind bis zum 31. Dezember bei dem Finanzamt Bremen-Mitte einzureichen. Antragsformulare sind dort erhältlich (dieselben wie für bremische Steuern).

Neuer Schlag gegen die Arbeitslosigkeit

Die für die vorbereitenden Baumaßnahmen zur Kanalisierung der Mittelweser von Minden bis Bremen erforderlichen Mittel in Höhe von einer halben Million Reichsmark sind bereitgestellt worden. Nach Abschluß der Vorbereitungen und Flüssigmachung weiterer Reichsmittel kann der Baubetrieb voll aufgenommen werden. Damit gelangt ein Bauvorhaben zur Ausführung, das wegen seiner verkehrs- und volkswirtschaftlichen Bedeutung seit langem als vordringlich anerkannt ist. Die Gesamtkosten betragen rund 75 Millionen Reichsmark, die restlos im Lande verbraucht werden.

Die Bauausführung verschafft nicht nur vielen erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und neue Lebensfreude, sondern auch dem Baugewerbe und der heutschen Baustoffindustrie für mehrere Jahre umfangreiche Aufträge.

Oeffentlicher Tannenbaum in Klein-Mexiko

Die parteiamtl. Pressestelle teilt mit: Die Ortsgruppe Osten stellt in Klein-Mexiko einen lichtergeschmückten Tannenbaum auf. Am Sonnabend, 23. Dezember, spielt dort von 17—18 Uhr die SA.-Standarten-Kapelle Weihnachtslieder.

Eisbrecher auf der Oberweser

Oberhalb des Weserwehrs hat man mit mehreren Eisbrechern damit begonnen, die stellenweise etwa 25 Zentimeter dicke Eisdecke aufzubrechen.

Verlängerung der Verkaufszeit auf den Wochenmärkten

Am Sonnabend vor Weihnachten wird die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten bis 14 Uhr verlängert. Die Verkaufsstände müssen jedoch bis spätestens 14.30 Uhr gänzlich geräumt sein.

Spende für die Winterhilfe. Die Beamten der Pol.-Wache 8 veranstalteten am 16. Dezember einen Kameradschaftsabend. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der hilfsbedürftigen Volksgenossen gedacht, indem der Winterhilfe eine Spende von 50 RM. überwiesen wurde.

Geschäftsjubiläum. Die Firma Carl Beckmann, Kl. Allee 55/57, Papier- und Zeichenmaterialienhandlung begeht mit dem heutigen Tage ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Theater

Schauspielhaus. Heute, Freitag (Kammerspiel „Freitag), 20.30 Uhr, Erstaufführung der glänzenden Operette von Ralph Benatzky: „Der ahnungslose Fräulein". Das neue Werk Benatzkys hierzt auf allen Bühnen triumphale Erfolge. In den Hauptrollen: Benny Klaimont, Waldemar Frahm als Gast, Tedina Gendy, Johanna Müller. Spielleitung: Hermann Schultze-Griesheim. Musik: Das Orchester des Norddeutschen Rundfunks Bremen, unter der persönlichen Leitung Reinhold Krügk.

Der Weihnachtsspielplan des Schauspielhauses bringt an beiden Feiertagen, 20 Uhr, als Festgabe beliebter Entspannung die entzückende Operette „Der ahnungslose Fräulein", von Ralph Benatzky, mit dem Gastspiel Waldemar Frahm. An beiden Feiertagen, nachmittags 16 Uhr, wird das reizende Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel" gegeben. Da bei täglich ausverkauftem Hause das helle Entzücken der kleinen und großen Hörer bildet.

Goethebund und Deutsche Bühne. Heute, Freitag, 20 Uhr, im Staatstheater, 6. Vorstellung für die Deutsche Bühne, Abteilung A. Gespielt wird die Oper „Turandot" von Puccini. — Karten in der Geschäftsstelle im Schauspielhaus von 10.30 bis 13.30 Uhr und im Hag-Haus, Böttcherstraße 9, von 9.30 bis 18.30 Uhr.

Das Sonder-Abonnement „Dienstag" im Schauspielhause. Die nächste Vorstellung ist an Stelle von Dienstag (2. Weihnachtstag) auf kommenden Sonnabend, den 23. Dezember, verlegt.

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband Bremen teilt mit: Der für Freitag, 22. Dezember, angekündigte Vortrag (Schulungs-Gruppe B): „Grundsätze des Nationalsozialismus" muß wegen der Weihnachtsfeiertage ausfallen.

Kirchliche Nachrichten

Wilhadi-Kirche. Am Heiligabend um 18 Uhr ist Christvesper unter Mitwirkung des Wilhadi-Kirchenchors und einer Einzelstimme (Frl. Elkelede Meier). Gedruckte Gottesdienstordnungen mit den Liedern werden an der Kirchentür verteilt. — Am 2. Weihnachtstag um 17 Uhr findet ein Krippenspiel statt. Der Eintritt dazu ist frei.



Ein gutes Beispiel

Vom 42 Meter hohen Turm der Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke grüßt ein 14 Meter hoher, an der Spitze mit einem schlichten Hakenkreuz geschmückter Baum die Stadt Bremen. Der Tannenbaum grüßt das erste Weihnachtsfest im neuen Deutschland.

Wetterdienst der BZ.

Das westeuropäische Hochdruckgebiet hat sich mit seinem Kern südlich nach Mitteleuropa zu verschoben und dabei noch etwas an Kraft gewonnen. Von ihm ist in nördlicher Richtung ein ziemlich breiter Keil vorgetrieben, der nur langsam einem über der Nordsee nachgedrungenen Sturmtief Raum gibt. Da hinter diesem kein wesentlicher Kaltluftvorstoß zu erkennen ist, wird für das nächste, sehr breite Sturmtief die Bahn nach Osten frei. Nur seine südlichen Randbildungen kommen auf diese Weise zur Wirkung, indem sie dem mitteleuropäischen Hochdruckgebiet in seinem Nordabhang mäßigen Widerstand bieten werden. Dieses hat keinen Zufluß von kalter Luft und muß sich durch nächtliche Ausstrahlung halten.

Voraussage für den 22. Dezember: Mäßige oder böige Winde westlicher Richtungen, meist bedeckt, zeitweise Niederschläge, ziemlich mild, leichter Nachtfrost.

Voraussage für den 23. Dezember: Bei lebhaften, über Nest rückdrehenden und später nachlassenden Winden zunächst trübe mit Niederschlägen und mild, später aufheiternd und kälter.

Jacobs Kaffee
Besseres gibt es nicht

Elektrische Heizkissen
Größe 36×40 cm, kostet nur RM. 6.75, mit automatisch wirkender Regulierung RM. 9.—
Medizinisches Warenhaus Bremen, am Markt 17, Telefon Domsheide 26488

Deutschlands Ewachen — von einem Ausländer gesehen

Eine wichtige ausländische Veröffentlichung

Soeben ist in Genf von einem bekannten ausländischen, nichtdeutschen Journalisten und berufenen Menschen- und Sachkenner Deutschlands unter dem Pseudonym Spectator eine Veröffentlichung erschienen, die sich an die Adresse des gesamten Auslandes wendet und unter dem oben genannten Titel in der Druckerei Kundig in Genf zuerst in französischer Sprache herausgegeben wurde, inzwischen aber bereits in vier weiteren Weltsprachen erschienen ist, und zwar in deutscher, englischer, spanischer und italienischer Uebersetzung.

Was „Spectator" u. a. über den Führer und deutschen Reichskanzler Adolf Hitler und über den wunderbaren Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung schreibt, ist eine so klare und überzeugende Darstellung, wie sie bisher noch nicht geboten wurde. Trotzdem beschränkt sich der Autor nicht nur auf eine historische Zusammenfassung der Ereignisse, er zeigt vielmehr die Gründe innerer und äußerer Natur, die sie begleitet haben. Unter den ersteren versteht er die von den sich nacheinander folgenden Regierungen in Deutschland während der 14 Nachkriegsjahre begangenen Fehler, die sich auf einen von den Siegern des Weltkrieges aufgelegten demokratischen Parlamentarismus gestützt hatten, der weder den Bedürfnissen noch der Psychologie des deutschen Volkes entsprach.

Der Marxismus hat in Deutschland viel zu freie Hand gehabt und hat sich mehr mit internationalen Tendenzen anstatt mit den wirklich nationalen Interessen beschäftigt, gebunden an seine „Erfüllungspolitik", deren einziges Resultat nichts ande s sein konnte als ein immer engeres Zusammenziehen der Ketten von Versailles. Das Ganze vervollständigt durch ein System von Vertrauensmännern und Skandalen, die praktisch die schönen demokratischen Theorien in einen zur Katastrophe führenden moralischen Abgrund verwandelten.

Zu diesen innerdeutschen Ursachen kommen, nach dem Autor, diejenigen hinzu, die ihre Quelle in der falschen Politik des Auslandes gegen Deutschland haben. Da ist zuerst das Diktum von Versailles selbst, als dessen Kind Hitler mit Recht betrachtet werden kann, ein Diktum, durch welches man geglaubt hat, ein Volk von 65 Millionen Seelen unter dauernder Bevormundung halten zu können, das im Herzen Europas lebt und reich an Kultur und glorreicher Tradition ist.

Dann sind es die Reihe der verfehlten Gesten, der versäumten Gelegenheiten, um den für die Existenz des deutschen Volkes so lebensnotwendigen Forderungen entgegenzukommen. Die Methode, sich systematisch dem berechtigten Verlangen des Reiches zu widersetzen, mußte notgedrungen eine Reaktion hervorrufen, deren lebendige Verkörperung Hitler darstellt.

Nachdem Spectator den Inhalt des Programms der nationalsozialistischen Partei und ihrer Regierungsaktion erklärt hat, weiht er ein besonderes Kapitel der antisemitischen Frage, die er in den Hauptrahmen des Rassenproblems stellt. Mit Hilfe von schlagenden Beweisen zeichnet er ein Bild des jüdischen Einflusses auf internationalem Gebiet, seiner entscheidenden Aktion im Schoße der Sozialdemokratie und von dem Uebergewicht des semitischen Elements in Deutschland in allen Zweigen des nationalen Lebens. Eine anti-jüdische Politik, das Allgemeingefühl reflektierend, war also eine absolute Notwendigkeit, ebenso wie der Gegenboykott als Abwehrmittel gegen den Boykott des Auslandes.

Die Broschüre schließt mit einem allgemeinen Ueberblick über die Auslandspolitik des Neuen Deutschland, einer auf einem festen Friedenswillen basierenden Politik, die aber zu gleicher Zeit die Aufrechterhaltung der nationalen Würde und die Sicherheit des Landes vertritt.

Das Dritte Reich will für die Verwirklichung seiner berechtigten politischen und wirtschaftlichen Forderungen kämpfen, aber einzig und allein auf friedlichem Wege und durch internationale Verständigung, um ihm die Entwicklung seines weiten Programms zum Wiederaufbau des Landes in Ruhe und Frieden zu ermöglichen.

Man kann dieser wichtigen objektiven Veröffentlichung Spectators nur weiteste Verbreitung in der ganzen Welt wünschen, da sie wie keine zweite dazu berufen erscheint, der Gerechtigkeit zu dienen und zur Verständigung der Völker untereinander beizutragen.

Die Schrift kann direkt aus Genf bezogen werden oder aber durch die deutsche Generalvertretung: A. E. Kuhr — Organisation, Berlin-Halensee, Eisenzahnstr. 3, zum Stückpreis von 2,50 RM., zuzüglich Porto.

Konzert

Emma Kipp-Frühsorge

Das Konzert, das Frau Emma Kipp-Frühsorge am Dienstagabend im großen Saal des Museums zum Besten des „Winterhilfswerkes veranstaltete, gab uns Gelegenheit, einen Einblick in das Schaffen des Dessauer Hofkapellmeisters und Dirigenten August Klughardt zu bekommen. Die Werke dieses absoluten Romantiker bewegen sich im Charakter durchaus auf der Linie Raff-Schumann und sind reich an poesievollen Einfällen. Außer einigen Kammermusikwerken und Opern gehören noch drei Oratorien zu seinen bedeutendsten Schöpfungen zu allem sei genannt „Die Zerstörung Jerusalems" ein äußerst wirkungsvolles Werk. Aufrichtige Dankbarkeit und Anhänglichkeit zu ihrem früheren langjährigen Lehrer bewog Frau Emma Kipp-Frühsorge zur Veranstaltung dieses musikwissenschaftlich interessanten Abends. Diesen Gedanken mit dem festlichen Charakter der Jahreszeit verbindend, veranlaßte die Künstlerin, in dem ersten Teil der Vortragsfolge vorweg Kompositionen weihnachtlichen Inhalts des genannten Komponisten zu bringen, uns gleichzeitig Beweise gebend von der sorgfältigen Stimmschulung ihrer zahlreichen Schüler, besonderer Wert wird auf eine tiefempfundene und künstlerische Ausarbeitung gelegt, und man fühlt aus jeder Leistung, daß mit großer Liebe zur Kunst und mit gänzlicher Hingabe an der Sache gearbeitet wird.

Medy Stolfa eröffnete mit ihrem umfangreichen Sopran die Vortragsfolge mit Klughardts „Marias Lied" aus dem Chorwerk „Die heilige Nacht", worauf Lisa Schmidt (Alt) und Käthe Dalsen (Sopran) aus dem gleichen Werk das Duett „Es ist erfüllt" mit Beseelung und künstlerischer Einfühlung zu Gehör brachten. Heinrich Kipps sein empfundene Klangbilder „Weihnacht" und „Weihnachtsgesang" denen poesievolle Texte von ihm und seiner Frau zugrunde liegen, wußte mit dieser zarten Lyrik sehr zu fesseln. In der Wiedergabe von Liliotee Stumpf, Gretel Siemer und Walter Tellmann (Tenor) fanden diese klangschönen Gesänge eine wirkungsvolle und künstlerische Ausdeutung Frau Emma Kipp-Frühsorge stellte sich auch als Komponistin vor in dem warm empfundenen Maria hält ihr Kind im Arm", von Medy Stolfa und Gretel Siemer äußerst stimmungsvoll vorgetragen. In der klangvollen und beschwingten Wiedergabe des Chores „Weihnacht" von August Klughardt vereinten sich alle Schülerinnen und Schüler der Gesangschule auf glückliche Der erste Teil der Vortragsfolge fand einen würdigen Abschluß mit der ausdrucksvollen und virtuosen Wiedergabe des A-Moll-Cello-Konzertes op. 39 von August Klughardt. Der Cellist Alexander Beck wußte dem klangschönen, in Schumanns Bahnen sich bewegenden Werk die richtige Ausdeutung zu geben. Er wurde den eminenten technischen Schwierigkeiten (3 Satz) durchaus gerecht, wenn auch hier und da eine Unreinheit des Tones leider etwas störend wirkte. Heinrich Graf Wesdehlen war dem Künstler eine wertvolle Ergänzung am Flügel und trug mit seinem hochkultivierten und klangsich-virtuosen Klavierspiel ein Bedeutendes zum Gelingen des Werkes bei.

Am Ende des Abends vereinigten sich noch einmal alle Schülerinnen der Musikschule in der Märchendichtung mit der Musik von August Klughardt „Die Bremer Stadtmusikanten". In diesem Werk, das reich an Humor und voll launiger Einfälle ist, hatten alle Schülerinnen noch einmal Gelegenheit, ihr reiches Können zu bewesten. Hervorragend im Ausdruck Gerdy Höppners Miese und Hanne Herms — Jago der Hund. Medy Stolfas kräftiger Sopran wußte prächtig des Hahns Rotkopf Arien zu schmettern, während Lisa Schmidts tiefer Alt einen treffenden Eiel abgab. Mit erstaunlich dramatischer Einfühlung sprach Agnes Pauli den verbindenden Text und wußte in köstlicher Weise die Stimme eines jeden Tieres zu charakterisieren.

Eine besondere Gabe von Agnes Pauli für ihre verehrte Lehrerin war die tiefempfundene Wiedergabe von Frau Emma Kipp-Frühsorges Märchendichtung „Märchen meint". Mit ganzer Seele wußte uns Agnes Pauli in die Presse eines deutschen Märchenwaldes zu führen und gab uns damit wieder Höhepunkte ihrer einzig dastehenden seltenen Begabung

Eine besondere Anerkennung verdienen noch die abwechslungsreichen und schwierigen Klavierbegleitungen denen Frau Magdalene Herrmann-Dreßler mit künstlerischer Einfühlung gerecht wurde. —ldon.

Filmspiegel

Tivoli-Theater: Hochzeit am Wolfgangsee

Eine lustige Filmoperette: leicht, fröhlich, manchmal ein wenig derb, aber mit einem ernsten Unterton. Zwei Welten werden gegenübergestellt, die volkstümlich-gesunde der Dorfbewohner am Wolfgangsee und die mondäne einer berlinerisch-amerikanischen Revue. Ein Matin, das viele filmische Möglichkeiten birgt und besonders durch die krasse Gegensätzlichkeit wirkt. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß nach manchen Verwicklungen, die ihre Höhepunkte bei einem Kirchweihfest und in der scheinbaren Absicht des leichtsinnigen Hans Leitner von seinem alten Erbhof finden, doch das Echte siegt.

Darstellung und Bildtechnik sind gut. Auf der einen Seite verkörpern Rosa Stradner als Rosl, Hugo Schrader, Gustl Stark-Gstettenbauer und Hansi Wieseke als Obermagd mit natürlicher Charakteristik, wobei nur allein die gute Dialektwiedergabe erfreut, die Bewohner des Postsofes; Else Elster als immer flirtender Revuestar bestimmt meisterhaft und elegant die oberflächliche Welt. Auch Oskar Sima in der Rolle des geschäftstüchtigen, aber abgewiesenen Liebhabers, sein Konditorlehrling Gerhard Ritterband und als Vertreter des komischen Elements wirken Hans Junkersmann und Max Gulstorff sehr echt.

Europa-Palast

„Das letzte Erlebnis"

Ein Film in deutscher Sprache, sonst aber getragen von unverkennbarer amerikanischer Mentalität. Ungemein nervös ist die Kamera des Amerikaners; der schnelle und häufige Wechsel von Schauplatz und Szene — nicht zu verwechseln mit der im deutschen Film oft und mit Geschick verwendeten Photomontage — schafft Filmwerke, die stets von lebendiger, spannender Wirkung und doch in der härteren Belichtung, dem mehr auf äußere Handlung und die Verworbenheit weniger, scharf gezeichneter Charaktere abgestimmten Rahmen immer typisch amerikanisch bleiben.

Dennoch kann man in diesem Film von innerer Handlung sprechen — vielleicht deshalb, weil er nach einer Novelle gedreht ist. Er schildert die schicksalsnotwendige Trennung zweier liebender Menschen, von denen die Frau durch Krankheit, der Mann, ein Mörder, durch das Gesetz zum Tode verurteilt ist. Am Ende einer Dampferfahrt von Honkong nach San Franzisko, während der sich beide kennen lernten, ereilt auch beide ihr Schicksal. Kay Francis und William Powel verkörpern die tragenden Rollen recht eindrucksvoll.

Vorher läuft ein Buster Keaton-Film für naive Gemüter mit starken Nerven; es wird entsetzlich viel und aufgeregt und laut geredet und gestikuliert, wie es ja in amerikanischen Grotesken nicht anders sein kann.

wl.

Des jungen Dessouers große Liebe

Das Metropol-Theater bringt ab Freitag, 22. Dezember, den neuesten Ufa-Tongroßfilm „Des jungen Dessouers große Liebe", ein luftiges, heiteres Prunkfilmwerk, gleichgültig mit 50 deutschen Städten zur Weltraufführung. Die Geschichten, die das Leben schreibt, sind doch immer die besten — so mag es damals und so ist es heute noch. Der hohe Bauels für diese kühne Behauptung ist diese Geschichte um 1700, die so eigenartig und zugleich so verständlich, daß die Ufa dieses schöne Ereignis zu einem Film verarbeitet hat. Unter dem Titel „Annelise von Dessau" lief diese entzückende Laune des Schicksals als publikumswirksames Theaterstück über fast alle Bühnen und setzt macht der Film mit seinen vielen Möglichkeiten die ganze Schönheit dieser großen Liebe, die ganze Tragweite dieser dramatischen Ereignisse in den herrlichsten Farben. Charme, Witz, Lustigkeit, Herzensgüte, Klugheit und ein klein wenig Sentimentalität ist hier in die schönste und kultivierteste Form

WEIHNACHTSGESCHENKE

mit dem Sie das jeder Dame erfreuen!

Herms

D.-Strümpfe reine Seide ... 1.75

D.-Strümpfe Lbo. reine Seide 3.90

D.-Unterwäsche in den elegantesten Ausführungen mit Handausputz.

Sögestraße 17/19

gebraucht. Die Hauptrollen dieses großangelegten Films sind mit Willy Fritsch, Trude Marlen, einer Neuentdeckung, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Jacob Tiedtke, Hermann Speelmans u. v. a. ausgezeichnet besetzt.

Der Zarewitsch

Der Riesenerfolg der Lehárschen Operette „Der Zarewitsch", die von der Ufa eine zeitgemäße Gestalt erhalten hat, wird ab Freitag, den 22. Dezember, im Kaiser-Theater und Volks-Theater fortgesetzt. Die Hauptrollen dieses Films spielen bekanntlich Hans Söhnker, Martha Eggerth, Ery Bos, Georg Alexander, Otto Wallburg u. a.

Rund um eine Million

Das Apollo-Theater bringt ab Freitag, den 22. Dezember, das reizende und amüsante, dabei auch spannende Filmspiel „Rund um eine Million" mit einer großen Anzahl der beliebtesten Darsteller wie Gustav Fröhlich, Camilla Horn, Oscar Sima, Ludwig Stössel, Hubert Wüchner, Harry Hardt, Willy Schur u. a.

Admiral-Palast. Ab heute bis einschließlich 1. Weihnachtstag läuft der Sensationsfilm „Abenteuer in zwei Erdteilen" (Aufruhr um einen Mann) mit dem Olympiaschwimmer Buster Crabbe in der Hauptrolle.

Polizeinachrichten

Gebergen ist ein Segelboot mit Namen „Klaus". Eigentumsansprüche sind beim Stranddienst, Polizeihaus, Zimmer 123, innerhalb 4 Wochen geltend zu machen, anderenfalls über das Boot verfügt wird.

Warnung vor Giftabgabe in unvorschriftsmäßigen Behältern. § 15 der Verordnung des Senats vom 21. April 1895, betreffend den Handel mit Giften, verbietet die Abgabe von Giften in Trink- und Kochgefäßen oder in solchen Flaschen und Krügen, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genußmitteln hervorrufen geeignet ist. Die Vorschrift gilt für Apotheker, Drogisten und andere Personen, die sich mit der Abgabe von Giften befassen. Die außerhalb der Apotheken verkauft werden dürfen. Die Drogisten und sonstigen beteiligten Gewerbetreibenden werden gewarnt, insbesondere, wenn die Flaschen usw. — wie das häufig der Fall ist — nicht den Benutzern gehören, sondern vertragsmäßig an die Bauereien, Mineralwasserfabrikanten usw. zurückzuliefern sind und daher von diesen später zur Abgabe von Getränken weiter verwendet werden.

Einen dreisten Betrug verübte in einem Geschäft der westlichen Vorstadt ein etwa 30jähriger unbekannter Mann, der zur Bezahlung von Waren einen Zwanzigmarkschein übergeben hatte. Als der Käufer den übrigbleibenden Betrag an sich genommen und den Laden verlassen hatte, bemerkte die Geschäftsinhaberin erst, daß ihr ein ungültiger Zwanzigmarkschein aus dem Jahre 1918 behändigt war. Der Betrüger ist mittelgroß, schlank und blond. Er war mit dunklem Ueberzieher und blauer Mütze bekleidet. Bei der Annahme von Geldscheinen ist Vorsicht geboten.

Vermißt wird seit dem 19. d. M. die Hausschülerin Gerda Elisabeth Wenzel, geb. am 12. April 1918 in Oldenburg, zuletzt wohnhaft gewesen in Eisenburg Bahnenstraße 1. Die Vermißte ist ca. 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, links gescheitelt, volles bleiches Gesicht, braune Augen, kleine Stumpfnase, breites Kinn und aufrechten Gang. Sie trug weiße Mütze, braunen Mantel, grünes Kleid, gelben Pullover, braungraue Gummistiefel, braune Strümpfe, schwarz-weißrot gemusterten Schlitten und graue Wollhandschuhe mit weißen Querstreifen. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, Zimmer 353, entgegen.

Wem gehören die 20-RM.-Scheine?

Am 15. Dezember wurden in einer Geschäftsstelle am Bretenweg ein 20-RM.-Schein und am 17. d. M. in einem Geschäft in der östlichen Vorstadt abenfalls ein 20-RM.-Schein gefunden. Die Verlierer wollen sich baldigst im Fundamt, im Polizeihaus, Zimmer Nr. 121, melden.

Frauen-Erwerbs- und Hausfrauenverein. Anfang Januar beginnen wieder neue 6- und 12wöchentliche Kochkurse in Kochen und Backen, für die Anmeldungen noch in der Kanzlei Pelzerstraße 7/11 entgegengenommen werden.

Der Nordfunk sendet:

Freitag, 22. Dezember:

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Obst- und Gemüsebau. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Zehntes Frühkonzert. 8.30 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.35 Heitere Lieder auf Schallplatten. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffsbetriebsfunk und Wetternachrichtendienst. 15.50 Frauenfunk: Weihnachtsbräuche. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 „Heilige Nacht", ein deutsches Weihnachtsfestspiel von Joseph Maria Lutz. 18.00 „Weihnachtstiere". Plaudereien für Tier- und Kinderfreunde von Karl Peter. 18.30 Zum Mitsingen, Weihnachtslieder auf Schallplatten. 18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Eisennotierung, Hamburger Getreide- und Gemüsemarkt. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Beethovenkonzert. 20.05 Advent-Feier (von Königsberg). 21.00 „Der Lampenschirm" von Kurt Goz. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Nachtmusik.

Vereinskalender

Freitag, 22. Dezember:

Damenchor Lobeskusine: Freitag 22. und 29. Dezember fallen die Uebungsstunden aus.

Neuer Männerchor von 1907: 19.45 Uhr Weihnachtsfeier im Kaffee Heitjes, Inh. Klamm, Woker Heerstraße.

Männergesangverein „Bremen": Heute Freitag, 20 Uhr, Mitwirkung bei der Weihnachtsfeier der NS.-Frauenschaft im Casino.

Verbände und Vereine

Bürgerverein für die Bahnhofs- und nördliche Vorstadt. Die Versammlung ehrte zunächst in der üblichen Weise das Andenken eines im Laufe des Monats verstorbenen Mitgliedes. Der Vorsitzer gab sodann eine Einladung für eine am 7. Januar 1934 in der Bahnhofsvorstadt geplante Veranstaltung im Rahmen des Winterselbzuges gegen Hunger und Kälte bekannt. Es sollen sich an einem Aufmarsch alle männlichen Mitglieder unseres Stadtteils beteiligen, und zwar wird der Verein in der Goeselstraße Aufstellung nehmen. Zu der in Aussicht genommenen Umpflasterung der verlängerten Hemmstraße berichtete Herr Lemmermann. Danach ist im Augenblick die notwendige Erhöhung noch nicht geplant. Auch die seit langem gewünschte Verlängerung der Straßenbahn bis zum Untermarsching wird vorausichtlich nur dann hergestellt werden, wenn die aus verschiedenen Gründen unumgänglich notwendige Erhöhung der Straße schon jetzt zur Durchführung kommt. An der Hemmstraße ist beim Wendeplatz bereits die Verbreiterung des Bürgersteiges erfolgt. Es wurde beschlossen, dieserhalb eine Eingabe zu machen. Es wurde gewünscht, daß die Bornstraße als Einbahnstraße aufzufassen oder aber zum mindesten einen Radfahrweg an der Contrescarpe von der Elkhornstr. bis zur Georgstraße einzurichten. Zum Schluß erfreute Herr Ingenieur Meyer von der Firma Siemens die Versammlung mit einem interessanten Vortrage über die Bedeutung des Rundfunks im Dritten Reich. Der Redner erklärte die Maßnahme des Propagandaministers Dr. Goebbels, für die große Masse ein billiges und leistungsfähiges Rundfunkgerät zu schaffen, wie es mit der Einführung des Volksempfängers geschehen ist. Der RE. 301 ist konstruiert worden unter dem Gesichtspunkt, einen leistungsfähigen dauerhaften Apparat zu einem erschwinglichen Preise zu schaffen, und zwar stellt sich sein Anschaffungspreis auf 76 Mark. Er ist als durchaus moderner Apparat anzusprechen, der nicht nur den Empfang des Bezirkssenders, sondern auch des Deutschlandsenders ermöglicht, darüber hinaus auch, besonders zur Abendzeit, den Empfang verschiedener ausländischer Sender. Während früher das Rundfunkprogramm im wesentlichen auf Unterhaltung und Belehrung zugeschnitten war, dagegen die ungeheure Bedeutung zur Aufklärung für politische Zwecke vollkommen verkannt wurde, hat die neue Regierung sofort mit der Machtergreifung sich des Rundfunks bedient und ihn in den Dienst der Propaganda gestellt.

Bürgerverein Oslebshausen

An Stelle der Monatsversammlung war für den Monat Dezember ein Vortragsabend angesetzt. Ein Mitglied hatte sich in dankbarer Weise bereitgefunden, über das Thema „Die preußische Verfassung der Bevölkerung mit Seefischen und ihre Bedeutung" zu sprechen. Dem Vortragenden war durch die Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft Gelegenheit gegeben worden, eine Fangreise nach der Doggerbank mitzumachen und dabei einen Film aufzunehmen, der zur Erläuterung des Vortrages diente. Nach einleitenden Worten über den Wert der Seefische und besonders der gesalzenen und seegesalzenen Heringe für die Volksernährung, ging der Vortragende zu den Erlebnissen seiner Reise über. Zuerst wurden die Landbetriebe mit ihren umfangreichen Anlagen in Vegesack, Emden und Leer geschildert, in denen mit ihren Nebenbetrieben mehrere tausend Menschen Beschäftigung finden. Sodann wurde in Dogesack der Logger besiegen. Das seetüchtige, nur etwa 35 Meter lange Schiff erstreckte nach einer 24-Tagen-Reise Fangerfolg. Ein Nachmittag wurde die etwa 3600 Meter lange Netzleert ausgesetzt. Nachdem das Schiff bis nachts 1 Uhr vor dem Wind getrieben hat, beginnt das Einholen der Netze und dann sogleich das „Reblen" (so heißt das Töten und Ausnehmen der Fische). Sie werden sofort gesalzen und in die Kantjes, die etwa 80 Kilogramm fassen, die Fässer, verpackt. Diese Arbeit dauert 2 Wochen. Es können an einem Tage 80 Kantjes oder auch nur 4-Kantjes oder noch weniger gefangen werden. Ein Logger hat etwa 600 bis 800 Kantjes. Im Heimathafen angekommen, wird die Ladung an Land geschafft, der Logger mit neuen Fässern und sonstigem Zubehör versehen und nach drei Tagen geht es wieder in See. Die Heringe werden sofort nach Ankunft nach Größe und Größe sortiert, leicht gesalzen, in 100 Kilogramm leichten Tonnenfässer gepackt und nun gebrauchsfertig. — Im Anschluß an den Vortrag fand die Besichtigung einer Anzahl von der Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft kürzlich in Dienst gestellter Tiefen mit feinsten Heringen statt, die mit einem durch Sammlung eingebrachten Betrag zu einem einzigen Summe von 70 Mark erbrachte, die teils der Winterhilfe zugeführt wurde. Außerdem wurde eine Anzahl Werbeschriften „Der Logger" und eine Anzahl Kochbücher verteilt und 45 neue Mitglieder beim Vorsitzenden des Solzhering, verteilt. Zum Schluß dankte der Vereinsvorsitzende, Herr Hinrichs, dem Vortragenden für seine vorzüglichen Ausführungen.

Die Bildungsarbeit der Fachgruppen im DBB.

Die Wintermonate stehen für die Verbände der Deutschen Arbeitsfront unter dem Zeichen der angestrengten Berufserziehung ihrer Mitglieder. Die Hauptarbeit wird dabei in die Fachgruppen verlegt, in denen nach klaren Gesichtspunkten die Leistungsfähigkeit und die Bewährung des einzelnen im Berufsleben aufgezeichnet und festgelegt werden sollen. Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband hat für seine Hauptfachgruppen bereits Arbeitspläne herausgegeben, die genaue Richtlinien für die Vorbereitung und Durchführung von Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Lehrgängen enthalten.

Niedersächsische Rundschau

Bremerhavens Oberbürgermeister in Wesermünder Kollegiensitzung

Wesermünde, 21. Dezember. Das Geestemünder Rathaus war anläßlich der gemeinsamen Sitzung der Städtischen Körperschaften der Stadt Wesermünde mit Fahnen und Grün festlich geschmückt. Oberbürgermeister Dr. Delius führte in seiner Eröffnungsrede aus, diese Sitzung sei insofern doppelt bedeutungsvoll, als sie nach den neuen preußischen Bestimmungen über die Verwaltung von Gemeinden wohl die letzte sein werde, und daß fünf ehrenamtliche Senatoren auf Anordnung des Regierungspräsidenten in ihre Aemter einzuführen seien. Dr. Delius begrüßte insbesondere den Bremerhavener Oberbürgermeister, Kreisleiter Staatsrat Lorenzen. Die Tatsache, daß ein Bremerhavener Oberbürgermeister zum erstenmal in der Geschichte der beiden Städte an einer Wesermünder Kollegiensitzung teilnehme, betrachte er als Ausdruck für die feste politische Verbundenheit Wesermündes mit Bremerhaven, der hoffentlich bald die äußerliche Verbindung folgen werde. Die ehrenamtlichen Senatoren wurden dann unter Ueberreichung ihrer Bestallungsurkunden vereidigt.

Oberbürgermeister Kreisleiter Lorenzen-Bremerhaven führte aus, er nehme gern an dieser Sitzung teil. Seit der nationalsozialistische Geist in den beiden Stadtparlamenten Einzug gehalten habe, sei im Sinne einer fruchtbaren Gemeinschaftsarbeit in einer kurzen Besprechung mehr geleistet worden als früher in Jahren. Er wies insbesondere hin auf das Berufsschulwesen und die Personalunion des Leiters der Feuerwehr und des Abfuhrwesens. Im Namen aller fünf Senatoren dankte Senator Stöltjes mit dem Versprechen, alles zu tun, was dem Wohl der Gemeinde dient.

Von der im ganzen nur eine halbe Stunde dauernden Sitzung nahm die Beratung der Tagesordnung lediglich fünf Minuten in Anspruch. Das Abkommen zwischen Bremerhaven und Wesermünde über die Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete des kaufmännischen, gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufs- und Fachschulwesens beider Städte wurde ohne Aussprache genehmigt.

Aumund Winterhilfswerk

Ausgabe von Lebensmitteln am Sonnabend, 23. Dezember, in der Turnhalle: Buchstabe R von 9—10 Uhr, Buchstabe Q und P 10—11 Uhr, Buchstabe O und N 11—12 Uhr, Buchstabe M 12—2 Uhr, Buchstabe L 2—3 Uhr. Marktkasche und Gefäß für Sauerkraut mitbringen.

Hundert Jahre Verdener Sparkasse

Verden, 21. Dezember. Die städtische Sparkasse begeht in diesen Tagen ihr 100jähriges Bestehen. Am 5. Dezember 1833 faßte der Magistrat den Beschluß, eine Sparkasse zu gründen und am 10. Dezember desselben Jahres wurden die Satzungen aufgestellt, und am 1. Januar 1834 wurde der Betrieb der Sparkasse eröffnet. Die Verwaltung hatte der jeweilige Stadtkämmerer inne; sie wurde immer auf den Nachfolger übertragen. Erst im Jahre 1894 erhielt die Sparkasse eine besondere Verwaltung. Als äußeres Zeichen des 100jährigen Bestehens wurde am Sparkassengebäude ein dauerndes Transparent mit der Aufschrift „1834—1934 Sparkasse" angebracht.

Hochschule für Lehrerbildung in Hannover

Hannover, 21. Dezember. Wie berichtet wird bereits, daß Professor Dittners-Halle mit Wirkung zum 1. Mai 1934 an die pädagogische Akademie in Hannover als Leiter versetzt worden ist. Wie bekannt, wurde die pädagogische Akademie in Hannover, die in der Amtszeit des preußischen Kultusministers Dr. Becker eröffnet wurde, nachher in dem Augenblick wieder geschlossen, als das für ihre Zwecke bestimmte Gebäude in der Südstadt seiner Fertigstellung entgegenging. Wie wir erfahren, ist an zuständiger Stelle geplant, die Akademie unter der Bezeichnung „Hochschule für Lehrerbildung in Hannover" wieder zu eröffnen. Leiter dieses Instituts, das eine Hochschule für Studentinnen werden sollte, ist, wie schon erwähnt, Professor Dr. Fritz Dittners.

Die Heringsfangsaison beendet

Emden, 21. Dezember. Am Mittwoch ist für die in Emden beheimateten Logger die Fangsaison beendet. Die Fangsaison 1933 verlief bei durchschnittlich guten Fängen wiederum für die Emder Logger ohne Schiffsverlust. Allerdings mußten bei den Stürmen im November erhebliche Netzeinbußen verzeichnet werden. Die Logger begeben sich nunmehr in Winteraurtier und werden nach und nach einer Instandsetzung für die kommende Fangsaison unterzogen. Im nächsten Jahre wird die Emder Flotte, die 1933 mit 62 Schiffen den Fang ausübte, um weitere sechs neue Logger vermehrt werden.

Unterschlagungen eines Bankdirektors vor Gericht

Lüneburg, 21. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich der frühere Bankdirektor Hohmann und der Bankbeamte Hiestermann aus Hermannsburg wegen Unterschlagung zu verantworten. Dem ersteren wurde vorgeworfen, als Mitglied des Vorstandes fortgesetzt absichtlich zum Nachteil der Niedersächsischen Kreditbank-Genossenschaft in Hermannsburg gehandelt zu haben. Die Anklage gegen den Bankbeamten lautete auf Beihilfe. Durch Gegenbuchungen und Auszugsschäfte, die von den Angeklagten betrieben wurden, ist die Bank erheblich geschädigt worden, und dazu kamen weitere Benachteiligungen durch Effektenverkäufe. Die Schuld Hohmanns sowohl wie Hiestermanns wurde durch die Beweisaufnahme als erwiesen erachtet. Der Staatsanwalt beantragte für den Hauptangeklagten zehn Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe. Der Urteilsspruch des Gerichts lautete auf ein Jahr Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe für Hohmann und auf sechs Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe für Hiestermann.

Der Leitgedanke für die Berufsbildungsarbeit in der Fachgruppen ist die Erziehung aller Berufskameraden zu bewußten Trägern nationalsozialistischer Berufsgesinnung. Durch Anteilnahme an der Arbeit an der beruflichen Erziehung soll der Einzelne befähigt werden, in seinem Berufskreis Leistungen zu vollbringen, um damit zu einem wertvollen Glied der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu werden. Im besonderen gilt das Bestreben darin, allen Berufskameraden den Blick für den Zusammenhänge innerhalb der deutschen Wirtschaft zu weiten und in ihnen die Erkenntnis zu fördern, welche Funktion das Gewerbe, in dem sie tätig sind, im Zusammenwirken mit allen übrigen Wirtschaftszweigen zu Nutz und Frommen der Volksgesamtheit auszuüben hat. In den Berufskameraden soll das Bewußtsein gestärkt werden, daß das Gewerbe, in dem sie dienen, nicht Selbstzweck ist, sondern daß es sich in eine sinnvolle nationalsozialistische Wirtschaftsordnung einreihen muß, in der die Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Die Berufskameraden haben ihre tägliche Arbeit nicht um ihrer selbst willen, auch nicht um des Gewerbes willen zu leisten, sondern um dem Volksganzen zu dienen. Diese Ueberzeugung in allen Berufskameraden zu verankern und dadurch deren praktische Ausrichtung in der Betriebspolitik zu beeinflussen, ist eine der Hauptaufgaben der Fachgruppen. Unter den Fachgruppen des DBB. kommt dem Versicherungsgewerbe als Hilfsgewerbe beim Wiederaufbau der Wirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Es hat daneben die ungemein wichtige soziale Mission, zu erfüllen. Treuhänder vieler Hunderter von Millionen Reichsmark Versicherungsprämien zu sein, die einzigen Sparaufchen und der einzige wirtschaftliche Reichtum für viele Hunderttausende von Volksgenossen darstellen. Das Gewerbe wird aber dieser Funktion nur gerecht, wenn die in ihm Beschäftigten alle Einzelfunktionen so erfüllen, daß im wirklich Sinne der Volksgemeinschaft sein kann. Wenn es gelingt, diese Auffassung von der nationalen und sozialen Aufgabe des Versicherungsgewerbes über unsere Berufskameraden in den Leitungen der Gesellschaften nach werden zu lassen, und damit Aufbau und Neuordnung des Gewerbes entscheidend zu beeinflussen, dann ist ein großes Ziel der Fachgruppenarbeit erreicht.

Für den Bankkaufmann ist besonders die Einsicht erforderlich, daß das Bankgewerbe eine Sonderstellung innehat. Diese ergibt sich aus der Tatsache, daß es sich in die nationalsozialistische Wirtschaftsordnung einzureihen hat. Diese Erkenntnis im Denken allen Berufskameraden zu vermitteln, ist eine der Aufgaben der Reichsfachgruppe Banken im DBB. Es gilt, den liberalistisch-kapitalistischen Geist des Bankgewerbes zu überwinden, der an den Wirtschaft, unbekümmert um das Interesse der Gesamtheit, verdienen wollte, statt durch eine erfolgreiche Förderung der deutschen Wirtschaft eigenen Nutzen zu suchen, restlos aus den Betrieben und Büros des Bankgewerbes zu bannen. Es ist notwendig, eine Geschäftspolitik des Bankgewerbes zu treiben, in der sich volksgemeinschaftliches Verantwortungsgefühl und kaufmännischen Unternehmungsgeist vereinen.

Die Reichsfachgruppe Buchhandel widmet sich der besonderen Aufgaben des Buchhändlers, der durch sein Wirken im Beruf unmittelbar in den Strom geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens gestellt wird. Alle Fachgruppen verfolgen das gleiche Ziel in gewisser Hinsicht: Trotz der speziellen Aufgaben unterwerfen sie sich alle dem Gedanken der Volksgemeinschaft. — Auch der Weihnachten wird der Fachgruppen-Veranstaltungsplan der Gruppe Bremen des DBB. nach eine Reihe von Vorträgen namhafter Persönlichkeiten der Wirtschaft und Politik auf. Näheres siehe besonderen Plan in diesem Blatt

Wringmaschinen RM. 8.75

5 Jahre Garantie

Ersatzwaizen u. Reparaturen sofort

Franz Wille

Ecke Nord- u. Lützowerstr. · Tel. Weser 819 57-58

Weihnachtsaufruf
Hans Friedrich Blunck

Dr. Hans Friedrich Blunck, der Präsident der Reichsschrifttumskammer, veröffentlicht folgenden Weihnachtsaufruf:

Was ich von dir will, Mitbürger? Raten möchte ich dir, zu Weihnachten dieses Jahr einige gute Bücher einzukaufen. Nein, laß das Lächeln, das verwünschte halbsenwerte überlegene Lächeln, als käme ich mit einer Bitte zu dir, wie man sie zu Weihnachten schon oft zu hören pflegte. Meinen Rat gebe ich dir heimetwillen! Denn ich sah die Messen der Buchhändler diesen Monatsanfang und weiß, daß eine Reihe bedeutsamer Werke, deutsch, stark und jung, erschienen ist, — dein Vertrauensmann wird dir sagen, welche ich meine. Noch besser: ich habe gesehen, daß wertvolle Bücher der letzten Jahrzehnte neu herauskamen, die unterm Schutt, den man dir oft anbot und verhandelte, auf dich warteten und die jetzt gehoben werden. Keine langweiligen Bücher sind's, die man dir als hohe Pflicht vorlegt, sondern lebendige starke Dichtung sollst du dir kaufen. Glaub mir, wir stehen ja nicht erst an einem Anfang, die Männer unseres Schrifttums sind getragen und geschult durch die langen Kämpfe und Widerstände zweier Jahrzehnte und es gibt drinnen und draußen Leute genug, die wissen wollen, daß uns eine Schar der Besten gewachsen ist, in Lieb und Buch, daß wir, von uns selbst stark erkannt, mitten in einer der stärksten Gezeiten neuer deutscher Dichtung leben. Sollen deine Söhne dich einst fragen, ob du am Geist jener Zeit des Umbruchs teil hattest, ob du den Tag, da der Führer zur neuen Einkehr, zur Freude am Schaffen des eigenen Volkes mahnte, vorübergehen ließest?

Weihnacht ist's, die Zeit der Gaben an die Deinen. Schenk ihnen vom Geist des jungen Deutschlands, gib ihnen Bücher, die diesen Geist bekennen und tragen. Du kennst nicht nur für dich, du kennst für dein Volk, du schenkst nicht dir die Freude, — deine Enkel noch haben Freude an dem guten Buch, das du heute kaufst.

Entstehung der Familiennamen
Nach Stand und Beruf

Eine große Reihe von Familiennamen verdankt ihre Entstehung dem ursprünglichen Stand oder Beruf. Da marschieren alle Arten des Gewerbes vor uns vorüber, der Bauer, Schmied, Schneider, Kaufmann, Förster, Müller; unendlich viel reichhaltiger als der Festzug der Handwerker in der Handwerkerwoche. Alle Berufe, die heute nicht mehr ausgeübt werden, sind durch Familiennamen noch lebendig geblieben. Der Name Harnisch deutet auf den Verfertiger der harnische Harnisch deutet auf den Verfertiger der harnische hin, der Platter machte den Plattenharnisch, der Lerie oder Lersner Lederhosen, der Bucher schried Bücher ab. Alte Amtsbezeichnungen werden wieder wach und ragen in die Gegenwart hinein; der Vorfahr unseres bremischen Heimatdichters Droste war ein Droste (Amtmann); an anderen Bezeichnungen seien genannt: Schenk, Kämmerer, Marschall, Vogt, Münzer, Keller (Kellermeister), Stocker (Gefangenenwärter) u. a. Da die Bildung der Familiennamen etwa im 15. Jahrhundert beendet ist, sind die neueren Berufe nicht mehr vertreten, die Namen Sekretär, Techniker, Lehrer usw. gibt es nicht.

Der älteste Handwerker ist wohl der Schmied als Name durchweg Schmidt geschrieben; der Engländer schreibt Smith. Der Beruf des Schmiedes war außerordentlich spezialisiert, die einzelnen Gilden wachten eifersüchtig darüber, daß ein anderer ihnen nicht ins Handwerk pfuschte. Kein Wunder, wenn der Schmied in vielfacher Gestalt vor uns auftritt als Meisterschmidt, Nagelschmidt, Kupferschmidt, Eisenschmidt, Hackenschmidt (Hakenbüchse), Goldschmied, Latinstiert als Fader, scherzhaft bezeichnet als Kuzwurm oder Klinkank. Auch der Schlachter ist recht vielseitig genannt, die verschiedenen Landschaften nennen ihn Fleischer, Metzger, Sulzer, Selcher, Knochenhauer, Fleischhauer. Die Komponisten Schubert und Schumann sind dem Beruf ihres Ahnherrn untreu geworden, ihr Name bedeutet Schuhmacher, ebenso wie Schuhardt, Schomaker, Knieriem und Pechmann. Lateinisch hieß der Schuster Sutor, der wieder verdeutscht wird zu Sudermann. Noch ein paar hübsche Scherznamen seien genannt, der Kaufmann heißt Theuerkauf oder plattdeutsch Dürkopp, der Gerichtsdiener Griepenkerl.

Woher kommen aber die Namen Kaiser, König, Herzog, Papst, Bischof, Probst u. a.? Nun, die Ursachen sind verschieden. Der erste Namenträger war Inhaber des Gasthofs „Zum Könia von Spanien" oder er hatte im Dienste des Königs gestanden, und als er wiederkam, hatte er seinen Herrn, das Käuzchen und Spuken auf abgeschaut". Vielleicht war er auch wirklich ein König gewesen, wenn auch nur Schützenkönig.

Welches ist nun der häufigste Familienname, der aus dem Beruf geschöpft ist? Es ist der, der die meisten Sprossen des Bremer Adressbuches füllt, nämlich Meyer (ei. ai. au). Es wird aber dringend abgeraten, eine Wette der Art abzuschließen, daß dasselbe für Berlin zutrifft. Dort marschiert an der Spitze Schulze (Schulz Schulz) mit etwa 30 000 Vertretern, mit sämtlichen Familiengenehörigen also eine Großstadt füllend. Ihm folgen Müller, Schmidt, Meyer und Lehmann. Woher kommt der Unterschied? Als Karl der Große das Land der Sachsen erobert hatte, übertrug er hier die fränkische Einteilung des Grund und Bodens. Der Gutsherr, der oft am Hofe oder im Felde war, übergab während dieser Zeit die Verwaltung seines Hofes einem Wirtschafter, lateinisch major genannt, aus dem das Wort Meyer entstanden ist. Diese Meier, wie wir ihn heute nennen wollen, war ursprünglich nur auf Zeit angestellt, meistens auf Lebenszeit. Daraus entwickelte sich aber bald ein Zustand der Erblichkeit, so daß das Recht der sogenannten „Abmeierung" in der Praxis nicht mehr ausgeübt wurde.

Da ist es kein Wunder, wenn in der nordwestdeutschen Ecke der Name Meyer immer wiederkehrt. Und der häufige Schulze in Berlin und seiner Nachbarschaft? Das hängt mit der Völkerwanderung des Ostens zusammen. Das in der Völkerwanderung slawisch gewordene Gebiet wurde zurückerobert und unter die Ostlandbauer aufgeteilt. Jedes Dorf erhielt einen Vorsteher, der die Schult (Abgaben) zu heischen (einzuziehen) hatte, also einen Schulzheißen oder einen Schulzen. Das vielfache Vorkommen des Namens Meyer in Niedersachsen zwang zu Unterscheidungen durch Zusammensetzungen mit Orts- und Verbindungen mit dem Vornamen, wie Heinemeyer (Heinrich), Klusmeyer (Nikolaus), Ottensmeyer (Otto), Tiesmeyer (Matthias), Koltemeyer (Arnold); nach der Lage des Hofes einen Ostermeyer, Westermeyer und Sudmeyer der sich sogar in einen Südermeyer normandelt, einen Nordermeyer (an der Straße) Westermeyer und Brinkmeyer (heides bedeutet erhöhte Lage); nach den Erzeugnissen des Bodens oder dem Baumbestand einen Havermeyer, Berkemeyer (Birke), Eickemeyer (Eiche), Kreikemeyer (Kreik = Schlehe) und noch viele andere. Die eigentümlichen Bildungen Ameier und Wehmeier sind eine Zusammensetzung von A. Meyer und W. Meier. u.

Die Hohenzollern, Tragik und Königtum. 320 Seiten in Großoktav. In Leinen gebunden 5.80 Mark. Verlag Jacob Hegner, Leipzig.

In dreifacher Verpflanzung wird die preußische Form geschaffen: der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große erreichen die Grenzen ihrer Tat; und der Anschein der Vergeblichkeit fällt gerade auf das beispielste Leben. So deutet die preußischen Geschichte auf das gründlichste widerlegt wird; aber eben, indem diese Ziele fallen, die einer vergangenen Zeit als die hoch-zugewerteten erschienen, werden die eigentlichen Wertestoffen, deutsche Werte vor allem, hervorgeführt, unüberwindliche Herrschaft eine tragische Geschichte bezeugt: es ist das Antlitz, der nicht stirbt; die Vorbedingung, die in ihrer ganzen Furchtbarkeit und Furchtlosigkeit den Strenge aus dem ärmsten Boden: der Mark erwuchs. Denn wo nichts verloben wird, alles erschaffen werden muß, bei wird das Leben zu seiner stärksten Form gelangen; und es wird denen, die bereit sind, diesen Boden aufs neue sich hinzugeben, seine Form bereiten. So wurde und wird sich die Wirklichkeit der deutschen Geschichte noch Vorkämpfen mit unabwendbarer Folgerichtigkeit vollziehen; aber Psychom ist mehr als Mitte und Gesetz, Gesetz ist mehr als Gestalt zu verweben und eine Gewißheit: die furchtbare Lehre der Weltenwinder: daß niemals das Erreichte Maßstab ist und Ziel und Niederlage ohne Bedeutung verbleibt vor dem Gesetz, das erfüllt werden muß und das über die Zeiten bestimmt: eben weil es nicht

Der neue Mercedes-Benz „Typ 130"

In einem Augenblick, wo es gilt, die Motorisierung Deutschlands mit allen Mitteln zu fördern, hat die Daimler-Benz AG., eingedenk ihrer Traditionen als älteste Automobilfabrik der Welt, einen neuen Wagen geschaffen: Typ 130, ein besonders preiswertes, für weiteste Volkskreise bestimmtes Qualitäts-Gebrauchsfahrzeug!

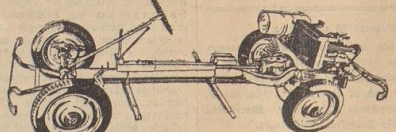
In erster Linie kam es darauf an, trotz denkbar mäßigen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten von der weltbekannten Qualität aller bisherigen Mercedes-Benz-Modelle nicht abzuweichen, im Gegenteil, die Führerschaft im Fortschritt auch neue zu beweisen. Zwangläufig mußte also ein von Grund auf neuer Konstruktionsweg beschritten werden, wollte man nicht den Markt um einen weiteren Kleinwagen bereichern, dessen niedriger Preis doch gewöhnlich nur auf Kosten der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit erkauft wird. So entstand nach jahrelanger Arbeit und härtester Prüfung der wirtschaftlichste, zuverlässige und leistungsstarke Schwingachstyp 130.

Die umwälzende Neuerung, daß der Motor nach hinten verlegt wurde, wo er schon bei den ersten Daimler- und Benz-Wagen seinen Platz hatte, hatte allein schon vier wesentliche Vorteile im Gefolge: 1. wurde das Fahrzeug so geräumig, wie man es bisher in dieser Stärkeklasse für unmöglich hielt, 2. wurde der ganze Platz für die Fahrgäste zwischen die Achsen gelegt und dadurch der Fahrkomfort außerordentlich gesteigert, 3. bilden Motor, Kupplung, Getriebe und Differential ein einziges, leicht zugängliches Aggregat, das in einer Gabel am Ende des Rohrchassis gelagert ist und durch den Wegfall des bisher üblichen technischen Aufwandes eine erhebliche Gewichtserleichterung und damit Leistungssteigerung bewirkt, 4. sind auch die geringsten Störungen der Insassen durch Wärme, Geruch oder Geräusch gänzlich ausgeschlossen, ja zur gleichmäßigen Temperierung des Wagens im Winter und Sommer wurde noch eine Zentralheizung eingebaut, die das Letzte an Annehmlichkeit dem Typ 130 schenkt! Alle diese Vorzüge bewirken im Zusammenhang mit der tiefen Schwerpunktlage, der breiten Spurweite, der direkten Lenkung und den doppelten Schwingachsen einen Fahrkomfort, besonders eine Straßenlage bei allen Geschwindigkeiten, die geradezu verblüffen.

Der Vierzylinder-Reihenmotor ist zur Minderung der Vibrationsübertragungen viermal in Gummi gelagert. Das halbautomatisch zu schaltende Schnell-, Spar- und Schonganggetriebe bewirkt nicht nur eine Schonung aller rotierenden Teile, indem es die Drehzahlen herabsetzt, sondern auch eine ganz erhebliche Brennstoffersparnis, ohne die Höchstgeschwindigkeit zu verringern. Alle vier Räder sind durch die Schwingachsen in der Lage, eine vorteilhafte unabhängige Stellung einzunehmen und sich allen Bodenunebenheiten anzuschmiegen. Sanft, aber unwiderstehlich wirkt die Oeldruckbremse. Nicht zu vergessen die Zentralschmierung: ein Druck und sämtliche Stellen des Wagens werden mit dem nötigen Quantum an Schmieröl versorgt.

Vorbildlich wie in bezug auf die Fahreigenschaften ist der Wagen auch in der Ausstattung: weiterhin ist der Wagen mit Sindelfinger Karosseriearbeit steckt in allen Teilen von der Polsterung bis zum Armaturenbrett. Ungewöhnlich breite Fenster gewähren beste Sicht, außerordentlich heaum sind die Plätze für vier Personen. Reich ist die sonstige Ausstattung: Kurbelfenster, Rückblickspiegel, Tafellampe am Führersitz, Armlehnen bei den Rücksitzen, Zigarrenanzünder, Aschenbecher, Startheil für taubeste Kälte. Trotzdem der Motor im Heck ruht, sind Gangbehel und Handbremse wie üblich angebracht und heaumen sind neben dem Führersitz auf einer Bodenkonsole angeordnet: Sicherungskästchen, Abblendungsknopf, Anlaßknopf und Starthelf. Lackierung und Farbe sind auserlesene Qualitätsarbeit; die Stromlinienform ist in glücklicher Weise gelöst: überall fließende Linien. Schwung und Rasse, die die Eigenschaften dieses Wagens schon beim Anblick ahnen lassen.

Alles in allem eine Probefahrt mit diesem neuen Mercedes-Benz bestätigt man erwartet außergewöhnliche Fahreigenschaften und findet seine eigenen Vermutungen übertroffen. Fahreigenschaften, Leistungsfähigkeit, Komfort und Schönheit, was man auch zu beurteilen geneigt ist, hier wurde ein Wagen geschaffen, der von seinem ersten Augenblick an Freude bereitet, weil er Qualität in jeder Hinsicht verkörpert. Ein sturmerprobter und ausgereifter Mercedes-Benz — und ein wirklicher Volkswagen!



Der Handball an den Weihnachtstagen

Die Weihnachtstage haben noch in keinem Jahre größeren Handballspielbetrieb gebracht. Die Vereine gönnen ihren Mannschaften wohlverdiente Ruhe, zumal auch das Fest alle Mitglieder durch die Familie restlos in Anspruch nimmt.

So ist auch in diesem Jahre die Spielfolge nur beschränkt. Ausmärtige Gegner gibt es in anbetracht der nicht restlosen Beblage aller Vereine gar nicht. Es sind nur einige Freundschaftsspiele unter bremischen Mannschaften abgeschlossen worden, die aber nicht des Reizes entbehren, weil sie Mannschaften zusammenführen, die man in der Pflichtspielrelie nicht zusammen im Kampf sieht.

Sonntag 24. Dezember

BSV. Komet (Bezirk) — Bremer Turnvereinigung

Die BTV. stellt in der Spielgruppe Bremen eine bisher ungeschlagene Mannschaft, die durchaus das Zeug in sich hat, auch den Kometen ein abendbürtiger Gegner zu sein. Die „Meister"-mannschaft wird sich also sehr zusammennehmen müssen, wenn nicht eine unliebsame Ueberraschung dabei herauskommen soll.

Das Spiel beginnt um 11 Uhr auf dem Platz in der Hukelriede.

Platz Woltmershausen, Dötlinger Straße: 10 Uhr, Woltmershausen 3 — Tv. Huchting 1.

Platz Gut Heil, Hohweg: 10 Uhr, Tv. Gut Heil 3 — Habenhausen 2.

Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz: 11 Uhr, BTV. 6 — BSK. 4.

Platz Tv. d. B., Findorffstraße: Tv. d. B. 3 — Komet 3.

Zweiter Weihnachtstag

Hastedter MTV. (Bezirk) gegen Tv. Woltmershausen 1 (Bezirk)

Die Woltmershauser haben in den letzten Pflichtspielen sehr enttäuscht. Darum will der Verein es mit anderen Kräften versuchen und probiert gegen den Hastedter MTV. eine neue Aufstellung aus, die Sturm- und Läuferreihe völlig verändert sieht. Wenn die neuen Leute sich nicht kennen und nicht zu einer einheitlichen Leistung kommen, was beim ersten Spiel kaum möglich sein sollte, müßte es einen Sieg für Hastedt geben.

Das Spiel wird auf dem Platz beim Jakobsberg ausgetragen und beginnt um 14.30 Uhr

Lüssumer Tv. (Bezirk) — Tv. Gut Heil 1

Die Waller, im Vorjahre der Schreck aller Meistermannschaften, haben viel von ihrer vorjährigen Kampfkraft eingebüßt. So wird die Reise nach Lüssum kaum erfolgreich gestaltet werden können. Um 15 Uhr in Lüssum.

BSK. 1 — BBTV. v. 1860 (Kreis)

Das wird für den BBTV. kein leichter Gang! Aber trotz allem soll die Mannschaft den Mut nicht sinken lassen; denn auch der BSK. ist zu schlagen. Dennoch muß die Hintermannschaft des BBTV. vor allem auf der Hut sein, sonst gibt es Tore! Und dann hat der BBTV. verloren.

Das Spiel ist auf dem Platz an der Waltjenstraße um 15 Uhr.

Tv. Osdeshausen (Kreis) — BTV. Komet (Bez.)

Zwei Mannschaften, die auch noch nicht gegeneinander gespielt haben. So wird man einen interessanten Vergleich zwischen der Spielstärke dieser beiden Leistungsklassen ziehen können. Da alle Möglichkeiten zum Vergleich fehlen, vermag man auch keine Voraussage zu geben.

Die Mannschaften beginnen um 15 Uhr auf dem Platz in Osdeshausen.

Platz Woltmershausen Westerdeich: 13.30 Uhr Woltmershausen 5 — Fähr-Hammersbeck 3; 14.30 Uhr Woltmershausen 2 — Fähr-Hammersbeck 1.

Platz Leeste: 14.30 Uhr Woltmershausen 4 — Leeste 1.

Platz Lüssum: 13.15 Uhr Tv. Gut Heil 1. Knaben — Lüssum 1. Knaben; 14 Uhr Tv. Gut Heil 1. Jgd. — Lüssum komb.

Platz BSK. Wallenstraße: 13 Uhr BSK. 3 — BBTV. 3; 14 Uhr BSK. 2 — BBTV. v. 1860 2.

Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz: 10 Uhr BTV. 1. Knaben — BSK. 1. Knaben; 11 Uhr BSK. 1. Jgd. — BTV. 1. Jgd.

Ergebnisse der Weihnachtspiele

Die Pressestelle für Handball (Weser 816 19) ist am 2. Weihnachtstage von 17 bis 18 Uhr geöffnet. Alle Ergebnisse müssen in dieser Zeit fernmündlich gemeldet werden.

Neue Klasseneinteilung

Die Spielleitung der Gruppe Bremen hat eine Aenderung in der Klassen- und Staffeleinteilung vornehmen müssen. In der Klasse Jungmädchen spielen nur noch Woltmershausen und Komet. Dafür wird eine Staffel 5 in der Frauen-Klasse eingerichtet, in der Tv. d. B. 2, BTV. 2 und Woltmershausen 1 spielen. Die Mannschaft der Woltmershauser Turnerinnen ist aus der Staffel 3 der Frauen herausgenommen. Die Aenderung mußte geschehen, um nicht die beiden Mannschaften Tv. d. B. 2 und BTV. 2 allein in der neuen Frauenstaffel spielen zu lassen, diese Mannschaften waren versehentlich als Jungmädchen-Mannschaften eingereiht worden.

Deutsche Turnerschaft

Ein alter Turnerführer scheidet aus dem Amt

Nach fast 30jähriger Tätigkeit als Führer und Vertreter des Osnabrücker Turngaues der Deutschen Turnerschaft scheidet nunmehr Sanitätsrat Dr. Tiemann-Osnabrück aus seinem Amt. In unermüdlicher Arbeit wirkte Dr. Tiemann in seinem Arbeitsgebiet im Geiste Jahns für die Deutsche Turnerschaft. Dr. Tiemann, der im Herbst d. J. sein 75. Lebensjahr vollendet hatte, wurde für seine Arbeit u. a. durch die Verleihung der Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft, der höchsten Auszeichnung der DT., geehrt. Dr. Tiemann verabschiedete sich von seinen früheren Mitarbeitern in einer Gauausschußsitzung, in der Kreisführer Schwärzel Dr. Tiemann und den übrigen ausscheidenden Mitarbeitern den Dank der DT. aussprach.

Deutschlands größter Turnverein

Nach einer Statistik, die sich im soeben erschienenen Jahrbuch der Turnkunst findet, zählt die Deutsche Turnerschaft nicht weniger als 14 Vereine, die 2000 Mitglieder und mehr haben. An der Spitze aller deutschen Turn- und Sportvereine, der Zahl der Mitglieder nach, steht nach wie vor die Berliner Turnerschaft, die 5338 Angehörige zählt, und diesen Bestand auch im jetzt zu Ende gehenden Jahr trotz aller wirtschaftlichen Nöte und Abwanderungen festzuhalten verstanden hat. Sie umfaßt fast 2500 Männerturner, über 1100 Knaben, 770 Frauen und 870 Mädchen. An zweiter Stelle steht der MTV. München 1879, der zu Jahresanfang eine Mitgliederzahl von 4284 Angehörigen aufweisen konnte, nach der jüngsten Angabe in der letzten Hauptversammlung jedoch einige Hundert Mitglieder verloren und mit einem jetzigen Bestand von 3832 Mitgliedern unter die 4000 zurückgegangen ist, so daß die Berliner Turnerschaft der einzige 4000er und 5000er unter den deutschen Turn- und Sportvereinen ist.

Die dritte Stelle in der Tabelle nimmt die Hamburger Turnerschaft von 1816, Deutschlands ältester Turnverein mit 3567 Mitgliedern ein, gefolgt vom ATV. 1845 Leipzig mit 3010 Mitgliedern. Zehn weitere Vereine haben noch mehr als 2000 Mitglieder, fast durchweg schon Vereine hohen Alters. Es sind dies die Turngemeinde in Berlin (2902), TV. Mannheim 1846 (2773), TgS. 1848 Leipzig-Lindenau (2680), ATV. 1844 Dresden (2309), Tv. 1846 Nürnberg (2296), Tv. Fürth 1860 (2129), Tv. 1861 Forst (2123), Turnklub 1858 Hannover (2120), Turnerbund Ulm 1846 (2040), und Tbd. Hamburg-Eilbeck 1880 (2032).

Der Fußball an den Festtagen

Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest finden nur Freundschaftsspiele statt, die alle mit Ausnahme von Werder, nur lokale Treffen sind. Meisterschaftsspiele werden erst wieder am 31. Dezember stattfinden.

Sonntag, 24. Dezember

Spvg. Blauweiß — VfB. Komet

Der Tabellenführer der ersten Kreisklasse hat sich hier eine schwere Aufgabe gestellt. Zwar gelang es der Mannschaft vor einigen Wochen die Gauligamannschaft BSV. knapp zu schlagen. Die Kometen enttäuschten letzten Sonntag, sollten hier aber ein kleines Uebergewicht haben. Beginn 14 Uhr Platz Halmerweg.

VfL. Hohenzollern — Woltmershausen

Die Woltmershauser gehören zu den Spitzenmannschaften der Bezirksliga und sollten nach Kampf gewinnen. Beginn 14 Uhr. Platz Woltmershausen.

9.30 Uhr Platz VfL.: VfL. 3 — Eiche Horn 2.
11 Uhr Platz Stadion: Werder 5 — BSV. 6.
10 Uhr Platz Eintracht: Eintracht Knaben C — VfL. Knaben C.
10 Uhr Platz Eintracht: Eintracht Schüler — VfL. Schüler.

Montag, den 25. Dezember 1933

FC. Stern — Tv. Woltmershausen

Ortsderby auf dem 1. Trübünenplatz Weiterdeich. Das besagt eigentlich genug, um ein starkes sportliebendes Publikum heranzulocken. Gewiß, es trennt diese beiden Gegner ein Klassenunterschied, der aber in den Leistungen, besonders im Hinblick auf die letzten Spiele, kaum zum Ausdruck kommen sollte. Dem jederzeit flüssigen Spiel der Sterner weiß Woltmershausen ein raumgreifendes, auf Erfolg eingestelltes Spiel entgegenzustellen. Beginn 14 Uhr.

Platz Rönnebeck: Werder Jungliga — Rönnebeck 1., 14 Uhr. Platz Vegesack: Vegesack 4 — VfL. 5.

Zweiter Weihnachtstag

Werder — Phönix-Lübeck

Werder hat hier eine Gauliga-Elf aus dem Gau Nordmark verpflichtet, die einen guten Mittelplatz einnimmt. Werder stellt bekanntlich drei Spieler für die Gaumannschaft Niedersachsen und kann daher nicht mit der besten Besetzung antreten, trotzdem sollte ein ausgeglichener Kampf zu erwarten sein. Beginn 14.15 Uhr. Platz Weserstadion.

Bremer Sport-Verein Gauliga

Woltmershausen Bezirksliga

Der BSV. hat für den 2. Festtag auf dem Bürgerpark-Sportplatz obiges Spiel abgeschlossen. Es ist zu begrüßen, daß unsere Gauligavertreter auch die stadtbremischen Bezirksligagegner, die ja oft ebenso spielstark sind wie mancher Gauvertreter, nicht vergessen. Die Bezirksvereine sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Die Verpflichtung bekannter auswärtiger Vereine kostet meistens sehr viel Geld und gegen höher klassifizierte Mannschaften will doch jeder Verein gerne einmal spielen um der eigenen Mannschaft Gelegenheit zu geben, ihr Können mit dem stärkeren Gegner zu messen.

Bürgerpark-Sportplatz 14½ Uhr.

Ein Jahr des Aufstiegs: Deutschlands Kraftsport 1933

(Fortsetzung)

Freistil-Europameisterschaften in Paris

Zu den Freistilmeisterschaften in Paris entsandte Deutschland nur zwei Ringer. Die Erfolge der beiden Ringer Foeldeak und Fischer sind noch neueren Datums. Der Hamburger Foelbeak wurde im Weltergewicht nach großen Kämpfen Europameister, während Fischer, der das erste Mal auf einer Europameisterschaft startete, auf einem ehrenvollen zweiten Platz landen konnten. Es besteht begründete Aussicht, daß Deutschland auf der Olympiade 1936 in Berlin eine komplette Freistilringermannschaft stellen kann.

Die deutschen Meister im Ringen und Gewichtheben 1933

Die deutschen Meister von 1933 wurden nicht zusammen auf einmal ermittelt, sondern in Konkurrenzen, die nach gewissen Prinzipien zusammengestellt wurden. Uebereinstimmend berichteten fast alle Veranstalter, daß die Kämpfe übersichtlicher gestaltet werden konnten und darin war meistens auch der Publikumserfolg verankert. Im Mannigewicht setzte sich in Gehring (Friesenheim) ein neuer Mann durch, der nacheinander den vorjährigen Meister Ottermann und den Favoriten Fischer (Zweibrücken) besiegte. Hering (München) wurde im Federgewicht Meister durch leichteres Körpergewicht, nachdem der entscheidende Kampf mit Ehrl unentschieden geendet hatte. Eine nicht ganz glückliche Lösung, da Ehrl doch schließlich einer der besten deutschen Ringer ist. Ein Ausringen zwischen Hering und Ehrl müßte zumindestens dann stattfinden, wenn die internationale Vertretung für Deutschland ipruchreif ist. Nach aufregenden Kämpfen wurde Sperling (Dortmund) wiederum in der Leichtgewichtsklasse Meister; er konnte es zwar nur werden durch einen Schultersieg über Schwarzkopf (Koblenz), da er zuvor gegen Weikart (Hörde) nach Punkten verloren hatte. Einen überraschenden Ausgang nahmen die Kämpfe in der Weltergewichtsklasse. Meister Mähsel gab nach einem Schaltwurf beim zweiten Gang wegen Schwächerscheinung auf und Krehl (Untertürkheim) wurde deutscher Meister. Im Mittelgewicht schaffte Hans Scharfe (Hörde) endlich den Titel, und zwar ohne Fehlpunkte. In dieser Klasse war der Hamburger Foeldeak nicht am Start. In der Halbschwergewichtsklasse passierte ein ähnlicher Fall, wie im Leichtgewicht. Auch hier wurde der Meister (Seelenbinder, Berlin) von einem Placierten (Heitmann, Hörde) besiegt, doch konnte dieser Sieg, wie auch im Leichtgewicht, nicht von Ausschlag werden. **Nach langen Jahren konnte Berlin wieder einmal einen deutschen Meister im Ringen stellen. Im Schwergewicht setzte sich der Europameister Hornischer erwartungsgemäß auf den ersten Platz.** Gehring gab im entscheidenden Kampf gegen Hornischer auf.

Bei den Gewichtheben setzten sich, abgesehen von der Halbschwergewichtsklasse, keine neuen Leute durch. Der erstmalig durchgeführte Fünfkampf gestattete den Hebern wechselseitig sich in der oder jenen Art auszugeben, um entl. Rückstände wieder auszugleichen. Altmeister Walter (Saarbrücken) wurde mit 790 Pfund Meister. Erwartungsgemäß war der Sieg von Wölpert (München) im Federgewicht mit 835 Pfund, während der Altmeister Heibig, der zum letzten Male mit 900 Pfund Meister wurde, von Thiersch, dem späteren Europameister stark bedrängt wurde. Mit einer ganz glänzenden Leistung (1000 Pfund) wurde Ismayr (München) deutscher Meister, der die Punktzahl des Halbschwergewichtsmeisters Leopold, Erfurt, (900 Pfund) noch übertreffen konnte. Meister Straßberger (München), wurde mit 1090 Pfund Deutschmeister; sein Hauptkonkurrent Wahl (Düsseldorf) fiel in der Entscheidung ab. — Im Rahmen eines Kreisligamannschaftskampfes der Ringer des Sportvereins 1860 München unternahmen die Münchener Gewichtheber Schweiger und Hutner öffentliche Rekordversuche. **Schweiger verbesserte den Weltrekord des Schweizers Aeschmann im Leichtgewicht im linksarmigen Reißen von 78 auf 80 kg.**

Mannschaftsmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben

Für den Kampf um den Titel Deutscher Meister im Mannschaftsringen hatten sich Köln-Mülheim und Hörde 04 qualifiziert. Die Hörder Mannschaft Antonie, Schrader, Weitkamp, Scharfe II, Scharfe I, Heitmann und Muhs ergänzte aber die Kölner Mannschaft Meerscheidt, Möchel II, Maaßen, Möchel I, Molitor, Westphal und Roggenbruck einen Vorkampftag von 13:4, Im entscheidenden Kampf am 31. Oktober in Köln siegte die umgestellte Kölner Mannschaft Meerscheidt, Möchel II, Möchel I, Molitor, Westphal, Möts und Roggenbruck über die Hörder Mannschaft 10:8, das jedoch zu niedrig war, um Meister zu werden. Hörde gewann den Kampf mit 21:14. Heitmanns Schultersieg über Meerscheid den Kampf, und als Muhs gegen Roggenbruck antrat, war die Meisterschaft schon klar.

Den Endkampf um die Deutsche Meisterschaft im Gewichtheben sollten München 1860 und Siegfried-Essen austragen. Der Kampf war in der Rheinlandhalle in Köln vorgesehen worden, wurde aber aus unbekannten (Gründen abgelasen. Da sich der Endkampf mit Siegfried-Essen in diesem Jahre nicht mehr ermöglichen läßt, wurde München 1860 mit der Leistung von 5240 Pfund aus der Zwischenrunde zum Deutschen Mannschaftsmeister 1933 durch den Führer der Fachklasse IV bestimmt. Der Meister 1934 wird bei den Deutschen Kampfspielen 1934 in Nürnberg ermittelt, wo die Gruppenbesten aufeinandertreffen.

Die nächste Arbeit gilt der Olympiade

Der deutsche Kraftsport geht hoffnungsfroh an die Vorbereitungsarbeit für die Berliner Olympiade 1936. Die neuen Führer genießen volles Vertrauen. Vertrauen für die noch zu leistende Organisationsarbeit und Vertrauen für die zu leistende Breitenarbeit, aus der dann die wahren Könner für Olympiade 1936 bereitstehen.

Gesellschaftsabend des Instituts für Gesundheit und Leistung

Das Institut für Gesundheit und Leistung hatte am 20. Dezember zu einem Gesellschaftsabend, verbunden mit Bannerweihe, im großen Saal der Union geladen. In dem festlich geschmückten Saal hatte bereits am Nachmittag eine Kinderbescherung durch den Weihnachtsmann stattgefunden. Der Abend bot eine erstklassige Vortragsfolge. Nach unterhaltender musikalischer Darbietung der Kapelle Fischer und gymnastischen Vorführungen einer Damengruppe wurde das neue Banner zur Weihe seierlich in den Saal geführt. In der Weiherede sprache anschließend Direktor Bod (Kasse Hag) Generalkonsul Roselius, der geschäftlich in Berlin weilte. Nach der Weihe übergab Direktor Bock das Banner, das von Frau Roselius dem Institut gestiftet worden war, dem Leiter des Instituts Fritz Strube, der als ersten Bannerträger Fritz Brockmüller bestimmte. Als Ehrengast der Veranstaltung wurde besonders General von Lettow-Vorbeck begrüßt. Der Schießsportverein des Instituts wird fortan den Namen Schießsportverein von Lettow-Vorbeck Bremen führen. Fritz Strube überreichte dem General die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft, die gleichfalls dem abwesenden Generalkonsul Roselius zugedacht war. Mit herzlichen Worten dankte von Lettow-Vorbeck für diese Ehrungen.

Grundübungen der Gymnastik, vorgeführt von dem Damen-Kursus, und Spiel mit dem Eisen, im Rhythmus begleitender Musik von mehreren Herren dargeboten, fanden reichen Beifall. Besonders gefielen die neische Tanz Humoreske und zwei bayerische Trachtentänze, bei denen die niedliche Vorführung zweier Kinder viel Heiterkeit hervorrief. Eine Bewegungsstudie, von Edith Freye nach Walzer getanzt, erwedte allgemeine Bewunderung. Benor der Weihnachtsmann seine Gaben verteilte, sprach Fritz Strube der Institutslehrerin, Fräulein Rüte, für die wertvolle geleistete Arbeit den Dank aller aus. Fräulein Rüte wird nächste Woche heiraten. Sie hat die Absicht, ihre Hochzeitsreise auf Skiern zu machen. Zu ihrem Abschied trug Frau Fischen ein herzliches Gedicht von Fräulein Kattenbach vor.

Weihnachtsmann und Tombola waren letzte Folge des vorzüglichen Programms. Und der Schluß des Abends? Tanz nach den Klängen der Kapelle Fischer!

—dt.

Vereinsmitteilungen

Deutsche Jugendkraft „Roland". Sonntag, Platz Eichtacht, 14 Uhr, 2. Herren-Fußball — Eintracht 3. 2. Weihnachtstag, Platz BSV. 9.30 Uhr, 2. Herren-Fußball — BSV. 5.; 14 Uhr, Platz Kuhlsiten, 2. Herren-Handball — Stern 2.; 15 Uhr, Platz Kuhlsiten, 1. Herren-Handball — Stern 1. Das Schülerturnen, der Turn- und Tanzabgend und der Volkstanzabend fallen in den nächsten Woche aus. Donnerstag, 28. Dezember, 20.30 Uhr, in der Turnhalle für alle Fußballspieler, besonders die 1. Herrenmannschaft, leichtes Training. Teilnahme ist Pflicht. Nach dem Training wichtige Spielerversammlung.

Turnerschaft des Vereins Vorwärts DT. Für die Mitglieder der Männerabteilung heute Freitag, 22.15 Uhr, nach dem Turnen dringende Besprechung. Erscheinen Pflicht. Die Weihnachtsfeiern finden statt: Für die Kinderabteilungen am 2. Festtag nachmittags 4 Uhr, für die Frauenabteilungen Donnerstag, 28. Dezember, 20 Uhr, für die Männerabteilung Freitag, 29. Dezember, 20 Uhr.

Gymnastikklub „Hansea" Bremen. 1. Weihnachtstag in der Mitternachtsmette gemeinschaftliche M. Kommunion aller Mitglieder. An den Weihnachtstagen findet kein Handballspiel statt. Das nächste Pflichtspiel ist am 31. Dezember gegen Woltmershausen. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben. Der Turnabend fällt in der Weihnachtswoche aus.

Turnverein Woltmershausen e. V. DT. Sonnabend Weihnachtsfeier im Obeum an der Woltmershauserstr. Dreiaktiges Märchenspiel „Streit beim Weihnachtsmann", turnerische Darbietungen und musikalische Vorträge, Bescherung der Kinder. — Beginn 19 Uhr. Am 6. Januar Treffen zum Stuttgarter Turnfest „Treu unserem Volk" im Obeum.

BTV. Komet von 1896 E. V. Sonntag (Hotly-Ubed) 14 Uhr spielt die Oberliga gegen „Blau-Weiß", Platz Blau-Weiß am Halmerweg. Wir stehen per Autobus ab Scheffelecke, Abfahrt 13 Uhr. Die Fahrtkosten betragen RM. —.70. Teilnehmer müssen sich umgehend in der Geschäftsstelle melden, da nur noch eine beschränkte Anzahl Karten vorrätig ist.

Bremer Sportfreunde v. 1891 e. V. Der gesamte Uebungsbetrieb ruht in der Weihnachtswoche bis zum 31. Dezember einschließlich. Wiederbeginn: In der Schule an der Gladestr. am Mittwoch, 3. Januar, in der Oberrealschule ab 3. Januar. Am Kaffeetreffen im neuen Jahr am Freitag, 5. Januar. An diesem Tage hält Hauptmann Ulrich vom Reichsluftschutzbund einen Vortrag über Luftschutz. Jedes erweiterte Vereinsmitglied (Damen und Herren) ist verpflichtet, zu diesem Vortrag zu erscheinen. Zeit und Ort wird noch bekanntgegeben.

2. Weihnachtstag, 14.15 Uhr

Weserstadion

PHÖNIX-LUBECK / WERDER

Einheitspreise: 50 und 30 Pfg.

Turnverein Bremen von 1906 DT. Heute Donnerstag findet im Kaffee zur Post, Ecke Hoh Heide, Weller Heerstr. 160, die Weihnachtsfeier für unsere Kinder statt. U. a. gelangt das Weihnachtsmärchen „Die Zwergenpost" zur Aufführung. Beginn 20 Uhr.



Praktisch
und doch ganz persönlich
sind Roland-Herrenschuhe als Weihnachtsgabe.
Ein Geschenk, das gerade im Glanz der Kerzen seinen besonderen Wert zeigt. Wenn niemand mehr an Weihnachten denkt, macht es noch täglich immer wieder neue Freude.

Obernstraße 22-24

8.50 9.50 10.50 12.50



Roland

Obernstraße 22-24

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 22. Dezember 1933

Arbeitsbeschaffung durch Mineralöleinfuhr

Begreiflicherweise wird bei der Suche nach neuen Arbeitsmöglichkeiten besonders die Frage geprüft, welche Einfuhr durch eigene Erzeugung ersetzt werden kann, um auf diese Weise die Zahl unserer Arbeitslosen zu vermindern. Daß jedoch die Einfuhr nicht immer ohne Beeinträchtigung der Arbeitsmöglichkeiten im Inland, sondern unter Umständen sogar eine wertvolle Förderung derselben bedeutet, zeigt in besonders eindringlicher Weise der Mineralöl import.

Bei den augenblicklichen Verhältnissen kann der Treibstoffverbrauch Deutschlands nur zu einem Teil durch die inländischen Erzeugnisse gedeckt, die übrigen Mengen müssen also durch Einfuhr beschafft werden. Diesen Standpunkt hat u. a. auch Herr Staatssekretär Feder anläßlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung im September ds. Js. vertreten. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß diese Einfuhr keinerlei Konkurrenz und Behinderung für die inländische Produktion, deren voller Absatz mehrfach gesichert ist, darstellt. Die Einfuhr an Mineralölprodukten im letzten Jahr betrug wertmäßig 145 Millionen Mark, wovon auf die Treibstoffeinfuhr 92 Millionen Mark entfielen. Der angegebene Betrag vermindert sich aber noch um 33 Millionen Mark für die Ausfuhr von Mineralölprodukten, die zum größten Teil in den deutschen Raffinerien der Treibstoffimportgesellschaften verredelt und von diesen Firmen wieder ausgeführt werden. Obwohl die Mineralöleinfuhr des letzten Jahres wertmäßig nur 145 Millionen Mark bzw. 112 Millionen Mark, d. h. 3 Prozent bzw. etwas mehr als 2 Prozent der gesamten Wareneinfuhr Deutschlands betrug, ergaben die Zolleinnahmen auf Mineralöleinfuhr im vorigen Jahr 273 Millionen Mark oder fast ein Viertel (23,8 Prozent) der gesamten Zolleinnahmen des Deutschen Reiches.

Mit der Feststellung der Tatsache, daß die Einfuhr der erforderlichen Treibstoffmengen keine Behinderung der deutschen Produktion, sondern nur ihre notwendige Ergänzung darstellt, und daß der Wert der Mineralöleinfuhr verhältnismäßig gering ist — die Einfuhr von Kaffee, Küchengemüsen und Südfrüchten betrug im Jahre 1932 insgesamt 376 Millionen Mark — ist jedoch nur ein unvollständiges Bild von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Mineralöleinfuhr gegeben. Betrachtet man nämlich die Bedeutung der Mineralöleinfuhr unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung, so ist festzustellen, daß allein die drei führenden Gesellschaften — Standard, Shell und Otex — zurzeit insgesamt 13 500 deutsche Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Diese drei Gesellschaften unterhalten ein Tankstellennetz von vielen tausend Tankstellen. Diese Tankstellen werden ausschließlich von Deutschen verwaltet, und zwar bei weitem in der Hauptsache von Inhabern von Reparaturwerkstätten, Fahrradhandlungen, Garagenbesitzern und ähnlichen Geschäften. Daraus ergibt sich, in welchem Umfange gerade der gewerbliche deutsche Mittelstand, dessen Existenz durch die moderne industrielle Entwicklung in hohem Maße gefährdet ist, durch die vorerwähnten Betriebsstoffgesellschaften gestützt wird und durch sie — ohne eigene finanzielle Opfer — eine risikofreie, wertvolle zusätzliche Einnahmequelle findet.

Die Zahlen, über die von den genannten Gesellschaften unmittelbar, d. h. im Angestelltenoder Vertreterverhältnis beschäftigten deutschen Volksgenossen zeigen jedoch nur einen Teil der wirtschaftlichen Betätigung dieser Firmen in Deutschland. Darüber hinaus sind die drei Gesellschaften in starkem Maße Auftraggeber an die deutsche Wirtschaft. Es ist selbstverständlich, daß sie die von ihnen für das deutsche Geschäft benötigten Materialien — Maschinen, Wagenpark, Tanklager usw. — restlos von deutschen Firmen beziehen. Wer die für eine reibungslose, gesicherte Treibstoffversorgung erforderliche, umfangreiche Verteilungsorganisation dieser Gesellschaften mit ihrer großen Anzahl von Tanklagern, Beförderungsmitteln aller Art (Tankschiffen, Tankleichtern, Eisenbahnkesselwagen, Tankkraftwagen) sowie den zahlreichen Tankstellen kennt, kann den Umfang der Aufträge beurteilen, die insbesondere die eisenverarbeitende Industrie Deutschlands von den Treibstoffimportgesellschaften in den letzten Jahren und bis in die neueste Zeit hinein erhalten hat, ganz abgesehen davon, daß die laufende Instandhaltung aller dieser Anlagen der deutschen Wirtschaft ständig neue Mittel zuführt.

Hiermit ist indessen die Bedeutung der genannten Treibstoffgesellschaften als Auftraggeberin der deutschen Wirtschaft keineswegs erschöpft. Durch den Umstand, daß in diesen Gesellschaften ausländisches Kapital in Form verantwortlicher Beteiligung arbeitet, und daß diese Firmen dadurch engere Beziehungen zu großen weltumspannenden Unternehmungen des Auslands unterhalten, sind sie in die Lage versetzt, in besonderem Maße von den ihnen nahestehenden ausländischen Mutter- und Schwestergesellschaften Aufträge nach Deutschland hereinzuholen. Diese Möglichkeiten, die Firmen ohne starke Auslandsbeziehungen natur gemäß nicht besitzen, sind von den Gesellschaften in größtem Maße ausgenutzt worden, und es ist ihnen gelungen, viele Millionenaufträge in Deutschland unterzubringen. Der Wert aller der auf diese Weise in der Nachkriegszeit in Deutschland geschaffenen Arbeitsmöglichkeiten — Schiffsneubauten, Ausrüstung und Instandhaltung der Schiffe, Bohreinrichtungen, Röhren, elektrische Maschinen, Chemikalien, Apparate der verschiedensten Art, Export — beläuft sich auf annähernd 600 Millionen Mark. Diese zusätzliche, d. h. über den Bedarf des in ländischen Geschäftes hinausgehende Arbeitsbeschaffung der genannten Gesellschaften, die — wie erwähnt — nur durch die Auswertung ihrer Beziehungen zu den ihnen nahestehenden ausländischen Unternehmungen möglich ist, zeigt, welche Bedeutung diese Gesellschaften als Arbeitsvermittler für die deutsche Wirtschaft besitzen und in welchem Umfang deutsche Unternehmungen aller Industriezweige durch die genannten Betriebsstoffgesellschaften mit der ausländischen Erdölindustrie in Geschäftsverbindung gebracht werden.

Die Tatsache, daß in diesen Gesellschaften ausländisches Kapital verantwortlich arbeitet, erweist sich also bei einer unbefangenen und sachlichen Betrachtung nicht als Nachteil, sondern als ein Vorteil, dessen Bedeutung bei dem jetzigen Arbeitsmangel gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die Gesamtsumme der von diesen drei Gesellschaften seit Kriegsende für eigene Rechnung und im Auftrage der ihnen nahestehenden ausländischen Gesellschaften an die deutsche Wirtschaft erteilten Aufträge beläuft sich auf etwa eine Milliarde Reichsmark. Von den deutschen Firmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung stehen damit die drei genannten Betriebsgesellschaften als Auftraggeber für die deutsche Wirtschaft bei weitem an der Spitze.

Für den Winterhilfe

II. Geld-Lotterie

zu Gunsten der Arbeitsbeschaffung

Verlosungskapital:

1 Million 500 Taus. RM

Lose zu 1 RMark

Doppel-Lose zu 2 RMark

Glücksbriefe zu 5 RMark

bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern

Wilh. Oscar Bruns, Obernstr. 57

D. Fedden, Contrescarpe 1

Th. Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Die Preise in der Weltwirtschaft

Berlin, 21. Dezember. In den meisten Ländern der Welt sind die Nominalpreise seit Mitte 1932 mehr oder weniger stark gestiegen. Rechnet man jedoch die Preise der einzelnen Länder auf einen einheitlichen Nenner um, d. h., berücksichtigt man die Währungsschwankungen, so zeigt sich, — nach den Festlegungen des Instituts für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht — daß die Großhandelspreise auf den nationalen Märkten (in Gold) im allgemeinen noch weiter gesunken sind. Lediglich die Rohstoffpreise (in Gold) haben den Stand von Juli 1932 nicht mehr unterschritten.

In den meisten Geldentwertungsländern sind während der letzten zweieinhalb Jahre viele Preise, in Gold gerechnet, noch gesunken, die Nominalpreise in den Landeswährungen aber sehr kräftig gestiegen. Es wäre jedoch verfehlt, die Bewegung der Nominalpreise als wirtschaftlich bedeutungslos zu betrachten: Für die binnenwirtschaftlichen Beziehungen innerhalb eines Währungsgebietes kommt es nicht auf den „Goldwert" an, sondern auf das Verhältnis der tatsächlich erzielten Preise und Erlöse zu der Summe der Goldverpflichtungen der Verkäufer.

Nominelle Preissteigerungen können so für die Lage vieler Produzentengruppen von einschneidender Bedeutung sein.

Die Verschiebungen in den internationalen Konkurrenzverhältnissen werden am besten beurteilt, wenn man die Preise aller Länder und aller Märkte auf einen einheitlichen Nenner, also z. B. auf „Gold" umrechnet. Die Umrechnung der Nominalpreise der einzelnen Länder auf Gold ist allerdings eine Fiktion, deren konkrete Bedeutung immer geringer wird, je weniger Länder noch an der Goldwährung festhalten. Die Umrechnung ist aber immer noch das einfachste Hilfsmittel, um die Preisbewegung von den Valutaschwankungen zu „bereinigen" und — auf einheitlichen Nenner — die Preisrelationen darzustellen. Für die Entwicklung in den letzten Monaten zeigt sich nun, daß auch in Gold gerechnet die Preise in den einzelnen Ländern sich verschieden verändert haben. Von einer einheitlichen Welttendenz der „Goldpreise" kann nicht gesprochen werden. Der zwischenwirtschaftliche Zusammenhang der Preise hat sich weitgehend gelockert.

Im großen und ganzen heben sich drei Gruppen von Ländern deutlich heraus:

1. Länder, deren Valuten stark entwertet sind. In vielen dieser Länder ist eine bewußte Politik der Stabilisierung oder gar der Steigerung der inländischen Nominalpreise betrieben worden. Zu dieser Gruppe gehören vor allem Japan, die Vereinigten Staaten, der „Sterling Block" und alle wichtigen Rohstoffländer mit Ausnahme von Niederländisch Indien. Das Preisniveau ist in diesen Ländern meist nahezu stabil geblieben oder gestiegen.

2. Länder, deren Valuten nicht oder kaum entwertet sind, die aber durch die Kontrolle des Kapitalverkehrs Transferabkommen und Regulierung des Außenhandels einen Grad von „Abdichtung" erreicht haben, der ihnen in einem gewissen Rahmen eine eigene Preispolitik erlaubt, in diesen Staaten ist das Preisniveau etwa gleichgeblieben (z. B. Deutschland).

3. Die dritte Gruppe bilden die wenigen „Goldwährungsländer" (Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz) und ferner die Länder, in denen irgendwelche besonderen Schwierigkeiten vorliegen (z. B. in einigen Donau-Staaten). Hier sind die Preise meist noch weiter gesunken.

Die Konsolidierung auf den Weltrohstoffmärkten, die sich 1932 anbahnte, setzt sich trotz der Preisrückschläge seit Mitte 1933 fort. Nach dem Index der Weltrohstoffvorräte des Departement of Commerce dürften die Weltrohstoffvorräte insgesamt etwas niedriger sein als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Preise der wichtigsten Rohstoffe liegen (in Gold) Anfang Dezember in breiter Streuung um den Stand von Ende Juli 1932, dem Zeitpunkt, in dem der Rückgang der Rohstoffpreise im allgemeinen zum Abschluß gekommen war. Insgesamt wurde der Preisstand von Mitte 1932 in Gold nicht unterschritten. Entscheidender als die künstlichen Regulierungsversuche hat dabei die allmähliche Auffüllung der Rohstofflager in der Industrie, die im Zusammenhang mit der Zunahme der industriellen Erzeugung einsetzte, die Rohstoffmärkte gestützt.

In der steigenden Grundrichtung der industrieproduktion der Welt ist — auf längere Sicht — eine der stärksten Stützen der Tendenz an den Weltrohstoffmärkten zu erblicken.

Das Gegeneinanderspiel der Nominalpreise und der Goldpreise zeigt, wie stark der internationale Zusammenhang der Warenmärkte gelockert ist, seitdem Währungsentwertungen, Zölle, Kontingente und sonstige Maßnahmen die einzelnen Volkswirtschaften voneinander abschließen. Währungsentwertung bedeutet für jedes Land eine Erleichterung der Abwehr der vom Ausland eindringenden Preisbaissen und eine Stütze für die inländischen Preise. Hinzu kommt jedoch noch etwas anderes:

Wenn internationale Kapitalien infolge der Beschränkung des Gold- und Devisenverkehrs nicht mehr ungehindert die Landesgrenze passieren können, ist die Deflationsgefahr durch Kreditabzüge, die vor allem von seiten des stets wanderbereiten kurzfristigen Kapitals droht, gemildert (so in Deutschland). Daraus ergibt sich — so widerspruchsvoll es erscheinen mag — daß mit dem Zusammenbruch des Goldwährungsmechanismus die binnenwirtschaftliche Gesundung in vielen Ländern gefördert wurde. Allerdings haben sich andererseits die internationalen Wettbewerbsverhältnisse so verschoben, daß außerhalb der nationalen Grenzen empfindliche Störungselemente entstanden sind.

Das Abrücken von der Goldwährung hat — primitiv ausgedrückt — die Binnenwirtschaft teilweise entlastet, den Welthandel aber erschwert.

In den Nationalwirtschaften ist die Gefahr einer weiteren allgemeinen Verschärfung der Krise beseitigt. Vor allem hat sich eine Anzahl wichtiger Industrieländer durch Außerkraftsetzung des Goldwährungsmechanismus oder durch andere konjunkturpolitische Maßnahmen von Abglrück der Deflation befreit. Ihre Wirtschaftstätigkeit hat sich dadurch wieder belebt, und damit ist auch ihre Nachfrage nach Rohstoffen auf den Weltmärkten wieder gestiegen. Das kommt vor allem den Rohstoffländern in der Welt zugute.

Umbruch im Wettbewerbswesen

Berlin, 21. Dezember. Im Rahmen der letzten diesjährigen Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, hielt einer der Vorsitzenden des Einigungsamtes für Wettbewerbsstreitigkeiten, Syndikus Wendlandt, einen Vortrag über das Bestreben der Kammer, für Lauterkeit und Ehrbarkeit in Handel und Gewerbe zu sorgen. Der Vortragende beschäftigte sich zunächst mit den Zuständen im Wettbewerbsleben der vergangenen Zeit, in der der aus der Ideologie des Liberalismus herrührende Grundsatz: „laissez faire, laissez aller", Staats-, Wirtschafts- und Rechtsleben beherrschte. Der Umschwung im politischen Leben habe auch in dieser Hinsicht Wandlung geschaffen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin könne für sich in Anspruch nehmen, an dieser Wandlung im deutschen Wirtschaftsleben entscheidend mitgewirkt zu haben.

In der Einrichtung des gemeinschaftlichen Einigungsamtes der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer habe die Kammer unmittelbar Gelegenheit gehabt, auf die Gestaltung des Wettbewerbs Einfluß auszuüben. Drei richtunggebende Grundsätze seien es, nach denen das Einigungsamt in der Hauptsache zu entscheiden habe:

Klarheit in der Reklame, reelle Kalkulation und Verringerung anreisserischer Sonderveranstaltungen und -Angebote.

Die Anschauungen des Einigungsamtes und somit die des Kaufmanns und des Handwerkers hätten sich gegenüber der früheren Zeit in vielen Punkten geändert. Marktschreierische Angebote, Lockangebote, Garantieversprechungen, Festpreise für Reparaturen, unerlaubte Zugaben, Preisnachlässe usw. seien zu verurteilen. Die Mißstände im Versteigerungswesen, die Fragen der Preisgestaltung, insbesondere der Preisunterbietung und eine Einhaltung von Mindest- oder Richtpreisen, nahmen einen größeren Raum des Vortrages ein. Der Vortragende führte dann weiter aus, daß die Fälle nicht vereinzelt geblieben seien, in denen zu Wettbewerbszwecken die Betonung des angeblichen nationalen Charakters eines Unternehmens fälschlich und unzulässig erfolgte, in denen die Betonung vaterländischen Empfindens mißbräuchlich zum Kundenfang betrieben worden sei.

Daß das Einigungsamt in seiner Praxis im Einklang mit der Ansicht der Regierung entschieden habe, bewiesen die wiederholten Erlasse des Reichswirtschaftsministers.

Nachdem der Redner noch eingehende Ausführungen über das bei der Kammer kürzlich errichtete kaufmännische Ehrengericht gemacht hatte, stellte er zusammenfassend fest, daß das Einigungsamt die leitenden Gedanken der neuen Staats- und Wirtschaftsauffassung in jeder Hinsicht befolgt habe. Er betonte zum Schluß, daß die schönste Bestätigung hierfür die Richtlinien des Werberates seien. In ihnen werde Wahrheit und Klarheit bei der Werbung verlangt, sittliches, religiöses, vaterländisches und politisches Fühlen dürften nicht verletzt werden. Diese Vorschriften hätten gerade als Motto über der gesamten Tätigkeit von Kammer und Einigungsamt stehen können.

Schärfere Strafverfolgungen der Konkursvergehen

Berlin, 21. Dezember. Die Strafvorschriften der Konkursordnung ermöglichen es, wie die Industrie- und Handelskammer zu Berlin betont, Personen zur Verantwortung zu ziehen, die sich nicht rechtzeitig ihren Gläubigern offenbart und durch den Fortbetrieb ihres an sich überschuldeten Unternehmens die Gläubiger geschädigt haben. Zahlreiche Zuwiderhandlungen gegen die Strafbestimmungen der Konkursordnung bleiben ungesühnt, weil sich niemand findet, der den Tatbestand aufdeckt und bei den Strafverfolgungsbehörden Anzeige erstattet. Seit Jahren ist bei Gläubigerbesprechungen, die in der Industrie- und Handelskammer stattgefunden haben, immer wieder darüber Beschwerde geführt worden, daß Personen, die ihre Gläubiger in unverantwortlicher Weise geschädigt haben, straffrei bleiben. In vielen Fällen bleibt ihnen sogar die Errichtung eines neuen Geschäfts oder der Fortbetrieb des bisherigen Unternehmens möglich. In einer Aussprache, die von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin mit Vertretern der beteiligten Ministerien, mit Konkursrichtern, Konkursverwaltern und Angehörigen der Wirtschaft veranstaltet wurde, beriet man darüber, wie der beklagte Zustand geändert werden könnte. Man stellte fest, daß zwar in allen Fällen, in denen es zum Konkurs kommt, eine strafrechtliche Nachprüfung erfolgt, bezeichnete es aber als Mangel, daß in den meisten Fällen, in denen die Eröffnung des Konkursverfahrens wegen Geringfügigkeit der Masse abgelehnt wird, eine strafrechtliche Nachprüfung nicht vorgenommen wird. Es wurde deshalb als erwünscht bezeichnet, eine Stelle bei der Industrie- und Handelskammer einzurichten, die die Nachprüfung vornimmt. Dabei soll vermieden werden, die Wirtschaft irgendwie mit Kosten zu belasten, vielmehr wird der Versuch unternommen werden, unter Einsetzung der bewährten Kräfte, die sich der Kammer bereits für die Ermittlung in Vergleichsverfahren zur Verfügung gestellt haben, die Untersuchungen vorzunehmen. Der Erfolg wird davon abhängen, ob den Prüfern immer die Geschäftsbücher rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Die Industrie- und Handelskammer erwartet, daß ihr bei den der Allgemeinheit dienenden Prüfungen keine Schwierigkeiten erwachsen werden. Sollte etwa durch Vorenthalten der Geschäftsbücher die Vornahme der Prüfungen erschwert werden, so reichen die geltenden Bestimmungen aus, um derartige Störungsversuche zu verhindern.

Die Erdölgewinnung Preußens im November 1933

Berlin, 20. Dezember. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im November 1933 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 21 544 Tonnen gegen 21 993 Tonnen im Vormonat und 17 824 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1932. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen, Nienhagen entfallen 14 779 Tonnen, auf Wietze, Steinförde 4 379 Tonnen und auf den Bezirk Edesse-Oelheim-Oberg 3 386 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1 879 gegen 1 824 am Ende des Vormonats.

Baumwollbericht

vom 20. Dezember 1933

Mitgeteilt von der Fa. Knoop & Faharius, Bremen

Die Märkte schlossen am 19. Dezember stetig wie folgt:

Basis middling	Loko	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Bremen	11.41 c	10.75 c	10.82 c	11.05 c	11.26 c	11.41 c	11.58 c
New York	10.15 „	9.91 „	9.95 „	10.12 „	10.27 „	10.42 „	10.61 „
New Orleans	9.98 „	9.92 „	9.90 „	10.08 „	10.22 „	10.36 „	10.55 „
Liverpool	5.22 d	5.02 d	5.02 d	5.04 d	5.07 d	5.09 d	5.12 d
NY, gegen 12. 12.	—	— 4	—	+ 2	+ 2	+ 5	+ 3

£—Stlg. in New York am 19. Dezember = $ 5.14½ (am 12. 12. = $ 5.04⅝)

Der Dollarkurs schwankt in engen Grenzen und Baumwollpreise verliefen ähnlich. Wie gewöhnlich vor Weihnachten ist es ausgesprochen still im Geschäft. An den Börsen von Newyork, Liverpool und Bremen gibt es Momente fast völliger Geschäftslosigkeit. Wir müssen uns in Geduld fassen bis die Feiertage vorüber sind und man seine Gedanken wieder intensiver der regulären Arbeit zuwendet.

Auf Basis der Dezember-Schätzung des Büros errechnet sich laut Garside (in Bll. à 478 lbs) die Weltversorgung

per			gegen
1932-33	=	23 505 000	„
1931-32	=	26 535 000	„
1930 31	=	25 190 000	„
1929-30	=	26 597 000	„
1928-29	=	25 670 000	„

Vermehrte Baumwoll-Produktion weisen auf (in Tausenden Bll.):

Indien	4 320 Bll.	gegen	4 109 Bll.	im Vorjahr
Aegypten	1 784 „	„	1 038 „	„
China	1 950 „	„	1 871 „	„
Brasilien	525 „	„	293 „	„
Rußland	1 964 „	„	1 778 „	„
Peru	265 „	„	260 „	„
Mexiko	200 „	„	95 „	„

Die Ernte in Nordamerika wird ein ähnliches Ergebnis haben wie im Vorjahre: 12 968 000 Bll. gegen 12 960 000 Bll.

Der Konjunkturrückschlag in den Vereinigten Staaten, der zuerst im September in Erscheinung trat, nachdem sich in den ersten Monaten der Präsidentschaft Roosevelts eine geradezu erstaunlicher Aufschwung vollzogen hatte, scheint, wenigstens soweit der Textilhandel in Frage kommt, besserem Geschäft zu weichen. Man liest wieder von größeren, zum Teil die allerdings gekürzte Produktion überschreitenden Verkäufen. Mit einer Hebung der Konjunktur dürfte auch die harte Krisis, die die Maßnahmen Roosevelts vielfach erfahren haben, einer freundlicheren Beurteilung Platz machen. Die Neuerungen, die in der Hauptsache auf eine starke Beeinflussung der Wirtschaft durch den Staat hinauslaufen, können nicht von heute bis morgen das durch die Deflation akkumulierte Elend beseitigen; man glaubt ihnen aber trotz aller Widerstände dauernden Erfolg vor aussagen zu können.

Bremen. Der Umsatz von Effektiver ist verhältnismäßig klein, wenn auch einige größere Geschäfte zum Abschluß kamen. Am Termimarkt war man hauptsächlich mit Transferierungen früher Monate auf spätere beschäftigt.

Alexandria: Der Markt schließt wie folgt: Sakel FGF Jan. $ 12.87 (gegen 13. ds. = 9 Punkte höher), Ashmouni FGF Febr. $ 10.12 (gegen 13 ds. = 1 Punkt niedriger).

Dem Bericht unserer Alexandria-Freunde, der Egyptian Produce Trading Cy. S. A. E., vom 15. ds. Mts. entnehmen wir folgendes:

„Aegypten betrauert in dieser Woche den Tod des Herrn Jean Sakellaridis, des Entdeckers der nach ihm benannten weltbekannten Baumwollsorte. Von Geburt ein Grieche, stellte er Leben und Arbeit in den Dienst seiner zweiten Heimat und erntete deren uneingeschränkte Dank.

Mit dem Herannahen der Feiertage hat das Geschäft beträchtlich nachgelassen und abgesehen von einigen Fixierungen von „on call"-Kontrakten waren die Umsätze an der Börse nur gering.

Sakels. Wir geben hiermit eine interessante Uebersicht über die statistische Lage von Sakellaridis:

Ausgehend von der Regierungsschätzung betrug die Sakel-Versorgung am 30. November:

Uebertrag	813 000 Cantars
Ernte	1 140 000 „
	1 953 000 Cantars
abzgl. Exporte	589 000 „
	1 364 000 Cantars
Vorräte i. d. Spinnereien	— „
verfügbarer Vorrat	1 364 000 Cantars

Aus dem Vorstehenden geht klar hervor, daß die Sakel-Versorgung nur sehr gering ist. Diese Tatsache ist so wichtig, daß wir besonders darauf eingehen möchten.

Falls der Verbrauch in der augenblicklichen Höhe anhält, werden sich unsere Vorräte als ungenügend erweisen. Während sich in den verflossenen 6 Jahren die Exporte in den ersten 3 Monaten der Saison zum verfügbaren Restquantum wie 26:100 verhielten, stellte sich das Verhältnis in der gleichen Periode dieses Jahres auf nicht weniger als 45:100! Aus diesen Zahlen ist der bemerkenswerte Aufschwung unsere Baumwollexportes klar ersichtlich. Die Erhöhung muß in einer starken Vermehrung der Sakelverladungen in den nächsten 9 Monaten ihren Ausgleich finden.

Ashmouni. Die andauernde Festigkeit von mittleren Qualitäten verdient angesichts der großen Ernte Beachtung. (Das Preisverhältnis zwischen amerikanischer Stapelware und Ashmouni bleibt eben sehr günstig für den Verbraucher.) Dezember-Februar-Termine sind jetzt gleichpreisig, und die Differenz Februar-April ist ebenfalls zusammengegangen. Falls sich die Lage nicht ändert, werden wir während der ganzen Saison kaum Haite-Prämien für Uppers-Termine sehen.

Indien. Auf dem Bombay-Markt entwickelte sich während der Berichtswoche ziemlich lebhaftes Geschäft, wenn auch die anfänglichen Aufschläge nicht durchgehalten werden konnten. Preise blieben gegen die Vorwoche ungefähr unverändert.

In Liverpool ist der Umsatz ostindischer Baumwolle zeitweilig sehr bedeutend. Immer mehr wird man sich der Wichtigkeit dieser Flocke als Ersatz für amerikanische Baumwolle bewußt. In diesem Zusammenhang sei auf die mengenmäßig jedes Jahr wachsende Ernte von American-Seed-Cotton (Punjab-American) hingedeutet. Die Textilabteilung der British Industries Fair (Industriemesse) in London zeigt eine Kollektion von in Lancashire aus indischer Baumwolle hergestellten Poplins, Reps, Drills, Satins, Jacquard-Tischtüchern und von vielem mehr, von grobem Grey Sheeting bis zu feinem Twill, ganz oder teilweise aus indischer Baumwolle gewebt, die von der zunehmenden Bedeutung indischer Baumwolle für Lancashire Zeugnis ablegen.

Heute findet in London wieder eine Besprechung zwischen japanischen Textilfabrikanten und Vertretern der englischen Baumwollindustrie statt. Man erwartet von derselben herzlich wenig, denn bevor man in New Delhi nicht zu einer endgültigen Regelung der indischen Export- und Importquoten gelangt ist, sind alle diesseitigen Verhandlungen nutzlos. Man sollte sich vielleicht von allzu sanguinischen Ansichten über eine Aufwärtsbewegung der Preise auf dem indischen Baumwollmarkt bei Abschluß des Abkommens hüten. Japan hat bereits einen großen Teil seines Bedarfes in Amerika eingedeckt und durch Käufe von Terminen in Bombay auch nach der Richtung hin vorgesorgt.

Entkörnungsbericht vom 18. Dezember mit Vergleichsziffern

(in Tausenden Ballen)

Entkörnt:	1933	1932	1931	1930	1929	1928	1927
	13.357	12.983	13.384	13.250	13.467	13.144	12.973 B.

Zur Förderung des Außenhandels

Hannover, 21. Dezember. Der Vorstand der Außenhandelsstelle für Niedersachsen-Kassel, Hannover, hat in seiner Sitzung vom 19. Dezember 1933 die Bildung eines Beirats aus Außenhandelssachverständigen des Bezirks beschlossen, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Hannover, Ewald Hecker, stehen wird. Die praktische Arbeit wird in drei Beiratsausschüssen für Exportförderung, für Handelsverträge und für Einfuhrfragen durchgeführt werden.

Das Handwerk fördert die private Bauwirtschaft
Gründung einer Treubau-AG. für Baufinanzierungen

Berlin, 21 .Dezember. Um eine Belebung der privaten Bauwirtschaft herbeizuführen, ist unter Führung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks eine Treuhand-Gesellschaft unter dem Namen „Treubau" Aktiengesellschaft für Baufinanzierungen im Deutschen Reich mit dem Sitz in Berlin ins Leben gerufen worden. Träger dieser Gesellschaft sind der Reichsstand des Deutschen Handwerks, die Baufachverbände des Handwerks, der Bund Deutscher Architekten, die berufsständischen Versicherungsanstalten des Handwerks und die Reichsverbände der Innungs-Krankenkassen. Das Aktienkapital beträgt 500 000 RM und kommt lediglich als Garantie-Kapital gegenüber den Geldgebern in Frage. Zweck der Gesellschaft ist, wie der Name sagt, die Finanzierung von Bauten. Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf das ganze Deutsche Reich.

Erschöpfung des deutschen Kontingents für die Einfuhr von Seefischen nach Frankreich

Paris, 21. Dezember. Nach einer am 20. Dezember 1933 veröffentlichten französischen Bekanntmachung ist das deutsche Kontingent für die Einfuhr von frischen Seefischen erschöpft. Die Einfuhr ist ab 1. Januar 1934 wieder gestattet.

Die Beschäftigung im Tiefbau nur noch 7 % unter den Ziffern der Hochkonjunktur von 1929

Berlin, 21. Dezember. Das Konjunkturinstitut beschäftigt sich in seinem neuesten Wochenbericht mit der Beschäftigung im Tiefbau, die schon seit 1932 gestiegen ist und im Juni 1933 zum ersten Male den Vorjahrsstand erreichte. Seit März beschleunigte sich der Anstieg der Beschäftigung mehr und mehr. Um die Jahresmitte wurde der Stand des Jahres 1931, im August der des Jahres 1930 überschritten und Anfang Dezember blieb die Zahl der im Tiefbau beschäftigten Arbeiter nur noch um 7 Prozent hinter der gleichen Zeit des Hochkonjunkturjahres 1929 zurück. Damit ist im Verlauf eines Jahres der Rückgang, den ein dreijähriger konjunktureller Schrumpfungsprozeß im Tiefbau gebracht hatte, wieder ausgeglichen worden. Auf Grund der gegenwärtigen verfügbaren Unterlagen kann der Gesamtwert der baugewerblichen Produktion für 1933 auf etwa 1,5 Milliarden RM, d. s. etwa 40 Prozent mehr als im Vorjahr, geschätzt werden, und es ist mit einer weiteren Zunahme der Beschäftigung zu rechnen, da die aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgeschütteten Beträge doppelt so hoch als bisher sind.

Oldenburgischer Pferdezüchterverband

Etat 105 000 RM — DLG.-Ausstellung Erfurt wird beschickt

Oldenburg, 20. Dezember. Der Ausschuß des Oldenburgischen Pferdezüchterverbandes beriet heute den Voranschlag für 1934 und nahm abschließend zu dem Fall Schüßler-Wilken Erben Stellung. Der Präsident Hullmann gab zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und die Neuordnung in Staat und Wirtschaft, an der auch die Oldenburger Pferdezucht mitzuarbeiten habe. Der Vorstand wurde von sechs auf vier Mitglieder, der Ausschuß von 60 auf 12 Mitglieder verringert. Dann wurde dem Ausschuß ein eingehendes Bild von der Entwicklung des Falles Schüßler und über die Frage einer Klage gegen Wilkens Erben gegeben. Durch Urteil des Landgerichts Oldenburg ist festgestellt, daß der frühere Generalsekretär Schüßler dem Verband an nachgewiesenen Defizit rund 46 000 RM schuldet und dem Verband hierfür haftet, da er nicht nachzuweisen imstande ist, wie er zu diesen Ausgaben gekommen ist. Wegen der nicht völligen Erfolgssicherheit einer Klage — nicht der formalen — verzichtete der Ausschuß auf Durchführung der Klage gegen Wilkens Erben. Nach Erteilung der Entlastung an Vorstand und Geschäftsführer wurde der Voranschlag beraten und bei unwesentlichen Aenderungen mit einem Gesamtbetrag von rund 105 000 RM an Einnahmen und Ausgaben angenommen. Dann wurde dem Vorstand Ermächtigung erteilt, im gleichen Rahmen wie im Vorjahr die DLG.-Ausstellung 1934, die in Erfurt, also in dem thüringischen und nicht unwesentlichen Absatzmarkt des Oldenburger Pferdes stattfindet, zu beschicken.

Düngemittelkredite und Vollstreckungsschutz

Berlin, 18. Dezember. Bei den zurzeit fällig werdenden Krediten, die für die zurückliegende Frühjahrsdüngung aufgenommen sind, begegnet man in den Kreisen der Beteiligten zum Teil der Auffassung, daß die Beantragung oder Eröffnung des Entschuldungsverfahrens eine Pfändung und Verwertung der dem Früchte-Pfandrecht unterliegenden Früchte hindere. Diese Ansicht ist irrtümlich. Die bestehenden Bestimmungen (Artikel 7 Absatz 2 der 2. Durchführungsverordnung vom 5. Juli 1933 in der Fassung des Artikels 3 Absatz 3 der Dritten Durchführungsverordnung vom 15. September 1933 Reichsgesetzblatt I Seite 641) lassen die Pfändung für die dem Pfandrecht unterliegenden Früchte auch nach Beantragung oder Eröffnung des Entschuldungsverfahrens ausdrücklich zu. Auch die Bestimmungen der Verordnung über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz § 8 Nummer 4 der Ausführungsverordnung vom 14. Februar 1933 — Reichsgesetzblatt I Seite 64 — greifen gegenüber diesem Früchtepfandrecht nicht Platz. Es entspricht dies auch den Bestrebungen der Reichsregierung, durch Herausbehung der Dungmittelforderungen von den sonst Anwendung findenden Vollstreckungsvorschriften eine sachgemäße Düngemittelversorgung und damit eine ausgiebige Nutzbarmachung der Kräfte des heimischen Bodens zu sichern. Insbesondere werden sich Bauern und Landwirte vor Augen halten müssen, daß sie nur durch eine ordnungsmäßige Abwicklung der für die zurückliegenden Ernte aufgenommenen Düngemittelkredite die Möglichkeit erlangen, solche Kredite auch für die bevorstehende Frühjahrsdüngung zu erhalten. Das gleiche wie für Düngemittelkredite gilt auch für Saatgutbeschaffung von Originalsaatgut oder von anerkannten Absaaten aufgenommenen Kredite.

Käferbesatz von Getreide

Die Anlieferung von Getreide mit Käferbesatz hat in letzter Zeit stark zugenommen. Da die Schäden für die Abnehmer solchen Getreides zumeist außerordentlich groß sind, muß auch aus allgemein volkswirtschaftlichem Interesse mit allen Mitteln versucht werden, die Ablieferung von Getreide, das Käferbesatz zeigt, zu verhindern. In einer Besprechung der Berliner Schiedsrichter des Großmarktes Berlin wurde im Verfolg dieser Ziele folgender Beschluß gefaßt: Mahlgetreide und Getreide für Nährmittelzwecke kann bei Käferbesatz stets zurückgegeben werden, selbst wenn der Käferbesatz nur sehr gering ist. Bei Futtergetreide kann bis zum 31. 12. 1933 die Frage, ob die Ware zurückgegeben werden soll, noch von Fall zu Fall entschieden werden. Ab 1. Januar 1934 jedoch wird sowohl Mahlgetreide, als auch Getreide zu Nährmittelzwecken sowie Futtergetreide ohne Rücksicht auf die Höhe des Besatzes zurückgegeben und zwar unter Vorbehalt der Rechte des Käufers (auf Ersatzlieferung oder Wandlung).

Neuordnung des Messe- und Ausstellungswesens

Berlin, 21. Dezember. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft i. e. R. Ministerialdirektor i. e. R. Reichard fand am 20. Dezember die erste Sitzung des Fachausschusses für das Messe- und Ausstellungswesen statt. Dr. Hunke (MdR.), der ständige Vertreter des Präsidenten des Werberates, legte die künftige Messe- und Ausstellungspolitik dar. An internationalen Messen auf deutschem Boden dürfe es nur noch die Leipziger Messe geben. Daneben müsse auch weiterhin den Belangen der deutschen Ostmesse Rechnung getragen werden, und auch die eingeführten Messen mit mehr provinziellem Charakter sei zu fordern. Aufgabe der „Braunen Messen" sei es, die Bedeutung von Handwerk und Einzelhandel besonders hervorzuheben. Die verschiedenen Wirtschaftskreise sowie die Veranstalter der Messen seien in den am 20. Dezember gegründeten „Reichsausschuß für das Ausstellungs- und Messewesen e. V." zusammengeschlossen, um gemeinsam die neuen Grundsätze der Messepolitik durchzuführen.

Die Güterwagenstellung bei der Reichsbahn

Berlin, 21. Dezember. In der Woche vom 3. Dezember bis 12. Dezember 1933 (5⅚ Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 658 739 Güterwagen gestellt worden gegen 704 617 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 595 048 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (5⅚ Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen: 111 651, 117 436 und 100 856. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 40 (60) Güterwagen.

Abschluß der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Zürich, 21. Dezember. Zwischen Deutschland und der Schweiz ist heute eine neue Zusatzvereinbarung zum Wirtschaftsabkommen vom 5. 11. 32 unterzeichnet worden.

Erwerbsgesellschaften

Goldina AG., Bremen

Köln, 21. Dezember. Die Generalversammlung der Goldina AG., Bremen, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß sowie die Verteilung einer 2½prozentigen vertraglichen Dividende auf die freien Aktien, nachdem die Generalversammlung der Firma Gebrüder Stollwerk AG., Köln, für das Geschäftsjahr 1932/33 die Verteilung einer 5 prozentigen Dividende beschlossen hat. Der Aufsichtsrat, der nach den Satzungen jährlich neugewählt werden muß, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Zu den Abschreibungen auf Maschinen und Einrichtungen wurde erwähnt, daß sie infolge der diesjährigen viel geringeren Benutzung diese Betriebsmittel geringer angesetzt worden seien.

Blohm & Voß, K.G.a.A., Hamburg

Berlin, 21. Dezember. Die Blohm & Voß K.G.a.A., Hamburg, erzielte in dem am 30. Juli 1933 abgelaufenen Geschäftsjahr Roherträge von 6,62, Zinsen von 0,42 und sonstige Erträge von 0,76 (i. V. Betriebsüberschuß 1,92) Mill. RM, denen Betriebs- und Verwaltungskosten von 4,93, soziale Abgaben von 0,67, Besitzsteuern von 0,87 (Versicherungsgebühren 0,08, sonstige asoziale Aufwendungen

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 21. Dezember 1933

Bank-tlg.	Telegraphische Auszahlungen:	Vor-Kurs	21. Dez. Geld	21. Dez. Brief	20. Dez. Geld	20. Dez. Brief
6	Buenos Aires 1 P.	1,782	0,645	0,649	0,643	0,647
6	Canada 1 Doll	4,198	2,687	2,693	2,677	2,683
	Istanbul 1 türk. Pf	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
3,65	Japan 1 Yen	2,062	0,923	0,927	0,923	0,925
7	Kairo 1 Kg. Pfd	20,953	14,12	14,16	14,055	14,095
2	London 1 Pf St	20,42	13,74	13,78	13,673	13,713
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,697	2,703	2,667	2,673
7	Rio de Jan. 1 Milr	0,5022	0,226	0,228	0,226	0,228
7	Uruguay 1 Goldp	1,754	1,399	1,401	1,399	1,401
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,53	168,87	168,48	168,82
4	Athen 100 Dr	5,448	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	58,47	58,29	58,41	58,24	58,36
6	Bukarest 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	73,42				
3	Danzig 100 Guld	81,72	81,52	81,68	81,49	81,65
4½	Helsingf. 100 Mk	10,37	6,064	6,076	6,044	6,056
3	Italien 100 Lire	22,09	22,02	22,06	22,01	22,05
7½	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Kaunas 100 Litas	41,98	41,54	41,62	41,45	41,54
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	61,29	61,41	61,09	61,21
6	Lissab.-Op. 100 E	455,97	12,51	12,53	12,47	12,49
3½	Oslo 100 Kr	112,50	68,93	69,07	68,72	68,87
2½	Paris 100 Fr	81,—	16,40	16,44	16,40	16,44
3½	Prag 100 Kr	12,138	12,42	12,44	12,42	12,44
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	62,09	62,21	61,92	62,04
6	Riga 100 Lats	81,—	80,92	81,08	80,92	80,13
3	Schweiz 100 Fr	81,—	81,02	81,18	80,97	81,13
6	Sofia 100 Lews	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
4	Spanien 100 Pes	81,—	34,27	34,43	34,27	34,33
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	70,78	70,92	70,76	70,72
4½	Reval 100 estl. Kr	112,50	75,52	75,68	75,52	75,48
5	Wien 100 Sch	59,07	48,05	48,15	48,05	48,15

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 21. Dezember.

Bei ruhigem Geschäft setzten der Dollar und das Pfund an den internationalen Devisenmärkten ihre Erholung im kleinen Ausmaß fort. Es hat doch den Anschein, als ob die Inflationisten hier in Amerika eher eine Schlappe erlitten haben. Pfunde-Kabel stellten sich heute auf 5,03⅜ nach 5,09½, das Pfund in Paris auf 68,78 nach 83,65, in Zürich auf 16,96 und in Amsterdam auf 8,17. Der Dollar wurde aus Paris mit 16,42½, aus Zürich mit 3,33 und aus Amsterdam mit 1,61 gemeldet. Auch die Reichsmark liegt weiter ziemlich fest. Die Pariser Meldung lautet wieder 6,09, die Züricher 123,45 und die Amsterdamer 59,38.

Im Verlaufe waren Pfund und Dollar eher weiter leicht befestigt. Die Golddevisen neigten eher etwas zur Schwäche.

An der Amsterdamer Börse traten unter dem Eindruck der schwächeren Newyorker Meldungen Kursverluste bis zu 1 Prozent ein. London war dagegen bei sehr kleinem Geschäft freundlich veranlagt. Deutsche Bonds konnten sogar Gewinne verzeichnen.

Bremen, 21. Dezember.

Die Wertpapierbörse verkehrte in freundlicher Haltung, ohne daß das Geschäft eine Belebung erfuhr. Am Markt der Dividendenwerte erholten sich Bremer Rolandmühle bei einigen Umsätzen auf 117 Prozent. Deutsche Linoleum-Werke wurden in Uebereinstimmung mit der gebesserten Berliner Notierung ½ Prozent höher Geld genannt. Bremer Papier und Wellpappen setzten ihre Kurssteigerung auf 54½ Prozent Geld fort, ohne daß ein Briefkurs zu hören war. Jute-Spinnerei blieben bei einer Notiz 79 Prozent Brief und 77 Prozent Geld unverändert, ebenso Reis- und Handels-Aktien. Bremer Straßenbahn wurden zu 80 Prozent offeriert, während bei 78 Prozent Nachfrage vorlag. Nach wie vor im Angebot lagen Bremerhavener Straßenbahn (8 Prozent Brief) und Unterweser-Reederei (32 Prozent Brief). Am Rentenmarkt waren die Kursveränderungen nur geringfügig. Von Industrieanleihen wurden Sprozentige Delmenhorster Linoleum zu 93½ Prozent und 93¾ Prozent abgeschlossen. 7prozentige Norddeutsche Staats-Obligationen wurden erhöht zu 94 Prozent als dem Verkehr genommen. Bremer Altbesitz lag geschäftslos und kursmäßig völlig unverändert. Steuergutscheine wurden wie gestern in allen Sichten auf Berliner Kursbasis gehandelt.

Hamburg, 21. Dezember.

Die näherrückenden Feiertage lassen ihren Einfluß auf das Geschäft mehr und mehr erkennen. So waren heute z. B. im Vorbörsenverkehr bis kurz vor Börsenbeginn weder auf dem Aktien- noch auf dem Rentenmarkt zuverlässige Kurse zu hören. Auch an der Börse selbst hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Trotzdem sich die Stimmung des Marktes aber als freundlich und zuversichtlich charakterisieren, gestützt durch die Nachrichten von der wirtschaftlichen und von der politischen Seite her. Dies kam auch kursmäßig in etwas zum Ausdruck, insofern, als mehrere Werte des Elektro- und Montanmarktes sowie verschiedene Spezialwerte gegen den Vortagsschluß Kursbesserungen von ½ bis 1 Prozent aufwiesen. Die Aktien der Großreedereien wiesen ebenfalls Erholungstendenzen auf. Tarifwerte unverändert. Hochbahn plus 1 Prozent, HEW. dagegen minus ¾ Prozent. Am Anleihemarkt war die Umsatztätigkeit bei im allgemeinen behauptetem Kursniveau ebenfalls nicht sonderlich aktiv. Hamburger Pfundanleihe 61½ nom.

Hannover, 21. Dezember.

Die Tendenz an der heutigen Börse war allgemein gut behauptet, wobei sich die Umsätze in den üblichen Grenzen hielten. Etwas lebhafteres Geschäft entwickelte sich am Aktienmarkt in Ilseder Hütte-Aktien, die 1 Prozent fester lagen. Sonst waren noch Conti-Gummi und Hannov. Straßenbahn um 1 bzw. ¼ Prozent befestigt. Eisenwerk Wülfel, Harzer Kalk und Döhrener Wolle waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt konnten Provinz-Anleihen teilweise um ⅛ Prozent anziehen. Die übrigen Rentenwerte blieben fast ausnahmslos behauptet. Kali-Aktien unverändert.

Schluß: gut behauptet.

Frankfurt a. M., 21. Dezember.

Obschon in Anbetracht der immer näherrückenden Feiertage kein größeres Geschäft zu verzeichnen war, lagen die Dividendenwerte an der Abendbörse im Anschluß an den Mittagsverkehr weiter freundlich. Die nur kleinen Umsätze verteilten sich etwa gleichmäßig auf Kundschaft und Kulisse. Gegenüber dem Berliner Schluß ergaben sich überwiegend Besserungen um ¼ bis ½ Prozent. Bevorzugt waren lediglich I. G. Farben und Rheinstahl. Akkumulatoren setzen indessen 1 Prozent niedriger ein. Die variabel gehandelten Reichsanleihen waren sehr ruhig, doch zog die Neubesitzanleihe um 5 Pfg. an. Späte Reichsschuldbuchforderungen hielten sich unverändert bei 91⅝ Prozent. Stahlvereinsbonds waren auf ermäßigter Mittagsbasis eher gesucht. Der Verlauf brachte keine Veränderungen. Das Geschäft blieb klein. Am Auslandsmarkt setzten Schweizer Bundesbahn-Anleihen bei lebhafter Nachfrage ihre Befestigung um 2 Prozent fort. (4prozentige Schweizer Bundesbahn von 1912 auf 135¼, 3½prozentige auf 128 Prozent.) Von Reichsbahnanleihen konnten sich Neubesitz um weitere 10 Pfg. bessern.

Berlin, 21 .Dezember.

Bei einigem Geschäft befestigt

Die Börse eröffnete heute in freundlicher Haltung, da verschiedentlich günstige Mitteilungen aus der Wirtschaft wie z. B. über eine Belebung in der Maschinenindustrie und einem weiter erhöhten Ruhrkohlenabsatz anregten. Ausgehend vom Farbenmarkt, der auf Grund der starken Nachfrage für Bonds eine recht feste Veranlagung zeigt, vermochte sich das Kursniveau überwiegend bis etwa 1 Prozent und zum Teil darüber zu erhöhen. Die Farbenaktie kam 1¾ Prozent höher zur Notiz. Am Montanmarkt waren Max-Hütte mit plus 3 Prozent bevorzugt, was mit der Umgruppierung im Flick-Konzern im Zusammenhang gebracht wird. Ruhig lagen Braunkohlenwerte, von denen lediglich Niederlausitzer um 1 Prozent höher eröffneten. Kaliaktien kamen mangels Umsatzes erst später, dann aber bis 2½ Prozent gebessert zur Notiz. Von Gummiwerten sind Conti-Gummi mit plus 1 Prozent zu erwähnen, am Elektromarkt fallen Chade mit einem Anfangsgewinn von 2 RM auf, der sich später noch verdoppelte. Lediglich Siemens und A.E.G. waren an diesem Markt leicht gedrückt. Von Kabel- und Drahtaktien büßten Deutsche Kabel 1½ Prozent ein. Bauwerte insbesondere Julius Berger (plus 2¼ Prozent), profitierten von den günstigen Auslassungen des Konjunkturforschungsinstituts über den Tiefbau. Auch Papier- und Zellstoffwerte zeigten durchweg Besserungen, so Aschaffenburger Zellstoff mit plus 1½ Prozent. Kaum verändert blieben Gas-, Auto-, Metall- und Textilwerte, sowie sonstige Industrieaktien. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren nach den Abschwächungen der letzten Tage etwas befestigt, dagegen standen Reichsbankanteile weiter unter Druck (minus 1¼ Prozent). Am Rentenmarkt zeigten zunächst nur Neubesitzanleihe lebhaftere Umsätze, so daß der Kurs um 5 Pfennig höher eröffnete und später nochmals im gleichen Ausmaß anzog. Altbesitz waren um ¼ Prozent erholt. Mittlere und späte Reichsschuldbuchforderungen gingen ⅛ Prozent höher um. Für Farbenbonds war ein Kurs noch zu hören Die variabel gehandelten Stahlvereinsbonds kamen ⅜ Prozent niedriger zur Notiz während Mittelstahl 1 Prozent gewannen. Auslandsrenten lagen sehr ruhig. Im Verlauf setzten sich auf fast allen Aktienmärkten weitere Kursbesserungen fort. Schubert & Salzer kamen zum ersten Kurs 4 Prozent höher zur Notiz. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation unverändert, der Satz für Tagesgeld wurde wieder mit 4½ bzw. mit 4⅝ Prozent gehandelt.

Das Wechselangebot ist weiter klein. Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen hatten zu alten Terminen geringe Umsätze aufzuweisen.

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 19. Dezember.

Die La-Plata-Verschiffer entwickelten wiederum gutes Interesse und die Raten wurden gehalten, doch blieben die übrigen heimkehrenden Fahrten, abgesehen von einigen Abschlüssen in Cuba-Zucker, ruhig.

Vom La Plata herrschte wieder gute Nachfrage; es kamen Geschäfte für praktisch alle Positionen bis 20. Januar zustande. Tonnage mittlerer Größe wurde aufgenommen von Concepcion nach Antwerpen für Ende Dezember-Anfang Januar zu sh 18/6 und von Bahia Blanca nach Antwerpen für 22. Januar cancelling zu sh 14/10½.

Trotz der unsicheren politischen Lage in Cuba wurde die Chartertätigkeit nach England und dem Kontinent wieder aufgenommen für Verschiffung Ende Dezember; sh 14/6 wurden für einen 3 400-Tonner und sh 15/— für ein kleines Schiff bezahlt. — Für Getreide von St. John können wahrscheinlich sh 1/9 per Qr. nach ausgesuchten englischen Häfen und sh 1/6 von Northern Range nach dem Kontinent wiederholt werden. Die übrigen nordamerikanischen Atlantikfahrten blieben ruhig, obgleich nur wenig Tonnage verfügbar war.

Für australisches Getreide bestand nur geringe Nachfrage und man erwartet, daß sich das Geschäft mit Beginn des neuen Jahres belebt. — Das Interesse für Sojabohnen hat nachgelassen, und die übrigen östlichen Fahrten blieben leblos. Getreideverschiffer vom Schwarzen Meer bezahlten sh 11/3 für ein Schiff handiger Größe nach England für letztes Drittel nächsten Monats.

Abschlüsse

San Lorenzo — Bergen-Ahus, D. „Enrichetta", 5 900 t, 10 Prozent, sh 19/—, Schwergetreide, zwei Löschhäfen 9 d per t extra, Option Dänemark sh 18/6, mit 6 d extra für jeden zusätzlichen Hafen bis zu 4 Häfen, 5/20. Januar.

Rosario — Antwerpen, D. „Triglav", 9 000 t, 10 Prozent, (61 ft.) sh 16/—, Schwergetreide, 10/20. Januar.

Rosario — England-Antwerpen-Rotterdamm. D. „Ariadne", 6 200 t, 10 Prozent, sh 16/6, Schwergetreide, 1/20. Februar.

Concepcion — Antwerpen, D. „Harmattan", 6 800 t, 10 Prozent (60 ft.), sh. 18/6, Schwergetreide, Rotterdam sh 18/9, Amsterdam sh 19/3, 26. Dezember-5. Januar.

Bahia Blanca — Antwerpen , D. „Llanfair", 7 400 t, 10 Prozent, sh 14/10½, Schwergetreide, Option Rotterdam sh 15/1½, 22. Januar cancelling.

Cuba — England-Kontinent, D. „Betty, 3 400 t, 5 Prozent, sh 14/6, Zucker, Ende Dezember.

Cuba — England-Kontinent, D. „H. C. Flood", 2 600 t, 5 Prozent, sh 15/—, Zucker, Ende Dezember.

Schwarzes Meer — England, D. „Kelsomoor", 4 600 t, 10 Prozent, sh 11/3, Getreide-Basis, 20. Januar-30. Januar.

Bona—Cork, 4 000 t, sh 9/6, Phosphat, Ende Dezember. n.

Neuerungen im Personenverkehr des Nordatlantik

Berlin, 21. Dezember. Aus Schiffahrtskreisen wird auf die vom 1. Januar 1934 ab in Kraft tretenden Neuerungen hinsichtlich der Fahrpreisgestaltung im Nordatlantikverkehr verwiesen. Von dem genannten Zeitpunkt ab werden die einfachen Fahrpreise aller Klassen um etwa 10 Prozent erhöht. Neu eingeführt werden ermäßigte Rundreisefahrten der 1. Klasse mit einer 5prozentigen Ermäßigung. Diese Verbilligung erstreckt sich über die ganze Dauer des Jahres und trifft auch auf die Benutzung der Schnelldampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus" des Norddeutschen Lloyd zu.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. Dezember
Tenerife dtsch. (Schierloh) von Las Palmas, Gotth. Steinmeyer & Co., Hafen 1, Sch. 8, Korkholz.
Angekommene Seeschiffe am 21. Dezember
Münsterland dtsch. von Hamburg, Karl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 15, Paraguay dtsch. von Hamburg, Karl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 14, Komsomol russ. von Hamburg, John Rode, Hafen II, Sch. 10, Dessau dtsch. von Bremerhaven, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16, West Cobalt amerik. von Galveston, Dasco, Hafen II, Sch. 18, Bannowsky, Greenland angl. (Christie) v. Hamburg, Carl Scholle, Hafen 1, Sch. 7, Stückgut. Albatros dtsch. (Meyer) von Hull, Herm. Danelsberg, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Elfr. Charlotte Becker dtsch. von Rotterdam, Firm. Joachim v. Doornum, Paul Klemm, Koks. Ohm dtsch. (Gauthier) von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Achilles dtsch. (Strenge) von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut.
Abgegangene Seeschiffe am 19. Dezember
Nyassa dtsch. nach Ost-Afrika, Hafen, Stückgut. Angra dtsch. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Speia dtsch. nach Neapel, Carl Scholle, Koks.
Abgegangene Seeschiffe am 20. Dezember
Gasterkerk holl. nach London, Drewes & Focke, Restladung. Bird dtsch. (Lück) nach Cuba, Rob. & Stadtl., Stückgut.
Abgegangene Seeschiffe am 21. Dezember
Ludwigshafen dtsch. (Hengsteberg) nach La Plata, Gebr. Specht, Stückgut. Hagen dtsch. nach Hamburg, Firm. Danelsberg. Olga Pop dtsch. nach Stack, Sänger & Schmidt, Kohlen und Koks. Scandia dän. nach Malmö, John Bode, Koks.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, dem 22. Dezember

Hafen I: Ibis, Albatroß 2, Kong Björn 3, Achilles, Harald 5, Orest, Hero 5, Greenland 7, Tengrife, Olbers 8, Feronia, Theseus, Nereus, Neptun 10, Priamus, Roland, Industrie-Dock.

Hafen II: Atto, Frankfurt, Porta 11, Komsomol, Münsterland 13, West Cobalt, Jac. Fortuna, Bingara 17, Delaware, MS Schwarzenfels 12, Paraguay 14, Dessau 15, Goldenfels, MS Rio Bravo, Rio Panuco (Ernstlatz).

Holzhafen: Sperber (Steinbr. & Bernigh.), Attika (Becker & Otten)

Industriehäfen: Reichenfels (U-Bootshafen), Lena Petersen, Heinr. Podens (Kohlenhandel Serafin Tropic, Franz Rudolf, Aura (Roechling), Sten Sture (Roechling).

Werft: Rheinfels (Dock III), Eifel (Dock IV), Holstein (Dock V). Aller, Augsburg, Franken, MS Braunfels (Werftbahn).

Norddeutscher Lloyd (Schiffspaschifahrt)
Bremen-Stadt angekommen am 21. Dezember
Seeleichter 145 (Otten) von Hamburg, Hafen I, Sch. 3a, Stückgüter.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" (Vormittagsmeldung)
Achilles 21. 12. in Bremen. Ajax 20. 12. in Tarragona. Andromeda 26. 12. in Oporto. Apollo 20. 12. von London nach Bremen. Ariadne 21. 12. in Amsterdam. Atlas 20. 12. von Gandia nach Cartagena. Bacchus 20. 12. in Oporto. Elli 21. 12. Braunschweig pass. nach Kopenhagen. Flora 20. 12. von Rotterdam nach Antwerpen Hector 21. 12. in Rotterdam. Irene 21. 12. Holtenau pass. nach Bremen. Jupiter 20. 12. in Rotterdam. MS Olbers 21. 12. in Bremen. Pluto 20. 12. von Bilbao nach Antwerpen. Stella 20. 12. von Rostock nach Lübeck. Themis 20. 12. von Rotterdam nach Bremen. Vulcan 20. 12. in Riga. Saturn 20. 12. in Amsterdam. Osc. Friedr. 20. 12. in Rotterdam.
(Nachmittagsmeldung)
Diana 21. 12. von Dronthein nach Bergen. Electra 20. 12. in Gothenburg. MS Euler 21. 12. in Cartagena. Rhea 21. 12. von Amsterdam nach Rotterdam. Triton 21. 12. in Gandia. Vulcan 21. 12. von Riga nach Memel.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen
Braunfels 20. 12. in Gibraltar pass. ausg. Schwarzenfels 20. 12. in Bremen. Tannenfels 20. 12. von Bremen ausg. Trifels 20. 12. von Bombay/Antwerpen. Wartenfels 20. 12. Perim pass. ausg. Weißenfels 19. 12. in Mohammerah.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen
Albatros 21. 12. an Bremen. Alk 21. 12. von Ymuiden nach Rotterdam. Bussard 21. 12. an Antwerpen. Ibis 21. 12. an Bremen. Iris 20. 12. an Hamm. Phoenix 21. 12. an Hull. Reiher 20. 12. von London nach Hamburg. Schwan 21. 12. an London. Specht 20. 12. von Stockholm nach Rauma. Taube 21. 12. von Wyborg nach Riga. Zander 21. 12. von Rotterdam nach Antwerpen.

Unterweser-Reederei, Aktiengesellschaft
Griesheim 21. 12. in Bremerhaven.

Hamburg-Amerika Linie (Austral/Kosmos Linien)
Albert Ballin, Newyork, 17. 12. an Hamburg; nächste Anfahrt: 26. 12. Altona, Südafrika, 19. 12. ausg. von Durban. Ammon, Levante, 17. 12. heimk. Gibraltar pass. Andros, Levante, 17. 12. heimk. von Syrien nach Tripolis/S. Burgenland, Ostasien, 18. 12. heimk. von Kobe, Chios, Levante, 19. 12. ausg. von Hamburg nach Oran, Delos, Levante, 19. 12. ausg. von Triest. Duisburg, Ostasien, 17. 12. ausg. von Genua. General San Martin, Ostk. Südamerika, 20. 12. an Hamburg; nächste Abfahrt: 30. 12. n. d. La Plata. Hagen, Kanada, 17. 12. heimk. an Bremen. Halle, Niederland, Indien, 18. 12. heimk. von Port Said. Hansa, Chaco/Philadelphia, 18. 12. heimk. von Norfolk. Havenstein, Ostasien, 19. 12. heimk. an Saigon. Heraklea, Levante, 17. 12. heimk. an Antwerpen. Hohenstein, Ostk. Südamerika, 15. 12. ausg. Fernando de Noronha pass. Iserlohn, Ostk. Südamerika, 17. 12. ausg. von Santos. Kiel, Nordamerika, 17. 12. ausg. Bishop Rock pass. Kreta, Westindien, 18. 12. heimk. San Miguel pass. Kulmerland, Ostasien, 19. 12. ausg. an Manila. Leverkusen, Ostasien, 17. 12. heimk. von Colombo. Los Angeles, Westk. Mittel- und Nordamerika, 17. 12. ausg. an Cristobal. Magdeburg, Australien, 18. 12. heimk. Perim pass. Mecklenburg 19. 12. ausg. an Singapore. Menes, Niederland, Indien, 18. 12. ausg. Perim pass. Morea, Levante, 19. 12. heimk. von Ceuta nach Hamburg. Münsterland, Ostasien, 20. 12. von Hamburg (Vorreise). Neumark, Niederland, Indien, 17. 12. heimk. an Le Havre. Nicea, Levante, 19. 12. heimk. an Rotterdam. Nassau, Afrika, 17. 12. heimk. an Rotterdam. Oldenburg, Ostasien, 18. 12. ausg. an Shanghai. Oliva 18. 12. ausg. St. Vincent pass. Osiris, Westk. Südamerika, 19. 12. ausg. Quessant pass. Paraguay, Boston/Philadelphia, 19. 12. ausg. von Hambur

Mit 50 deutschen Großstädten in Welt-Uraufführung!

Das historische Groß-Lustspiel der UFA!

Willy Fritsch



Des jungen Dessauers große Liebe

mit

Trude Marlen, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Hermann Speelmans
Paul Waldau, Jakob Tiedtke, Hubert von Meyerinck

Ein herzerfrischendes Lustspiel aus der „guten alten Zeit"

Der ‚alte Dessauer'—hier noch der ‚junge Dessauer', der erklärte Liebling der kleinen Residenz - in heftiger Liebe entbrannt zu seiner Anneliese, der reizenden Tochter des Hofapothekers - im steten Kampf mit höfischen Intrigen, die diese Liebe vernichten wollen.

Ein Film voll Lustigkeit, Musik u. überschäumender Lebensfreude

3.30 Die 4 Uhr 70 und 60 Pf. | 6.00 Unnumeriert 75 Pf. - 2 Mk. | 8.30 Numerierte Plätze Mk. bis Mk. 2.50

Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen für 50 u. 70 Pf. Zutritt

Vorverkauf für die Abend-Vorstellungen an der Theaterkasse von 11-1 Uhr u. ab 4 Uhr

UFA **METROPOL** UFA

UFA

Metropol

Am 2. Weihnachstag
(Dienstag, den 26. cr.)
11.15 Uhr vorm.
Einlaß 10.45 Uhr vorm.
Einmalige Frühvorstellung
mit dem Tonfilm

Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer

Nehmen Sie teil an dieser Filmreise in den sonnigen Süden und erleben Sie die Schönheiten der fremden Länder rund um's Mittelmeer!

Glückliche Inseln
Bilder aus Madeira, Palma, Teneriffa, Gran-Canaria.

Die Brücke nach Afrika
Der Übergang vom Abendland zum Morgenland. Die Kultureinflüsse der Mauren und Germanen aus frühgeschichtlichen Epochen in Spanien und Portugal.

Afrikanischer Orient
Leben und Gewohnheiten der Völker unter enropäischem Einfluß. Aufnahmen aus Casablanca, Tanger, Tetuan, Algier, Tunesien, Tripolis. Erstmalige Filmaufnahme des Sultan-Aufzugs in Rabat.

Die Welt am Tor nach Osten
Das farbenprächtige Bild der orientalischen Länder und Städte. Der Suez-Kanal, Aden, Port Said, Der Nil, Kairo, Die Pyramiden, Palästina, Jerusalem, Haifa, Tel. Aviv, Das tote Meer.

Eine Filmreise, die den Blick weitet und hervorragende Einblicke gewährt in die Eigenheiten und Schönheiten der Länder um das Mittelmeer!

Numerierte Plätze!
75 Pfg. bis 2.-, Jugendl. 60 u. 70 Pfg.
Vorverkauf an der Theaterkasse.

Heute! Große NS.-Weihnachtsfeier

20.30 Uhr im festlich geschmückten großen Saal des

Casino (auf den Häfen)

Ansprache: Kreisleiter P. Wegener
Künstl. Programm — Gemeinsame Kaffeetafel

Karten zum Preise von RM. —.60, einschließlich Kaffee u. Kuchengedeck, bei der Kreispropaganda-Abteilung, Holler Allee 79, und bei den sämtlichen Ortsgruppengeschäftsstellen, sowie in beschränkter Anzahl an der Abendkasse

NS.-Frauenschaft Kreis Bremen — **NSDAP.** Kreis Bremen

Wohl das Beste, was uns Hollywood bisher beschert hat!

Kay Francis, William Powell

Das letzte Erlebnis

Der Liebesroman der Jane Desmond

Im Beiprogramm: Buster Keaton

Bier her!

Alles schreit vor Lachen!

Europa-Palast
3.30 6.00 8.45

Modernes-Th. 8.15

Nur noch heute und morgen! Der große Publikums-Erfolg!

Hochzeit am Wolfgangsee

Else Elster, Hansi Niese, Oskar Sima

Tivoli-Theater
5.30 8.30

Schauburg 4.30 8.30

Else Elster, Ivan Petrovich

Muß man sich gleich scheiden lassen?

dazu Paul Beckers in: „Wenn Männer kochen"

Decla 8.15

Sonntag, den 24. Dezember (Heiligabend) **sind unsere Theater geschlossen**

Raths Kaffee Oberneuland
Tanz. Gemütliche Diele

Das Weihnachtsessen im Wilhelm-Decker-Haus

1. Festtag

Gedeck „a" RM **1.10**
Ochsenschwanzsuppe,
Gespickte Kalbsnuss mit Bohnensalat,
Welfenspeise

Gedeck „b" RM **1.35**
Ochsenschwanzsuppe,
Gänsebraten mit Apfelmus,
Welfenspeise

2. Festtag

Gedeck „a" RM **1.10**
Königssuppe,
Schweinsoaree mit Leipziger Allerlei,
Reis mit Früchten

Gedeck „b" RM **1.35**
Königssuppe,
Hasenbraten mit Rotkohl,
Reis mit Früchten

Zu verkaufen

G. erh. Ziehharm. Fr. Behrends Steph'storstmg. 45

Emal. i. g. erh. m. Rischels Grudeherd 70 cm b. Erlenstr. 25

Gebr. Tbach-Piano (prächt. Klangfülle) nur 260 M Utbremerstr. 51

Einig. n. Dampfmasch. (Bing. Fb.) zu halben Preisen Meiamann Nordstr. 150

Kaufgesuche

Welch. Schneider liefert Anzug gegen Radio Angeb. u. X 1359

Ein wundervolles Erlebnis!

Martha Eggerth
Georg Alexander
Hans Söhnker

Der Farewitsch

Nach Motiven der gleichnamigen Operette von **Franz Lehár**

In weiteren Rollen: **Ery Bos, Otto Wallburg, Ida Wüst, Max Gülstorff**

Im Vorprogramm: Die Lustspiele

im Kaiser-Theater: **Die Wette**
im Palast-Theater: **Das 13. Weltwunder**

Kaiser · Palast

5.00 60 u. 80 Pfg. | 8.15 75 Pfg. bis Mk. 1.50 | 8.15 70 Pfg. bis Mk. 1.25

Preisskat

Preisskat 8½, Puter und Gänse Niedendarp Altenweg 3

Gänse-Preisskat 8 Uhr Fr. Bockelmann Westerstr. 118

Sonnabend gr. Gänse-Preisskat 8 Uhr. Bünte Osterfeuerbgstr. 39

Preis-Skat

Schwinge, Osterfeuerbergstr. 114

H. 8 U. Preisskat Gänse, Puter „Erlenstube", Erlen. E. Rüthstr.

Gr. Gänse-Preisskat. G. Fahrtmann Haferkamp 42 Ecke Danz. Freih.

8.30 Uhr. Rest. Sielers Festsäle Preis-Skat 3. Tisch 1 Gans

Zu vermieten

2 gut möblierte Zimmer sofort od. zum 1. 1. 34 Mendestr. 9

Mietgesuche

Ger. 4-Zi.-Wohn. m. Mani. u. Zub. zum 15. 1. 34 Angeb. u. F 1356

Restaurant Zum Goldenen ANKER

Inhaber: Otto Koch
Geeren 5, Rol. 101 25
Tag und Nacht geöffnet

Gegenüber der Bremer Zeitung

ADMIRAL

PALAST HEMMSTR.
Täglich 8½ Uhr. 1. Weihnachtstag 5½ u. 8½ Uhr. Heiligabend geschlossen

Buster Crabbe in

Abenteuer in zwei Erdteilen

Die Phantastische, an Sensationen reiche Handlung, gipfelt in den Brand einer Riesen Zirkus-Stadt.

Deutsche Frauen lieben Blumen!

Nirgends auf der Welt grünt und blüht es vor allen Fenstern, wie bei uns. Nirgends finden wir den Sinn für den Zauber der Pflanzenwelt so fein entwickelt, wie bei uns.

Denkt daran! Frauen erwarten von Gatten und Söhnen als Festgeschenk ein paar blühende Blumen für ihre Fenster! Frauen lieben es auch, wenn sie zu jeglichem Geschenk eine mit feinem Geschmack ausgewählte duftig-zarte Beigabe frischer Blumen erhalten!



Ein Lustspiel nach dem Geschmack aller

Verzwickte Situationen, ein bischen Sensation, beliebte Darsteller!!!!!

Gustav Fröhlich, Camilla Horn



Rund um eine Million

mit **Oskar Sima, Harry Hardt, L. Stössel**

APOLLO 8¼ **HANSA**

70 Pfg. bis Mk. 1.25 — 70 Pfg. bis 90 Pfg.

Sonntag (Heiligabend) bleiben unsere Theater **geschlossen!**

HEUTE
ENDABSTIMMUNG im KAPELLEN-WETTSTREIT im
ATLANTIC-CAFÉ
WER IST SIEGER
NORAG-SCARPA
oder
SCHUGALTÉ?
Gr. Sonder-Veranstaltung
NORAG-SCARPA

Horcher
die bekannte gute Gaststätte am Nordertor
Inh.: **Liesa Schöner**
Tag und Nacht geöffnet

Tägl. frisch
Kalbsbraten
Schweinebraten u. Rostbeef
sowie **sämtliche Aufschnitte**
Anerk. beste Fleisch- u. Heringssalate
J. H. Herm. Meyer
Ostertorsteinweg 94
Fernruf: Domsheide 20164
Lieferung frei Haus

R. MAX KOHL
Faulenstraße 35
Fernruf Roland 844, 9588, 2551

offeriert sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
Lieferant des Norddeutschen Lloyd
Spez.: Bremer Schinkenbockwurst frische Ochsenwurst

Ganz Bremen wartet auf das 8. Wunder der Welt

King-Kong

Tanzschule Franz Bendix
Osternstraße 144, Weser 84777, Neue Kurse u. Einzelstunden

Billards
in verschiedenen Größen, sowie sämtl. Zubehörteile
Kleinmöbel, Lesemappen, Polstersessel
Johann Heinr. Meier
Billard- und Möbelfabrik
Ausstellung: Düsternstraße 137-138
gegenüber den Centralhallen

Ob der Umzug sich lohnt

Ob das neue Heim die Annehmlichkeiten oder die Preisvorteile besitzt, die den Wohnungswechsel leicht machen, das ist lediglich eine Frage des Erfolges auf der Wohnungssuche. Diesen Erfolg sichert Ihnen meine Wohnungsabteilung! Unfehlbar bringt ihr, die ganze Stadt umspannender Nachrichtendienst jede Wohnung zu Ihrer Kenntnis. Ununterbrochen ist sie für Sie tätig, immer mit Rat und Tat zu Ihrer Seite. Kostenlos und nur bestrebt, Ihnen Mühe zu sparen, leistet sie wahrhaften Dienst am Kunden!

Rufen Sie deshalb noch morgen: H. 44095, Wohnungsabteilung der Firma

FRIEDRICH BOHNE
Stadt- und Fernumzüge
Größte u. modernste Kabinen-Möbel-Lagerhäuser Bremens
FRIESENSTRASSE 28 - 30

NORDSEE
Hutfilterstraße 16
Tel. D. 23644-45
Steffensweg 120
v. d. Steintor 97
Ecke Berlinerstr.
Kl. Allee,
Ecke Westerstr.

Für Weihnachten empfehlen wir:
Lebende **Karpfen** Pfund **90** ₰
Steinbutt groß und klein, Seezungen usw. billigst
Weihnachtsspeckaale, portug. Oelsardinen
Fischkonserven, Fischmarinaden, Caviar usw.
Bestellungen frühzeitig erbeten

Das schönste Weihnachtsgeschenk . . .

Läufer — Teppiche — Gardinen — Dekorationen — Felle — Divandecken — Tischdecken

nur von Franz Johnssen Osterstr. 34

Aeltestes Spezialgeschäft der Neustadt — Bedarfs-Deckungs-Scheine werden in Zahlung genommen — In allen Lägern riesige Auswahl

Käthe Hooß
Wilhelm Märtens-Burosse
Verlobte

Weihnachten 1933. Oldesloerstraße 1
Empfang findet nicht statt.

Karl Bicknase und Frau Lina, geb. Wolters geben Kenntnis von der Verlobung ihrer Tochter
Gertrud
mit Herrn Architekt V. F. D. A.
Joe Lukitsch
Bremen, Wiesbadenerstr. 8

Meine Verlobung mit Fräulein
Gertrud Bicknase
beehre ich mich anzuzeigen
Architekt V. F. D. A.
Joe Lukitsch
Verden/Aller

2. Weihnachtstag von 11 - 13 Uhr anwesend.

Die Verlobung unserer Tochter Hede mit Herrn Helmut Fischer beehren wir uns anzuzeigen
Hermann Klawonn und Frau,
Lisel, geb. Mätzschker
Bremen

Meine Verlobung mit Fräulein Hede Klawonn beehre ich mich mitzuteilen
Helmut Fischer
Harburg (Elbe) z. Z. Nürnberg

Empfang am 25. Dezember 1933
11—13 Uhr, Contrescarpe 107

Ihre Verlobung geben bekannt
Tilly Goß
Georg Schlichting

Bremen, d. 1. Weihnachtstag 1933
Husumerstr. 181.
Empfang von 11 bis 13 Uhr

Lieschen Weppner
Heinrich Kropp
Verlobte
1. Weihnachtstag 1933
Winterstraße 46

Erika Bierans
Adolf Blohm
geben ihre Verlobung bekannt.

Bremen, im Dezember 1933
Walter Heerstr. 25 I
Kein Empfang

Statt Karten
Elfriede Schlumbohm
Paul Lux
Verlobte

Empfang 1. Weihnachtstag von 11-18 Uhr Geibelstraße 36 I

Gretchen Osmer
Johann Martens
Verlobte

Habenhausen — Bremen
1. Weihnachtstag 1933
Buntentorssteinweg 522

Märy Bergner
Egon Kellner
Verlobte

Bremen 1. Weihnachtstag
Glücksburgerstr. 97 — Brinkstr. 13

Toni Moser
Karl-Heinz Kaspuhl
Verlobte

Brückenstr. 12 — 1. Weihnachtstag

Achtung! Achtung!
Markenräder billig!
Spezial von 28.50 Mark an mit Freilauf und Rücktritt nur ab Großlager
Balgebrückstr. 28
MESSMER
(1 Minute vom Markt)

Schultornister, Rindleder von Mk. 3.- an.
Mappen, Rindleder von Mk. 2.25 an.
Herm. D. A. Meyer
Schüsselkorb 29-31

Zu verkaufen

Nähmaschinen gut erhalt., billig St. Paulistr. 44

Radio
alle Fabrikate im Radiohaus Zentrum
Papenstraße 13 a.

Gut erh. Ziehbar zu verk. Behrens Stephanitorstw. 45

Herrenstoffe Ulster 10—12 M. Tuch-Walter Lützowerstr. 53

1 25teil. silb. Eisbesteck Wegesende 9

Schöne große Kunstvase Wegesende 9

Brillantring billig Wegesende 9

Gold. H.-Uhr Wegesende 9

Mikroskop preiswert Wegesende 9

Alte Geige Wegesende 9

Smoking-Anzug billig Wegesende 9

Konzertzither Wegesende 9

1 Konzert-Flöte (Böhm) Wegesende 9

Foto-Apparat Wegesende 9

Fast neuer Pelzkragen Wegesende 9

Hochfreq. Heilapparat billig Wegesende 9

Billig mod. Mäntel Anzüge und Paletots auch in wenig getragenen. Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. KERL & Sohn
Knoopstr. 20 Ecke Faulenst.

Kinder-Sport-Liegewagen billig Lützowerstr. 23

1 gebr. w. Küch.-schr., 1 kl. Tepp. 1 neu, 1 kl. Waschtisch, 1 elektr. Hängelampe Horstr. 99

W.-Mat.-Bettst. 10, mah. Ausziehst. 25, Waschst. 6, 1. mah. Spieg. 12, mah. Sess. 6, Nachttisch 5, Tisch 4, Säul. 2 Lützowerstr. 144

Büf., Bücherschr., Schreibt., Ausziehtt., Ringz., Sess. usw. Düßmann Lehmstr. 92

Tischbillard billig Taurogenerstr. 51 I

Prachtm. Oelbild Umzugsh. billig Neustadts-Contrescarpe 22

Am Mittwoch entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante
Hilda Vöge
im 20. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau D. Vöge und Angehörige.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9.30 Uhr, in der Kapelle des Walle-Friedhofes statt.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief heute sanft und ruhig unsere liebe unvergeßliche Mutter, meine liebe Schwiegermutter und Großmutter
Anna Kruse Wwe.
geb. Frei
im 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Hermann Kruse
Hanna Kruse
Hans Kruse
Christian Kruse und Frau Hermine, geb. Grone
Werner Kruse.

Bremen-Schaltsbrück, 20. Dezember 1933
Bahnerstr. 115

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 23. Dezember, um 3.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzem Krankenlager entschlief nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante und Schwägerin
Friederike Högermeyer
geb. Dammeyer
im 81. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Angehörigen
Louis Högermeyer und Kinder.
Gastfeldstraße 37

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentor-Friedhofes.
Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 23. Dezember, 13 Uhr, in der Kapelle des Buntentor-Friedhofes statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft gestern abend mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Heinrich Borrmann
im 66. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Bertha Borrmann, geb. Witte
Clara Borrmann
Gerda Lüth, geb. Borrmann
Alfred Borrmann
Aletta Borrmann, geb. Rodiek
4 Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, 21. Dezember 1933
Holbeinstr. 8

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. Dezember dss., abends 7½ Uhr, im Krematorium statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbitten nach dem St.-Joseph-Stift.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig, nach kurzem Krankenlager, unser herzen-guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel
August Conrad Böttjer
in seinem 87. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Robert Schukowski und Frau
Lina geb. Böttjer
Karl-August Böttjer und Frau
Else geb. Jacobs
Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, 21. Dezember 1933
Allerstraße 32

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße Nr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, nachmittag 6½ Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung

Für die uns erwiesene innige Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unsere gute unvergeßliche Mutter
Rebecka Alvermann
sagen wir allen Nachbarn, Freunden, Bekannten und Verwandten, den werten Kollegen der Klempner-Innung und Herrn Pastor Rahm für die herzlichen Worte am Sarge des Entschlafenen unseren aufrichtigen Dank.

Gustav Alvermann und Kinder.
Hastedter Heerstraße 356.

Beerdigungs-Institut Nordlicht H. Schomaker
Wartburgstraße 39 / Fernsprecher Weser 53791
Vornehme würdige Aufbahrungsräume im Hause
Kraftwagenüberführung

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heut, mittag 12 Uhr sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Frau
Sophie Stolle
geb. Rhone
im 82. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Antoinette Stolle
Friedrich Stolle.

Bremen, 20. Dezember 1933.
Heidelbergerstr. 33.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. Dez., mittags um 12½ Uhr, in der Walle Friedhofs-Kapelle statt

Das feierliche Requiem findet am Freitag, um 8 Uhr, in der St. Johannis-Kirche statt.

Nach fast einjähr. Krankheit entschlief heute unser lieber, guter
Hermann
im 22. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
W. Sinram und Frau
Hermine geb. Seebade
Tilli Sinram
Wilh. Sinram
Auguste Sinram.

Bremen, 20. Dezember 1933
Gnesenaustr. 56.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. Dez., nachm. 6½ Uhr, im Krematorium statt.

Familienanzeigen gehören in die BZ!

Danksagung
Statt Karten

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unseren Dank auszusprechen, sagen wir hiermit auf diesem Wege allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Philipp Fremder und Angehörige.

Osterdeich 200.

J. H. Jaeger & Eggers
Langenstr. 120-122

Weihnachts-Angebote


	Blech lackiert	emailliert	Steingut
Brotkästen	RM. 3.00	RM. 7.80	RM. 10.50
Servierwagen			RM. 24.50
Heizkissen		von RM.	9.75 an
Teppich-Kehrmaschinen		von RM.	6.25 an
Kakao-Kannen		von RM.	2.00 an

Weihnachten nicht ohne Rundfunkgerät
Vom Superhet bis zum Volksempfänger
alles lieferbar
Kommen Sie in letzter Minute zum
Lloydradio Inh. Ernst Fricke
Ostertorsteinweg 73 :-: D. 20030

Zum Fest an die Gesundheit denken, Stärkendes Köstritzer Schwarzbier schenken.

Bestellen Sie noch heute Ihr
Festgebäck
in Ihrer „Brema"-Verkaufsstelle und lassen Sie sich die günstigen Weihnachtsangebote nicht entgehen.
Hier einige Beispiele:

Rote amerik. Aepfel	Pfd. 24 ₰
Süße Apfelsinen	10 Stück 45 ₰
Feine Molkereibutter	Pfd. 1.48
Reines Schweineschmalz	Pfd. 88 ₰
Ger. Kasseler Rippen	Pfd. 82 ₰
Deutsches Büchsenfleisch	Pfd. 80 ₰
Prima Apfelmus, tafelfertig	½ D. 42 ₰
Junge Brechbohn. I, fadenfrei	½ D. 52 ₰
Junge Erbsen, mittelfein	½ D. 78 ₰
Deutscher Wermut	Liter 62 ₰
Alter Tarragona	½ Fl. o. Gl. 90 ₰
Original Douro-Portwein	o. Gl. 1.40
Uelzener Korn	½ Fl. 1.90
Deutsch. Weinbrd.-Verschn.	½ Fl. 2.30
Jamaica Rum-Verschnitt	½ Fl. 2.30
Spekulatius	¼ Pfd. 20 ₰
Braune Kuchen	¾ Pfd. 20 ₰

Dazu 3 % Rabatt in Marken

„Brema" Kolonialwarenverkauf A.-G. Gegr. 1870

Die neuen Tapeten 1934
sind eingetroffen, große Auswahl
und . . . noch billiger
Heinr. Bremer
Domshof 14

TANZSCHULE
Ellinor Bockamp-Decker
Mitglied der Reichsfachschaft für Tanz im NSLB.
lehrt u. a. das amtlich anerkannte Lehrprogramm der Reichsfachschaft für Tanz
Kurse für die SS., SA., HJ., verbilligte Kurse für minderbemittelte Volksgenossen.
Beginn Anfang Januar
Anmeldungen täglich von 17—20 Uhr.

Empfehle mich zur Lieferung von
Jagd- u. Sportwaffen
Munition und Jagdgeräten
Eig. Reparatur-Werkstatt
Emil Sternberg, Bremen
Faßdehren 11 Fernspr. D 280 84


Schußfrische
Waldhasen Pfd. 50 Pf.
Hasenbraten Pfd. 1.10
Rücken, Keulen, Pfeffer
Diepholzer Hafermastgänse auch geteilt 0.80-0.90 M
Ferner:
Fasan, Reh, Hühner Enten, Kapaunen
Ilse Oewerdieck
Steintor 88 Hansa 43146

Herm. v. d. Emde
Sögestr. 21, Ecke U. L. Fr. Kirchhof
Handschuhe
Krawatten
Gutscheine

Die deutschen Volksradiogeräte
10000-fach bewährt
Emud - Record einschließlich Röhren
RM. 65.-
F. W. Pannbacker
Vor dem Steintor 127 — Telefon 42218

Festgeschenke
wie sie sein sollen
*Schön * Praktisch*
Preiswert

Damen-Strümpfe
Bemberg-Matt, auch künstliche Wascheide plattiert 1.95, **1.25**

Damen-Handschuhe
Nappa auch Glace gefüttert, Fantasie-Ausstattung 4.75, **5.95**

Strick-Schlüpfer
Reine Wolle, das Allerbeste m. neuart. Schrittverstärkung, ... Gr. 42 **3.95**

Garnitur
Unterkleid und Schlüpfer Bemberg doppelfädig, das Unterkleid reich garniert neue Taillenform **6.95**

LINK
Obernstr. 22-24 u. d. Steintor 136

Ihr Gatte wünscht sich . . . .
die guten Frese-Zigarren
die erst die rechte Feststimmung bringen. Denken Sie daran . . . ! Originalsorten in Festpackung.
C. Frese Zigarrenfabrik - gegr. 1860 Verkaufsstn. in allen Stadtteil.

Denkt an Weihnachten im Kampf gegen Hunger und Kälte

Kleinmöbel
Polstermöbel
sind passende *Weihnachtsgeschenke.*
Sie finden die *größte Auswahl* im
Möbelhaus Krimmert
Westerstr. 103/5
Ecke Hohetorstr. u. Gr. Allee 2

„Ihr" Wunsch

7.90 Lackschuh m. LV-Absatz
8.90 Schwarz u. braun Boxkalf Original Good Welt
Tack
Bremen, Faulenstr. 27 Telefon Roland 6690
Bremerhaven, Bürgermeister Smidtstraße 8

0,60) und Abschreibungen von 1,08 (1,00) Mill. RM gegenüberstanden, einschl. 119 942 RM Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 369 793 (294 942) RM, woraus auf die Stamm- und Vorzugsanteile je 2½ Prozent ausgeschüttet werden sollen und 19 793 RM zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben (i. V. 3½ Prozent Vorzugsaktiendividende, während die Stammaktien dividendenlos blieben).

1,8 Millionen RM Derop-Verlust in 1932

Berlin, 21. Dezember. Die deutsche Vertriebsgesellschaft der deutsch-russischen Oel-Produktion weist für 1932 nach 3,64 gegen 3,60 Mill. RM Abschreibungen einen Verlust-Vortrag von 1,81 Mill. RM aus, nachdem sich im Vorjahr eine Ermäßigung des Verlustvortrages um 0,86 auf 1,91 Mill RM ergeben hatte. Der Umsatz entwickelte sich befriedigend. Auch die Erlöse befriedigten trotz des scharfen Preiskampfes auf dem deutschen Markt. Das Kapital von 10 Millionen RM befindet sich wesentlich im Besitz der russisch-staatlichen Naphta-Exports-Trustes. Es wird darauf hingewiesen, daß die Erlöse dieses Trusts aus dem Verkauf der Mineralölprodukte in Deutschland vornehmlich zur Finanzierung der russischen Industrieaufträge dienen.

Holsten-Brauerei, Altona

Hamburg, 21. Dezember. Aufsichtsrat und Vorstand der Holsten-Brauerei, Altona, beschlossen heute, der auf den 23. Januar 1934 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung eine Dividende von 4½ Prozent (im Vorjahr 3 Prozent aus dem Dividenden-Reservekonto) vorzuschlagen.

Brandschäden im November 1933

Berlin, 21. Dezember. Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland betrugen die Leistungen für Brandschäden bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozietäten, Brandkassen) im November 1933 3 918 416 RM gegenüber 6 573 446 Reichsmark im Oktober 1933. Die Anzahl der Schäden (Schadenshäufigkeit) belief sich in der gleichen Zeit auf 5265 gegenüber 4432 im Monat Oktober. Die Schadenshäufigkeit ist mithin im November größer gewesen als im Vormonat, wenn auch geringere Schadensleistungen notwendig waren.

Vor einer Herabsetzung der englischen Speckeinfuhr?

London, 20. Dezember. Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär für die Landwirtschaft Elliot auf eine Anfrage, die Regierung prüfe die Lage des Speckmarktes unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die einheimische Speckerzeugung in den letzten Monaten einen großen Umfang angenommen habe. Sie würde für den Fall, daß die zahlreichen von den inländischen Schweinezüchtern für die Zeit vom 1. März bis zum 31. Dezember abgeschlossenen Verträge — wobei auch das nordische Erzeugungsgebiet in Betracht gezogen werde, eine Maßnahme gerechtfertigt erscheinen ließen, bereit sein, eine 7prozentige Herabsetzung der Einfuhr aus dem Ausland vom 1. März an und von weiteren 7 Prozent vom 1. Juni an, vorzunehmen.

Ab 23. Dezember keine Notierungen am Getreidezeitmarkt

Hamburg, 21. Dezember. Der Vorstand der Hamburger Getreidebörse hat beschlossen, am Sonnabend, 23. Dezember 1933, die Notierungen für den Zeitmarkt in Getreide ausfallen zu lassen.

25 507 000 Sack Kaffee in Brasilien zerstört

Rio, 21. Dezember. Nach Angaben des nationalen Kaffee-Rates wurden folgende Kaffeemengen zerstört:

	bis zum 15. 12.	bis zum 30. 11.
Santos	8 120 000	8 065 000
Rio de Janeiro	1 340 000	1 320 000
Victoria	633 000	633 000
Sao Paulo	14 529 000	14 322 000
anderswo	546 000	546 000
Total	25 507 000	25 296 000

Technische Drogen

Wochenbericht von Stroever & Co., Bremen

Schellack liegt weiter sehr fest, die Preise für greifbare Ware sind den Notierungen für Abladung noch nicht gefolgt. Wir notieren heute gegen unverbindlich: Lemonschellack 125–140, fein orange 115–120, T. N. 110–130, Körnerlack 85–120, Knopflack 120–150, Schellackwachs 129–180, Goldschellack 126–210, Rubinschellack 115–168, gebleichter Schellack 146–176, desgl. in Pulverform 194,50–321, raffinierter Schellack 136,50–147, desgl. in Pulverform 154–194,25, die 100 kg ab Lager Bremen frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim. Irgendwelche belangreichen Aufträge fallen in sämtlichen Leimsorten. Die Umsätze waren angesichts der bevorstehenden Festtage und des nahen Ultimo sehr klein. Wir notieren 36 nach Quantum: Ia Lederleim, Viskosität ca. 5 7,8–10, Ia Knochenleim 2–3 68–85, Ia Casein-Kalkleim 125–175, die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Fischmärkte

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Wesermünde, 21. Dezember. Am 20. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 7 Dampfer insgesamt 835 100 Pfund frische Seefische. Von Nordsee brachten 3 Dampfer 277 300 Pfund, aus der Barentsee 3 Dampfer 450 000 Pfund von Island 1 Dampfer 107 800 Pfund. 1 Hochseesegler stellte 200 Pfund frische Fische zur Versteigerung. Die Anlandungsreise zeigten leichte Aufbesserung.

Nordsee: Hering 7½—9½, Schellfisch V 5—9½, Seelachs 5—9½, Island: Kabeljau I 9½—7½, Wittling 3—4, Seelachs 5—9½, Goldbarsch 8½—11, Barentssee, Kabeljau I 5—6½, II 5—7½, III 5—6½, Schellfisch I 8—14½, Goldbarsch unausgenommen 6½—8, Austernfisch 12½—17.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

31. Dezember 1933

Loko: 11.39 (Vor. Notrg. 11.48 cents)

Preme-	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	—.—	10.83/80	11.08/05	11.29/25	11.44/44	11.61/70
Eröffnung	10.73/68	10.80/75	11.05/02	11.26/22	11.41/39	11.58/55
12.30 Uhr	—.—	10.80/75	11.05/02	11.26/22	11.40/39	11.58/54
16.20	—.—	10.78/76	11.02/01	11.25/22	11.40/38	11.58/55
Heut. Schl.	—.—	10.78/75	11.02/01	11.25/22	11.39/38	11.56/55
Notierungen	10.70/—	10.78/—	11.04/—	11.24/—	11.39/—	11.56/—

Loko: 5.24 (Vor. Notrg. 5.22 pence)

Liverpool	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	5.04/—	5.03/—	5.05/—	5.06/—	5.10/—	5.13/—
Eröffnung	5.03/—	5.03/04	5.06/07	5.08/09	5.11/12	5.14/15
Heut. Schl.	5.04/—	5.02/—	5.04/—	5.06/—	5.08/—	5.11/—

Loko: 10.00 (Vor. Notrg. 10.15 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. schluß	—.—	9.86/—	10.02/04	10.19/—	10.30/32	10.50/51
Eröffnung	—.—	9.82/85	10.00/03	10.16/19	10.31/32	10.51/—
11.00 Uhr	—.—	9.82/85	—.—	10.16/19	10.30/—	10.49/—
Heut. Schl.	—.—	9.82/83	9.99/00	10.14/—	10.28/29	10.48/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool Schluß

Loko: 7.28

Sakellarides	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.
Voriger Schluß	6.98	7 02	7.03	7.08	7.10	7 15	7.15
Heutiger Schluß	6 96	7.00	7.03	7 06	7.08	7 13	7 13

Ashmoun	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Loko: 5.98						
Voriger Schluß	5.77	5.77	5.80	5.86	5.89	5 94
Heutiger Schluß	5.75	5.75	5.7	5.82	5.86	5.94

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99,05 lbs.

Sakellaridis	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	12.87	13.00	13.15	13.34
Heutig. Schluß	12.93	13.10	13 27	13.42

Ashmouni	Dez.	Febr.	April	Juni	Okt.
Vorigerschluß	10.15	10.12	10.17	10.28	10.41
Heutiger Schluß	10.14	10.14	10.22	10.32	10.45

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit zahlreichen Liquidierungen der Monate Dezember und Januar stetig 1 bis 5 Punkte gebessert. Während des ganzen Vormittags zeigte sich größtenteils nur geringe Kaufneigung, jedoch vermochten sich die Kurse mit kleineren Abschlägen zu behaupten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig unverändert bis 1 Punkte unter den Eröffnungskursen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit vorwiegend zurückhaltender Unternehmungslust ruhig 4 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Auch im Verlaufe blieben die Kursbewegungen bei zeitweiser Geschäftsaufbesserung nur klein und erst gegen Schluß verloren verein zelte Positionen einige Punkte. Der Markt schloß unverändert bis 3 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Effektivdeckungen. Der Markt schloß stetig bis 2 Punkte niedriger.

Umsätze 150 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung ungefähr unverändert bis 1 fallendem Grunddton. Geschäft hauptsächlich in Januar infolge morgigen Andienungstages. Mäßige Käufe seitens der Spinner. Später rückgängige Tendenz infolge Realisierung mit Weizen. Andauernde Glattstellungen in Januar. Später Engagements in Dezember. Später ruhig. Geschäft hauptsächlich beschränkt auf Transferierungen.

Nachmittags ruhig. Dann stetiger. Liquidationen seitens entmutigter Unternehmer aufgenommen durch hiesige Unternehmer.

Viehmärkte

Zucht- und Nutzviehmarkt Leer

Leer, 20. Dezember. Dem Zucht- und Nutzviehmarkt Leer waren am Mittwoch zugetrieben:

A. Großvieh zur Zeit 239 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich erschienen. Der Handel in hochtragenden und frischmelkenden Kühen 1. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3 Sorte langsam. Hoch- und niedertragenden Rindern 1. Sorte gestrichen, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam. Einhalbjährigen Kuhkälbern und einhalbjährigen Bullkälbern gestrichen. Jährigen Bullen 1. Sorte gestrichen, 2. Sorte langsam. 3. Sorte ungehandelt. Ein bis zweijährigen güsten Rindern gestrichen. Kälber bis zu zwei Wochen gestrichen. Schafe und sämtlichen. In guten flotten Kühen etwas belebt, sonst ruhiges Geschäft. Es wurden folgende Preise erzielt: Hochtragende und frischmelkende Kühe I 400 bis 450 RM, II 320—400, II 210—300, hoch- und niedertragende Rinder I gestrichen, II 240—300, III 180—225, jährige Bullen I gestrichen, II 250—330, III 120—225, Kälber bis zu zwei Wochen 7—15 RM. Einzelne Tiere außer Tattung über Notiz.

B. Kleinviehmarkt: Stück. Handel ruhig. Ferkel —, Läufer 14—22. Schafe 30 bis 39 RM. Nächster Groß und Kleinviehmarkt am Donnerstag, dem 28. Dezember. Nächster Pferdemarkt am Donnerstag dem 11. Januar 1934.

Viehmarkt in Hannover

Hannover, 20. Dezember. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 33 Ochsen, 55 Bullen, 235 Kühe, 16 Färsen, 527 Kälber, 30 Schafe und 1171 Schweine. Der Handel war in Kälbern flott, in allen anderen Gattungen mittel. Es wurden folgende Preise notiert: Ochsen I 30—32, II 26—28, Bullen I 29—31, II 25—28, Kühe I 26—29, II 22—25, III 16—20, IV 10—15, Färsen I 29—32, II 25—28, III 22—24, Kälber I gestr., II 46 bis 48, III 36—42, IV 27—31, V 18—26, Schweine I gestr., II 47—48, III 45—46, IV 41—44, Sauen 40—43. In Schafen lag keine Notiz vor.

Stader Schweinemarkt

Stade, 20. Dezember. Auftrieb: 124 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 7—9 RM, 6 bis 8 Wochen alte 9—12 RM, 8 bis 12 Wochen alte 12—15 RM. Läuferschweine 15—22 RM, je nach Güte und Gewicht. Handel: Rege. Der Markt wurde geräumt. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 27. Dezember 1933.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 21. Dezember. Auftrieb: 1340 Rinder, darunter 258 Ochsen, 226 Färsen, 81 Bullen, 328 Kühe, 49 Fresser, ferner 660 Schafe (Weidemast), Verlauf: Rinder mäßig belebt, Ueberstand. Ochsen a) 34—35, b) 28—30, c) 24—27, d) 17—23. Färsen a) 33—34, b) 30—32, c) 24—29, d) 17—23. Bullen a) 30—31, b) 25—26, c) 19—22, d) 14—18. Kühe a) 23—27, b) 22—24, c) 17—21, d) 10—16. Schafe, Weidemast a) 30—34, b) 26—30, c) 20—24, d) 20—24, e) 16—20, f) 5—16. Bahnverand: Voraussichtlich 80 Rinder.

Warenmärkte

Bericht vom amtlichen Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Der Getreidegroßmarkt nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Das Interesse verschwindet fast völlig vor seiten der Müller und der Händler. Auch Verladungen hörten auf. Die letzten Geschäftskontraktionen sind schon allgemein auf die Feiertagspause eingestellt. Kurse lagen für Brot- und Futtergetreide unverändert. Etwas freundlicher lautete demgegenüber die Austauschseite. Die zweite Hand und die Mühlen setzten sich mit Weizen-Lieferungen ein, wodurch auch dadurch weg mehr So wurden Dezember-Weizen-Scheine mit 144¾ RM bezahlt. Januar-Scheine erreichten einen Kurs von 145 Geld und Februar-Scheine 146 Geld. Roggenscheine bewegten sich zwischen 123½ G. und 124¼ G. für Lieferung. Mehle still. Bis zum neuen Jahr dürfte es hier mit neuem Geschäft zu Ende sein. Kleie wird bei sehr kleinen Geschäften in zweithändiger billigerer Ware gehandelt. Mühlen sind mit Verkäufen nach wie vor vorsichtig.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 21. Dezember 1933

Reis:

Markt- und Preislage völlig unverändert.			
Burmah R O	per loco		RM 10,15
Bassein o/oo	per loco		RM 10,95
Moulmein 000	per loco		RM 13,20
Arracan 00/000	per loco		RM 11,50
Siam 000	per loco	ab Mühle	RM 15,20
Siam 0/00	per loco		RM 14,20
Patna 000	per loco		RM —.—
Bruchreis I	per loco		RM 8,05
Bruchreis II	per loco		RM 8,20
Ho Ballen	loco ab Lager verz.		RM 19,00
Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.		RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle versetzt, incl. Sackersatz, incl. RM 1,— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 rPf per 50 kg hinzu.

Baumwolle:

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
American Middl. Univers Stand, 28 mm st no 11,20	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white	3,63 d
rough Bremer Kl.	3,57 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel	4,15 d

Gewürze:

An der ruhigen Geschäftslage hat sich nichts geändert. Umsätze von Belang werden kaum noch getätigt. Preise unverändert.

1 Weisser Muntok	78	13 Cassia vera I	63
2 Weiss. Bat Muntok	78	13 Cassia vera II	44
3 Schwarz Lampong	54	14 Japan Cassia	38
4 Schwarz. Singapore	54	15 Cochin Ingwer	56—84
5 Tellicherry	68	16 Macisbl. Banda	296
6 Pfeffer	30	17 Macisnüsse	88—126
7 1000—o	94—78	18 Nelken Sansib.	68
8 Cayenne I—IV	72—68	19 Nelken Amboin	92
9 Cardamom Malabar	282	20 Holländ. Kümmel	39
10 Piment	28	21 Gelbe Senfsaat	25—34
11 Cassia flores	62	22 Vanille Bourb.	7—15

Preise in 100 kg unverzollt, Vanille in 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Kautschuk-Effektiv-Markt:

	Tendenz
Sheets loco	d/16
Sheets per Jan./Febr.	d/16
Sheets per Febr./März	d/16

Preise in Pence per lb

Hülsenfrüchte:

Geschäft weiter äußerst still. Preise unverändert.

1 schmalzbohnen	39½	10 gelbe erbsen ges.	28
2 Langbohnen	39½	11 gelb. Split-Erbsen	34
3 Mittelbohnen	19	12 kleine Russen	
4 Obstbohnen	20	Linsen	15
5 Chile-Bohnen	20	13 mittl. Rus. Linsen	17
6 gr. Erbsen m. Schale	20—19½	14 gr. Rus. Linsen	18—21
7 gelbe Erbsen	22—24½	15 Chile Linsen ges.	23
8 grüne Erbs. gesch	31	16 Chile Linsen extra	
9 gr. Schäl-Erbsen	34	gr.	21

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Brasillofferten unverändert. Der Markt ist drüben gut gehalten fest. Nachrichten aus Brasilien besagen, daß die Regierung unnmehr mit der Vernichtung der Frühbüsche beginnen wird. In diesem Brasilliens soll Kaffee heute schon zu Preisen gehandelt werden, die weit über den Preisen stehen, die für den Seeplätzen liegen. Nach Angaben des nationalen Kaffeerates wurden bis zum 15. Dezember 25 507 000 Sack Kaffee vernichtet gegen 25 296 000 Sacke die bis zum 30. November zerstört waren. — Das hiesige Kaffeegeschäft ist ruhig. Preise unverändert. Skandinavien kauft weiter recht ansehnliche Mengen gutrostender Qualitäten.

1 Santos extra prime	32—34	4 santos superior	27—28
2 Santos extra prime	30—32	5 Santos good	25—27
3 Santos prime	28—30	6 Rio good Minas	31—32
		Minas	31—30

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Die Festigkeit Brasilliens bleibt auch auf die zentralamerikanischen Märkte nicht ohne Einfluß. Das Unterangebote bleiben unbeachtet. — Der Lokomarkt hat regelmäßiges gutes Abzugsgeschäft nach dem Inland zu festen Preisen.

1 salvador	40—60	3 Costa Rica	40—100
2 Guatemala	35—70	4 Nicaragoygua	45— 80

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz	Tendenz ruhig
American Steamland, transito ab Kai	D 15
American Purelard, raffin ert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D 16—16½
Ham urger Schmalz, in Drittelonnen, Markt „Krüger", verzollt ab Zollstadt	RM. 145,00

Rohkakao:

Ruhig. Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Ruhig. Preise unverändert.

Zucker:

Effektiv- und Terminmarkt weiter ruhig. Preise unverändert. Auf das Ausfuhrgeschäft wirkt sich naturgemäß die Nähe der Feiertage in abträglicher Weise aus. Die durch die Eisschwierigkeiten bedingten Hindernisse im Verkehr mit tschechischer Ware haben sich nicht gemildert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez. sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Dez. sh	7,9/—

Preise in sh per 50 kg brutto netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 21. Dezember (10 Uhr). 3. März B 24 G 22½, 5. Mai B 24 G 22½, 7. Juli B 24 G 22½, 9. September B 24 G 22½, 12. Dezember B 23 G 22. Tendenz: Ruhig. Kontrakt.

Hamburg, 21. Dezember (12.30 Uhr). 3. März B 24 G 22½, 5. Mai B 24 G 22½, 7. Juli B 24 G 22½, 9. September B 24 G 22½, 12. Dezember B 23½ G 22. Tendenz: Ruhig. Alter Kontrakt.

Hamburg, 21. Dezember (10 Uhr). 3. März B 27½ G 25, 5. Mai B 28 G 26½, 7. Juli B 28 G 26½, 9. September B 28 G 26½, 12. Dezember B 27 G 25. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 21 Dezember (12.30 Uhr). 3. März B 27½ G 26, 5. Mai B 28 G 26½, 7. Juli B 28 G 26½, 9. September B 28 G 26½, 12. Dezember B 27 G 25. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Dezember	4,55
Manitoba II	per Januar	4,40
Manitoba II	per Dezember	4,40
Manitoba II	per Januar	4,45
Rosafe	per Januar	3,50
Barusso	79 kg per Januar	3,40
Barusso	79 kg per Januar	3,45½
Hardwinter 1 Gulf		—
Canada Western Amber Durum II per Dez.		4,37½
Roggen:		
La Plata	72/73 kg per Dezember	2,65
Canada Western II	per Dezember	—
Südrußland	kg per Dezember	—
Gerste:		
Donau	60/61 kg per Dezember	2,55
Russen	64/65 kg per Dezember	2,75
Donau	64/65 kg per Dezember	2,75
Mais:		
La Plata	per Dezember	2,07½
La Plata	per Februar	2,07½
Donau-Gulfor	per Dezember	2,95
Hafer:		
La Plata Unclipped faq. 46/47 kg per Dezember		2,65
La Plata Clipped	51/52 kg per Dezember	2,77½
Weizenkleie:		
Pollards	per Dezember	2,95
Bran	per Dezember	2,95

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 21. Dezember 1933

		Brief	Geld
1	Januar	—	4,00
2	Februar	—	4,10
3	März	—	4,20
4	April	—	—
5	Mai	4,40	4,30
6	Juni	—	—
7	Juli	—	—
8	August	4,70	4,60
9	September	—	—
10	Oktober	—	—
11	November	—	—
12	Dezember	4,90	4,70

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack frei Seeschiffsseite Hamburg.

Gemahl. Mais

prompt per 10. Tage		31.25	
per Dezember		31.40	31.50
per Ja uar		31.65	
Weizenkeer- bzw. Raffinerie-Melasse		—	
Melasse-Robrucker		—	
Tendenz: ruhig			

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0.50 für Sack und M 10 50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 21. Dezember (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: schwächer)		Blei (Tend.: still)		Zink (Tend.: stetig)	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Januar	43½	42	16	15½	19½	19¼
März	43½	42	15¾	15½	19½	19¼
Mai	43½	42	15¾	15½	19½	19¼
Juni	43½	42	15¾	15½	20	20¼
Juli	43½	42	16	15¾	20½	—
August	43½	42	16¼	16	21	20¾
Sept.	43½	42	16¼	16¼	21¼	21
Okt.	43½	42	16¼	16¼	21¼	21
Nov.	44½	44¼	17	16¾	22	21¾
Dez.	45¼	44¼	17¼	16¾	19¼	19

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 21. Dezember 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	54
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Block. in Walz- oder Drahtbarren	160
Reinnickel, 98-99	195
Antimon-Regulus	38—44
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	37½—40½

Hamburger Allmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 21. Dezember 1933. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne)	
Tendenz willig	
Standard per Kasse	32½—¾
do. 3 Monate	32½—¾
do. Settl. Preis	32½
Electrolyt	35½—35¾
best selected	34½—35¼
strong sheets	62
Elektrowirebars	39½
Zinn (per Tonne)	
Tendenz willig	
Standard per Kasse	229½—¾
do. 3 Monate	226½—¾
do. Settl. Preis	227
Banka*	234½
Straits*	232
Blei (per Tonne)	
Tendenz k stetig	
ausl. pr offiz. Preis	11½
do. pr. inoffiz. Preis	11½ G
do. entf. Sicht. off. Pr.	11½
do. entf. 3 inoff. Pr.	11½—¾
do. Settl. Preis	11½
Zink (per Tonne)	
Tendenz träge	
gewöhnl. pr. offiz. P.	14½
do. pr. inoffiz. Preis	14½ G
do. entf. Sicht. off. Pr.	15½
do. entf. 3 inoff. Pr.	15½—¾
do. gew. Settl. Preis	15½

Aluminium (p. To.)	£
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	30—40
chines. per*	29½—30½
Quecksilber* (per Flasche)	9½—9¾
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. 65 % (ab Bergbau)	27—28
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	225—230
do. Ausland* (p. To.)	225—230
Weißbl. I. C. Kokes 16½—19¼ 20x247.o.8.Swansea* (ab.p.box of 108 lbs)	
Kupfervsulphat (per Tonne)	15½—16¼
f. o. b.*	62½
Cleveland Erzeisen Nr. 3. f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	
Silber (Fence per Ounce)	19½
do. Lieferung Ounce	19½
Gold (sh und pence per Ounce)	146/2
Amtl. Berlin, Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	13,76

* inaktive Notierung

Londoner Goldbewegung

London, 21. Dezember. Goldbewegung 500 000 Pfund Sterling Gold wurden zum Preise von 136/2 sh pro Unze fein verkauft. Die Bank von England hat ihren Bestand an Barrengold um 2260 Pfund Sterling erhöht.

Amerikanischer Funkdienst

WTB, Newyork, 21. Dez. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	heute	Vor. Not.		heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1	1	Tolg. extr.	2½	2½
Bankzskz.			Bw saatöl I.	—.—	—.—
90 Tg. Brief	⅜/⅝	⅜/⅝	do. II.	—.—	—.—
90 Tg. Geld	⅜	⅜	do. Jan.	4,08	4,03
Pr. Hdlw.			do. März	4,32	4,30
niedr. Satz	1¼	1¼	do. Mai	4,52	4,47
höchst. Satz	1½	1½	Petr. St WC	10,35	10,25
Wechs. auf			do. St. W. I.	12,35	12,25
Lond. Chl.	5,07⅛	5,06⅝	do. Mid. Co.	1,05	1,05
do. 60 Tg.	5,06½	5,07½	do. P. Robbt	2,00/2,30	2,00/2,30
Paris	6,07	6,06¼	Schmalz. T.	steti g	stetig
Brüssel	21,80	21,90	do. Dez.	1,11 n	1,12
Rom	8,15½	8,14	do. Jan.	1,11	1,13/16*
Madrid	12,—	12,75	do. März	1,18/16*	1,17/16*
Bern	29,09½	29,06	do. Mai	1,24	1,24/29*
Amsterdam	62,25	62,35	do. Juli	1,29	1,29
Stockholm	26,22½	26,27½	do. Sept.	1,34/36*	1,34
Oslo	26,05	26,05	do. Okt.	1,40	1,40
Kopenhagen	22,72½	22,70	do. Sawann.	41¼	41¼
Prag	4,68	4,68½	do. Weizen. Rt.	91¾	91¾
Wien	17,70	17,75	do. Hartw.	91¾	91¾
Budapest	27,65	27,75	Mais. loco	59¾	59¾
Belgrad	2,15	2,15	Wasch. n.	6,25	6,20
Athen	0,97	0,99	do. bezogen	6,45	6,30
Japan	29,70	29,75	Dezmt. Engl	1,6—2	1,6—2
Buen. Aires	33,07	33,07	do. Kontin.	6—8	6—8
Rio de Jan.	8,65	8,75			
Berlin	67,60	67,05			
Silber, ausl.	44,00	43,00			
			Chicago		
Kakao. Td.	stetig	willig	Gerste	43—83	43—78
do. Dez.	3,80	3,80	Weizen, Td.	k. stetig	flau
do. Jan.	3,80	3,91	do. Dez.	80½	81¼
do. März	4,00	4,07	do. Mai	86¼	86¾
do. Mai	4,20	4,22	do. Sept.	87¾	87¾
do. Juli	4,35	4,37	Mais. Td.	stetig	willig
do. Sept.	4,50	4,52	do. Dez.	47¼	47¼
Kaffee, Td	stetig	stetig	do. Mai	47¼	47¼
do. Sant. 4	8,65 n	8,50 n	do. Sept.	47¼	47¼
do. Dez.			Hafer, Td.	stetig	willig
do. Jan.	8,75/78*	8,79	do. Dez.	31¾	31¾
do. März	8,90 n	8,92	do. Mai	35¾	35¾
do. Mai	9,07/09*	9,09	do. Sept.	35¾	35¾
do. Sept.	9,34 n	9,34	Roggen, T.	unregel	willig
Tagesum.	12000	12000	do. Dez.	51¾	51¾
Kaffee Rio 7	8¼	8¼	do. Mai	53¾	53¾
do. Dez	6.10 n	6,10 n	do. Sept.	53¾	53¾
do. Jan.			Schmalz. T	k. stetig	träge
do. März	6,27	6,26/30*	do. Dez.	4,30 B	4,30 n
do. Mai	6,30/41*	6,36	do. Jan.	4,42½	4,45 B
do. Sept	6,59 n	6,62 n	do. März	—	—
Tagesum.	2000	4000	do. Mai	4,80 G	4,85
Bwolle Td	stetig	k. stetig	do. Spez.	—	—
do. N'ort l.	10,00	10,05	Schweine		
do loco		10,05	do. Dez.	2,90	2,90
do. Dez.	9,82/83	9,86	do. Jan.	3,00	3,20
do. Jan.	9,90/10	10,02/04	do. März	3,25	3,20
do. März	10,14	10,14	do. Mai	3,35	3,35
do. Mai	10,28/29	10,30/32	Zuf. in Chic.	28000	37000
do. Juli			do. l. West	19000

Aus der Bewegung

Der NSBO. zur Anregung!

Bindeglied zwischen Invalidenversicherung und Versicherten

Auch im Verhältnis zwischen den Trägern der Invalidenversicherung, den Landesversicherungsanstalten und den Versicherten muß der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" als Maßstab jedes Handelns gelten. Mit dem Zweck, dieses Ziel möglichst hundertprozentig zu erreichen, weist der Präsident der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte zu Lübeck, Pg. Dr. Storck, im Oktoberheft 1933 der Fachzeitschrift „Deutsche Invalidenversicherung" auf völlig neue, sehr beachtenswerte Wege hin.

Davon ausgehend, daß die NSBO. u. a. die Aufgabe hat, das nationalsozialistische Gedankengut in die Arbeitnehmerschaft hineinzutragen, in den Betriebszellen und in den Arbeiterverbänden sowie in den Körperschaften, denen Arbeitnehmervertreter angehören, im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu arbeiten, gibt Präsident Dr. Storck zur Erreichung des gesteckten Zieles auf dem Wege einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit der NSBO.-Leitung dieser folgende Anregungen, zu denen die NSBO. bei gegebener Gelegenheit gern Stellung nehmen wird.

Daß überhaupt ein solches Zusammenarbeiten möglich und erfolgreich ist, zeigt sich nach Storcks Ausführungen bereits durch die Ausmaß der Versicherungsvertreter, die auf Vorschlag der NSBO.-Leitung in die Organe der Landesversicherungsanstalten (Vorstand und Ausschuß) entsandt worden sind, und die in der Zwischenzeit schon wertvolle Mitarbeit geleistet haben.

Eine sehr wichtige Aufgabe weist Storck auch den von der NSBO.-Leitung überwachten Betriebsobleuten zu, indem er von diesen eingehende Aufklärung der Arbeitnehmer fordert über alles, was mit der Invalidenversicherung zusammenhängt. Hier sind auch wahrhaftig in den vergangenen Jahren durch die ehemaligen Arbeitervertreter schlimme Verfäumnisse begangen worden, denn die Unkenntnis der Arbeiter über die Voraussetzungen der Versicherung ist bekannt. Daß sich daraus kein verantwortungsbewußtes Vertrauensverhältnis zwischen Versicherten und Versicherung bilden konnte, wird von Storck mit Recht bemängelt. Er weist deshalb die Obleute an, durch persönliche Hilfeleistung (z. B. Quittungskartennachprüfung, Beratung bei Leistungsanträgen, im Entziehungsverfahren usw.) für Aufklärung zu sorgen.

Es ist nur zu unterstreichen, wenn Storck Einsicht, Charakter und Verantwortungsbewußtsein als Voraussetzungen einer Mitwirkung fordert. Diese Voraussetzungen zu schaffen, muß Aufgabe der NSBO-Leitung sein. Sie kann auf diese Weise dazu beitragen, durch erzieherische Einwirkung auf alle Versicherten, Gesunde und Kranke, im Sinne eines neuen Gemeinschafts- und Arbeitsethos dem Wohle des Volksganzen zu dienen Auch für die Beitragsüberwachung fordert Storck über die NSBO.-Leitung die Mitwirkung der Betriebsobleute. Unsere Regierung hält zwar durchaus mit Recht das gewissenlose Vorgehen von Arbeitgebern, die den Lohn um den Beitragsteil kürzen, diesen aber nicht abführen, für volks- und staatsfeindlich. Schuhaft und öffentliche Brandmarkung, die in Uebereinstimmung mit Storck wohl jeder als äußerst wirkungsvoll bezeichnen muß, können nur trag liegende Ausnahmefälle erfassen. Aus diesem Grunde empfiehlt Storck, den Betriebsobleuten eine Ueberwachung der Beitragsentrichtung und Abführung gesetzlich zur Pflicht zu machen. Zum Schluß seiner Ausführungen weist Storck die NSBO- Leitung noch auf die Gelegenheit hin, auch bei Prüfung der Heilfürsorgeanträge, die stets ein hohes Maß von Verantwortungsgefühl und Menschenkenntnis voraussetzt, mitzuwirken.

Assessor H. Möller

Unter dem Weihnachtsbaum

Ausbildungssturm 4/75

Wohl keiner von den im November zur SA Gekommenen hatte erwartet, in etlichen Wochen eine derartige Feier im Braunhemd erleben zu dürfen. So versammelten sich am Montagabend die Anwärter obigen Sturmbanns in dem mit Tannengrün und Christbaum geschmückten Mannschaftsraum der Franke-Werke. Nach kameradschaftlichem Beisammensein, bei dem manche Schnurre gerissen und heitere Lieder angestimmt wurden, sprach Obersturmführer Hentschel zum ersten Male zu den angehenden SA-Männern. Er gab in seinen Ausführungen ein Bild von der Arbeit und dem Opfermut der SA in den Jahren des Kampfes um die Macht; insbesondere der Bremer SA. Er sprach weiter von der Aufgabe der heutigen SA und sagte, daß der Geist der alten SA durch nichts geändert würde. Als erfreuliche Nachricht für die Anwesenden gab er bekannt, daß sie nunmehr SA-Anwärter seien. Als die Ansprache ausklang in einem Sieg-Heil auf den Führer, wurde allen klar, welche heilige Verpflichtung der Eintritt in die SA bedeutet. Nach dem gemeinsamen Gesang „Stille Nacht, heil'ge Nacht" nahm Sturmführer Hoffmann die Verteilung der von den in Arbeitsstehenden für ihre Kameraden gestifteten Geschenke vor und konnte feststellen, daß ihm aus den Augen der erwerbslosen Kameraden stille Dankbarkeit entgegenleuchtete. Mit dem Sturmbann-Lied „Frohen, frischer Mut" fand die Feiner ihr Ende.

Frauenchor Buntentor

In der mit Tannengrün und Lichtern geschmückten Aula in der Realschule an der Brückenstraße hatte die NS-Frauenschaft „Buntentor" ihre Adventsfeier, die trotz des kalten Wetters sehr gut besucht war. Die Ortsfrauenschaftsleiterin eröffnete mit einigen Willkommensworten den Abend. Die Feier begann mit der Sonate für Geige und Klavier von Händel, die von Frl. Lou von Herlebe (Geige) und Herrn Dr. Gerard am Flügel vorgetragen wurde. Dann sang mit ihrer schönen weichen Sopranstimme Frau Christa Gerard „Maria Wiegenlied" von Reger. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Vom Himmel hoch" hörte man von der Altistin Frau Emmy Hinz-Hentrich drei-Krippenlieder von Joseph Haas, welche ebenfalls großen Beifall fanden. Dann lauschte alles den Worten von Frl. Heise, die meisterhaft die Christnachtsgedanken von Selma Lagerlöf vorlas Nach einer kurzen Pause klang das Arioso von Händel durch den Raum, von Frau Christa Gerard. Frl. Lou v. Herlebe und Herrn Dr. Gerard wunderbar gespielt. Zum Schluß sangen Frau Christa Gerard und Frau Emmy Hinz-Hentrich Weihnachtslieder von Cornelius. Die Künstler haben der Frauenschaft Buntentor einen Abend beschert, der noch lange nachklingen wird.

Weihnachtsbescherung der Kinder

NSBO. Ortsgruppe Steintor

Die Ortsgruppe Steintor der NSBO. hatte ihre Kleinsten am Mittwoch im Casino versammelt, um in vertrautem Kreise beim Lichterschein des großen Tannenbaumes eine schlichte Weihnachtsfeier zu begehen. Fleißige Frauenhände hatten den großen Raum geschmackvoll ausgeschmückt. Weit über 100 Kinder mögen es gewesen sein, die gekommen waren und vom Weihnachtsmann reich beschenkt wurden. Ortsgruppenleiter Güldner hatte in langen Vorbereitungen dafür gesorgt, daß den Kindern ein echt deutsches Weihnachtsfest beschert wurde. Welch ein Glänzen in den Augen der Kleinen, als der Weihnachtsmann kam! Für jedes Kind hatte er etwas mitgebracht, es war kein Wunder, daß die allgemeine Freude schnell ihren Höhepunkt erreichte. Einige der kleinen Gäste hatten Gelegenheit, ihr Weihnachtsgedicht aufzusagen. Musikalisch wurde der Nachmittag stimmungsvoll von Fräulein Edith Faulerz umrahmt, in deren Händen auch die Klavier-Begleitung der Weihnachtslieder lag. Bei Kuchen und Kakao (vielmehr „Kaba", von der Kaffee Hag freundlicherweise gestiftet) verbrachte man unter Gesang zahlreicher Weihnachtslieder den letzten Teil des Festes, das jedem Jungen und Mädel unvergeßliche Stunden beretete. M.

Ortsgruppe Osten

Die Ortsgruppe „Osten" der NSDAP. veranstaltete am 19. Dezember in der „Meierstift" eine Weihnachtsfeier, die im Zeichen der Nächstenliebe und Volksgemeinschaft stand — Am Nachmittag waren über 500 Kinder erwerbslofer Volksgenossen erschienen, um sich vom Weihnachtsmann beschenken zu lassen. Mit liebender Geduld hörte sich Knecht Ruprecht die Sprüche und Wünsche der Kleinen an. Jedem Kind reichte er eine große Tüte voll Naschereien. Viel zu schnell gingen die Stunden vorüber. Die frohen Augen und fröhlich klingenden Stimmen der Kleinen waren den Gastgebern der schönste Dank.

Der Abend galt den Mitgliedern und Gästen der Ortsgruppe. Die Standartenkapelle 266 der SA. hatte sich zur Verfügung gestellt. Militärmärsche und Weihnachtslieder umrahmten den Abend. Ortsgruppenleiter Pg. Roselius sprach einige Worte der Begrüßung und des Dankes: Das Weihnachtsfest sei nicht nur das christlichste, sondern auch das deutscheste Fest. Schon lange vor der Geburt Christi sei für unsere germanischen Vorfahren das Julfest das Fest der Freude und des Glaubens gewesen. Es wurde um unser Volk schützend stehen, wenn es seine deutsche Weihnacht mehr gäbe! Zu den letzten Jahren hätten viele Volksgenossen es verlernt Weihnachten zu feiern. An die Stelle der echten kindlichen Freude, der wirklichen innerlichen Weihnachtsstimmung, sei das materielle Denken getreten. Weihnachten sei das Fest der Familie und solle es in unserem neuen Deutschland wieder in stärkstem Maße werden. Gerade in der Weihnachtsstimmung, der sich kein Volksgenosse entziehen könne, fände unser Trachten nach Besinnung der Volksgemeinschaft und nach Ausgleichen der Klassen und Stände den besten Boden. Dank des restlosen Einsatzes einiger Parteigenossen, besonders des Zellenwartes Pg. Stippel mit seiner Zelle B. sei es möglich, den notleidenden Familien des Ortsgruppenbereichs eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten — Es gäbe hoffentlich niemand mehr, der in Gleichgültigkeit glaube, nur sich und seiner Familie verantwortlich zu sein. Jeder müsse erkennen, daß des Volksgenossen Schicksal sein eigenes sei. Mit einem „Heil" auf den Führer und Reichskanzler endete Pg. Roselius.

Nachdem Beifall erntete Frl. Inge Louis für ihr Weihnachtsgedicht „Das Kind der Völker", das sie mit sehr viel Geschick vortrug. Dann erschien hoch auf einem Pferdeschlitten der Weihnachtsmann, um — wie er sagte — auch einmal nach den „Großen" zu sehen, nachdem er am Nachmittag die Kleinen beschert hatte. Ein kleiner Weihnachtsengel sprach ein Gedicht und erfreute durch seine helle, klare Stimme. Zu später Stunde erschien Kreisleiter Wegener und wies in einer kurzen, zündenden Ansprache auf die Bedeutung des ersten Weihnachtsfestes im Dritten Reiche hin. Alle Kräfte müssen aufgeboten werden, um das große Ziel des Nationalsozialismus zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Im gemütlichen Teil des Abends unterhielten die Damen Ponsius, Ulrichs und Lauts in angenehmster Weise. Den wohltätigen Zweck der Veranstaltung dienten eine Tombola und ein Schießstand. Alle deutsche Weihnachtslieder hielten die Erschienenen bei froher Festtimmung noch lange beeint.

Obleute der NSBO.

Versammlung im Wilhelm-Decker-Haus

Am 20. Dezember hatte der Kreisleiter der NSBO., Pg. Schwenk, die Obleute der nationalsozialistischen Betriebszellen im Wilhelm-Decker-Haus zu einem Schulungsabend versammelt. — Pg. Hormann, der Leiter der Arbeiterbank in Bremen, forderte in eindrucksvoller Rede jeden auf, sein Geld der Wirtschaft wieder zu zuführen. Man solle es den Banken oder Sparkassen gegen Zinsen zur Verfügung stellen. Es sei grundverkehrt, sein Geld als totes Kapital in der Schublade liegen zu lassen. Deutschland müsse aus sich heraus organisch sein Volksvermögen vermehren, indem es spare

Als Hauptredner sprach dann Pg. Balschweit, der stellvertretende Hauptverbandsleiter des Tabakarbeiterverbandes, über das Thema „Betriebsrätegesetz". Der Gedanke des Betriebsrätegesetzes — so führte er aus — sei nicht ein Kind der Novemberrevolution. Schon 1848/49 sei in der Paulskirche zu Frankfurt über ein Gesetz zum Schutze des Arbeiters diskutiert worden. Diese gute Idee sei aber leider nicht in die Tat umgesetzt worden. Viele Betriebe hatten zwar Betriebsausschüsse gebildet; aber diese wären reine Marionetten der Unternehmer gewesen. — Der Krieg von 1870/71 hätte den Unternehmern große Gewinne gebracht; aber den Arbeiter daran teilnehmen zu lassen — daran hatte man nicht gedacht. Die unteren Klassen seien wirtschaftlich und politisch so gut wie rechtlos gewesen. Die damaligen sozialdemokratischen Führer wie Marx, Bebel, Liebknecht hätten es auf sich genommen, diese Mißstände auszumerzen. Die Unterdrückten hätten sich auf ihre Lektüre gestürzt und ihren Aposteln vollen Glauben geschenkt. Kurz vor der Revolution 1918 sei eine Verordnung erlassen worden, die den Arbeitern das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht bei Einstellung, Entlassung Lohnfragen usw. geben sollte! Aber statt dieses Gesetz zu verankern und darauf aufzubauen, hätte man ein Leben in Schönheit und Würde versprochen, und stum. So hätte man es später jene Verordnung von Scheidemann und Genossen aufgehoben worden. Diesem Verrat der Arbeiterführer verdanke die KPD. letzten Endes ihren Auftieg. In allen Gegenden Deutschlands wären Streiks ausgebrochen. Das Reich war eine einzige Empörung. Nach kurzer Zeit hätte die Regierung aber kapitulieren müssen. Am 4 November 1920 sei dann endgültig das Betriebsrätegesetz erlassen worden. Aber es bestände aus einem Wust von Paragraphen. Bis heute hätte das Gesetz noch nicht viel Segen gebracht. Wenn aber charakterfeste und tüchtige Männer im Betriebsrat wären, ließe sich gerade heute in neuen Deutschland mit dem Betriebsrätegesetz segensreiche Arbeit leisten. Es müsse ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeiter und Unternehmer hergestellt werden.

Der Kreisleiter, Pg. Schwenk, dankte den beiden Rednern für ihre wertvollen Ausführungen und schloß die Veranstaltung mit einem „Sieg Heil" auf den Kanzler des Reiches. wf.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gröpelingen

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gröpelingen am 18. Dezember eröffnete der Ortsgruppenleiter Kaufholz und erteilte dem Redner, Pg. Nielson, das Wort. Pg. Nielson behandelte in seinem Vortrag die Arbeitsbeschaffung, den deutschen Arbeitsdienst und das Siedlungsproblem. Der Redner schilderte in ausführlicher Form die gewaltige Zukunftsarbeit unserer Nation. Alle Versammlungsteilnehmer waren von den Ausführungen begeistert. Die Arbeitsbeschaffung wird auch für Bremen im kommenden Frühjahr 1934 in größtem Maße einsetzen. Nach Beendigung des Vortrages hielt Ortsgruppenleiter Kaufholz einen ausführlichen Rückblick über die große erfreuliche Arbeit, die die Ortsgruppe seit einem Jahre geleistet hat. Die Ortsgruppe begeht mit dem heutigen Tage ihr einjähriges Bestehen. Pg. Kaufholz dankte für die unermüdliche Arbeit, die von den Amtswaltern und Mitgliedern der Ortsgruppe geleistet wurde und mies darauf hin, daß die Zukunft noch große Aufgaben stellt.

Am Schwarzen Brett

Deutsche Arbeitsfront

Bekanntmachung der Kreisamtsleitung

Im Einvernehmen mit der Handelskammer, der Kleinhandelskammer und der Gewerbekammer geben wir zur Beseitigung bestehender Unklarheiten in der Bevölkerung nochmals folgendes bekannt:

1. Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende, sowie deren Angestellte, Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge erlangen die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront durch den Eintritt in den G. H. G. (Gesamtverband Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender.)
2. Die Zugehörigkeit zu den Arbeitgeber- und Fachverbänden (beispielsweise Exportenverein, Reichsverband des Groß- und Ueberseehandels, Landesverband des bremischen Einzelhandels, Innungen usw.) berührt nicht die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront.
3. Lediglich die dem Gesamtverband der Angestellten und dem Gesamtverband der Arbeiter angeschlossenen Verbände haben ihre Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront geschlossen zugeführt, so daß die in diesen Verbänden organisierten Arbeitnehmer den Eintritt zur Deutschen Arbeitsfront nicht mehr zu bewerkstelligen brauchen.
4. Die Mitglieder des früheren Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes sind am 1. Juli 1933 in die NS-Hago bzw. den G. H. G. überführt worden, für diese erübrigt sich ebenfalls eine Neuanmeldung zur Deutschen Arbeitsfront
5. Die Beiträge für den G. H. G. in der Deutschen Arbeitsfront betragen:
   a. für selbständige Unternehmer und Betriebsinhaber monatlich 1,95 RM.;
   b. für Angestellte, Arbeiter und Gesellen monatlich —,65 RM.;
   c. für Lehrlinge monatlich —,40 RM.

   Außerdem ist beim Eintritt eine einmalige Aufnahmegebühr von —,50 RM. zu entrichten.
6. Die Anmeldung zur Deutschen Arbeitsfront (G.H.G.) muß vor dem 15. Januar 1934 erfolgen, nach diesem Tage tritt Aufnahmesperre ein. Es empfiehlt sich, nicht bis zum letzten Tage zu warten.
7. Aufnahmestellen: Ostertor: Rolf Krämcke, Dobben 148/49, Steintor: J. T. Grymme, Herbertstraße 38, Osten: Rud. Walter, Claustorstr. 20, Bahnhofstr. 20, Bottstedt: Ed. Borm schlag, Ostendorf 199 d, Schmachthausen: Gust. Dreyer, Kurfürstenallee 55, Horn: Jan Fröhlich, Tietjenstr. 21, Oberneuland: Hinr. Bestrup, Borgfeld, am Lehesterdeich 7, Findorff: Oskar Gogan, Torgauerstr. 11, Doventor: Emil Kurfeld, Wiegersende 20, Weiten: J. H. Junger, Neukenstr. 10, Albert Reinecke, Hansenstr. 84/6, Walle: Heinrich Klucken, a. d. Pissamp 10, Gröpelingen u. Oslebshausen: Alfred Roppisch, Dritte. 8, Burg: Konrad Schütz, Schumbrerlandstr. 8, Begefack: P. Diedrich, Hotel zur Weser, Neustadt-Nord: Wilhelm Böhling, Utbremen, Utbremerstr. 21, Obervie

Literarische Umschau

Beilage der Bremer Zeitung / Freitag, den 22. Dezember 1933

Bücher unserer Bewegung

Deutschlands Befreiungskampf. Von H. Heyl. Verlag Hermann & Klasing in Bielefeld und Leipzig. Gebunden 1,80 Mark, geheftet 1,50 Mark.

Der Dichter Hans Heyl schildert in acht inhaltsreichen Kapiteln Deutschlands Befreiungskampf 1918 bis 1933. Er zeigt, wie in dem tiefen Fall unseres Volkes, die Ursachen unserer Politiker, den Keim zu unserem Siege. Mit der Spannung eines sich vorbereitenden gewaltigen Dramas verfolgen wir die ersten Anfänge zum Widerstand, die aller Hemmungen spottende nationale Revolution, und blicken auf den Mann, dessen Schicksal das Schicksal des Reiches ist. Ein warmherziges, begeisterndes Buch, das insbesondere auch unter jungen Menschen seine Leser finden wird.

Vom 9. November 1918 zum 9. November 1923. Die Entstehung der NSDAP., von Albert Reich. Mit etwa 300 Bildern.) Kart. 3,50 Mark. Verlag Fra. Eher Nachf., München.

Ein Buch, das in der Bibliothek keines Deutschen fehlen sollte. Es ist das Buch vom Aufstieg und Ende der allen Freiheitsbewegung, beginnend bei der November-revolution vom 9. November 1918 und endend mit dem 9. November 1923. Packend ist das Geschehen, das hier in knapper, straffer Fassung an unserem Auge vorbeizieht. Vom ersten Erscheinen Adolf Hitlers im „Deutschen Arbeiterverein" in zumeist feindseliger Umgebung bis Sternekerabruf, über den Aufstieg der jungen Bewegung begleitet das Buch den Werdegang des Führers und seiner begeisterten Bewegung. Durch alle diese Kämpfe hindurch führt uns das Buch, gestützt auf unantastbare Zeitdokumente! Wir alle wissen das Ende Dritte Reich, es genügt, wenn wir uns die Anfänge unterrichten will, unter welch furchtbaren Opfern und Kämpfen sich die Bewegung aus allerkleinsten Anfängen entwickelt hat, der ist mit diesem Buch das in unübertroffener Einprägsamkeit das Bild vergangener Kampftage heraufbeschwört. „Mit Adolf Hitler in die Macht" ist ist der Titel eines anderen Buches, unseres aber zeigt die ersten Etappen dieses Kampfes, der zum Ziel, dem Dritten Reich, geführt hat.

Chamberlain, der Seher des Dritten Reiches. Das Vermächtnis Houston Stewart Chamberlains an das deutsche Volk. Von Georg Schott. Mit einem Brief Adolf Hitlers vom 7. Oktober 1923. 128 S. kartonniert 2,40 *M*, in Leinen 3,50 Mark. Verlag von F. Bruckmann AG., München

Aus dem Barmat-Sumpf. Herausgegeben und Chamberlains-Kenners Georg Schott, dem Verfasser von „Das Volksbuch vom Hitler".

Verfündigung des Ideals tat not, um der restlich ermüdeten, darnieder lastenden Wahrheitsliebe aufleisten und verhetzten Menschheit wieder Aufschau nach oben und damit neue Lebenskraft zu geben. Damit ist die Aufgabe gekennzeichnet, die H. S. Chamberlain sich gestellt hat und unbeirrt durch Hohn und Feindschaft seiner Gegner zu Ende gegangen ist. Er war die Welt des restlichen Nachmittags, aus heroer Vergangenheit es das Unerhörte gebrochen, die das Massiv seiner Weltanschauung bildeten. Jeder echt prophetische Geist eilt seiner Zeit voraus. Sie haben erkannt man gerade den wahrhaft scheuen Menschen, daß er bei seiner tiefen Anteilnahme an den Geschicken seiner Zeit und seines Volkes im Grunde über dem Augenblicksgeschehen steht.

Unverständnis von den „Untergangsstimmungen" seiner Zeit, die ja nicht zum geringsten in der Geschichte aufzudecken, steht der wahrhaft Berufene auf der Zinne seines Turmes. Das ist H. S. Chamberlain. Chamberlain war wie nur uns als erster die Binde vor den Augen gelockert hat. Indem er die Lebensaufgabe Adolf Hitlers von Anfang an mit klarem Blick erfaßt hat, ist ihm die Ehrenpflicht als Seher des kommenden Reiches von vornherein zuerkannt. Um ein Menschenalter war Chamberlain seinem Geschlecht voraus, heute ist seine Zeit angebrochen.

Hitler-Jugend

Das ist die HJ. Im Auftrage des Reichsjugendführers herausgegeben von Obergebietsführer Willi Kircher. 64 Seiten. Kartonierter Brosch. 1,20 Mark. Verlag Bruckmann, München.

Kurzer Text, bei der Schilderung, bei Illustrationen und Propagandaarbeit: so hat dieses Buch die HJ. gesehen und erlebt. Jeder findet sich deshalb darin wieder. Darum auch jeder Elternrat, jeder Lehrer, jedes Mitglied des Jungvolks dieses Buch haben. Ebenso wichtig ist es aber auch für Eltern und Erzieher, denen die Wege dieser kleinen Bücher endlich einen Einblick vom eigentlichen Leben der HJ. geben werden.

Kalender der deutschen Jugend. Deutscher Pestalozzi-Kalender. Verlag Schadl, Nürnberg. Preis 1,50 Mark.

Der Kalender der deutschen Jugend, der im Auftrag des Nationalsozialistischen Lehrerbundes von Heinrich Friedmann, Bayreuth, bearbeitet wurde, erfreut sich unter unserer deutschen Jugend größter Beliebtheit. Er enthält eine Fülle von Praktischem, Wertvollem Belehrendem und Unterhaltendem. Er ist mit seinen 230 Seiten, 200 Textillustrationen, 16 Farbentafeln und 4 vierfarbigen Kunstbeilagen der Jugend ein treuer Helfer und Freund. Ein Preisausschreiben: „Aber ist's?", zusammengestellt aus Nationalsozialistischer Minne, bietet große Gewinnaussichten.

Der Neue Deutsche Jugendfreund. Das Buch der deutschen Jugend. Verlag A. Anton u. Co., Leipzig.

Der Neue Deutsche Jugendfreund ist das Lieblingsbuch jedes echten deutschen Jungen. Das Herz lacht ihm im Leibe, hält er diesen mächtigen Band in Händen, der wieder ganz besonders schön und reichhaltig ausgestattet ist. Welch erstaunliche Fülle an unterhaltenden und belehrenden Beiträgen er bietet, zeigt am besten ein Blick ins Inhaltsverzeichnis. Alles ist vertreten, was unsere wissensdurstigen und tatenfrohen Jungens interessiert, und nur das Neueste aus Natur kunde, Sport und Technik, fröhlicher und ernster Wissenschaft. Ganz darauf eingestellt, der Jugend die für den Lebenskampf notwendigen geistigen und körperlichen Waffen zu geben, ist der „Neue Deutsche Jugendfreund" das schönste Geschenk für die, die begeistert und opferfreudig mithelfen, den Neubau des Reiches zu fördern und zu vollenden für die neue deutsche Jugend!

Wir sind jung. 78. Band des „Tächter-Albums", herausgegeben von Alfe Reiche, mit vielen schwarzen und farbigen Vollbildern und Textillustrationen bekannter Künstler. Ganzleinenband 5,60 Mark. Verlag Friedrich Andreä & Spring, Leipzig.

Ein Jahrbuch für fröhliche Jugend, für das junge Mädchen von heute, das sich mit den Fragen der Zeit auseinandersetzt und ihnen auf den Grund geht. Der Inhalt, der aber auch besonders hängt für Qualität und Reichtum. Gediegenes Deutschtum zeichnet die einzelnen Beiträge aus. Es ist bestrebt, neben ernstem Zeitgeschehen etwas von den ewigen, zeitlosen Dateinswerten zu vermitteln, um diese schöne weite Welt dem jungen Mädchen zu erschließen.

Heimat und Volkstum

Lebenskampf der Ostmark. Von Hans Kyser. Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.

Der bekannte ostmärkische Dichter Hans Kyser hat soeben als sein neuestes Werk den „Lebenskampf der Ostmark" vollendet das in diesen Tagen im Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig erschienen wird. Es behandelt in fesselndster Weise Geschichte seiner Heimat, der deutschen Ostmark. Meisterhaft in der Darstellung und Form, tiefgründig in der Herausstellung des Stoffes, gibt das neue Schauspiel nicht eine trockene geschichtliche Darstellung, sondern wirkt durch die handelnden Personen, deren Stimmen zu Taten werden. Dieses neue Buch wird ein Volksbuch für Haus und Schule werden und allen, denen das Schicksal unserer Ostmark am Herzen liegt, einen lieberreich über das Leid dieses gepreßten deutschen Landstriches.

Blut, Erz Kohle. Der Kampf um Oberschlesien. Von Rudolf Kinau. Brig. Verlag Hermann Bodes des Braunen-Buch-Ringes. 240 Seiten Text. 64 Seiten Abbildungen. 4,80 Mark. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin W. 35.

Mit diesem Werk, das aus amtlichen Quellen und den Bekundungen von Augenzeugen ganz neues, bisher unbekanntes Material erbringt, ist die Auseinandersetzung über die Oberschlesienfrage in ein neues Stadium getreten. Schicker begnügt sich nicht damit den vollen Widerstand der in Versailles erstrittenen Lösung, den Würfelspruch des Völkerbundes zu verteidigen und aufzudecken, er zeigt auch, wie dieses Würfelspiel inszeniert wurde, und wer seine Drahtzieher und Hintermänner waren. Erstes Buch ist die klarste und übersichtlichste Darstellung des ganzen Ostproblems und der schlüssige Beweis dafür, daß die Lösung der Ostfrage als ein europäisches Problem nicht durch internationale Konferenzen, sondern nur durch unmittelbare Verhandlungen der beiden an ihm allein beteiligten Völker zu erreichen ist.

Berge und Heimat. Von den Bergen und ihren Menschen. Von Luis Trenker. 360 Seiten und 900 Bilder in Kupfertiefdruck. Großformat 19:26. Ganzleinen 4,80 *M*. Neufeld- und Henius Verlag, Berlin.

Im Film lernten wir Luis Trenker kennen, den kühnen Gebirgler, den Sohn der Wiesen. Wir waren von seiner Kunst restlos begeistert, doch wie hinreißend Natur in ihrer erhabenen Größe unverfälscht zur Darstellung kam und in seiner Schlichtheit auf uns wirkte, weiß Luis Trenker selbst seinen tatsächlich dürftig, daß der gerade durch diese Einfachheit groß in seinem Künstlertum war. Die seine Filme, die fesseln uns auch seine Bücher, die uns in einzigartiger Weise in die Geschichte der Berge einführten. Das Gefühl des Heimwehs, der Sehnsucht nach den Alpen erwacht in dem Leser. Trenker erzählt von der Herkunft und Verbreitung des Alpenmenschen, von Urmenschen, Menschenfressern, Kelten, Römern, Goten, Germanen, von den „heiligen Bergen" der Menschheit und von ewigem Kampf, den der Bauer gegen Berglüfte, Lawinen, Wasser und Wetter führt; in Haus und Hof lernen wir uns auskennen, fühlen den furchtbaren Neid und Hitze, Kälte und Not mit und gehen mit auf die Gamsjagd. Dem Rauchen, Essen und Trinken, von einstem Volksmedizin und Lustigem Bauernbrauch, von Aberglauben und Hexenwes

Amtliche Bekanntmachungen

Die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten wird am Sonnabend, dem 23. Dezember 1933, bis 14 Uhr verlängert.

Die bisher mit am Geestkamp bezeichnete Strecke parallel der Eisenbahn und zwar von der Einsiedlerstraße bis über die Stuhrerbrückfabrik hinaus, sowie die spätere Verlängerung dieser Straße, erhält die Bezeichnung

Grünlandstraße,

der von dieser Straße abzweigende Weg nach der Einsiedlerstraße, bisher mit Am Geestkamp bezeichnet, erhält die Bezeichnung

Hockengrund.

Die Bezeichnung Am Geestkamp für die Strecke von der Grambker Heerstraße bis zur Eisenbahn bleibt bestehen.

20. 12. 33. **Baupolizeiamt.**

Bekanntmachung
Zollabfertigung von Postpaketen

Das Postzollamt, An der Weide 49, ist am 23. d. M. von 8—18 Uhr, am 24. d. M. von 8—15 Uhr, am 26. d. M. von 10 bis 12 Uhr und am 27. d. M. von 8 bis 19 Uhr für die zollamtliche Abfertigung von Postsendungen geöffnet.

Bremen, den 15. Dezember 1933.
Hauptzollamt Stadt.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Elektromeisters Karl Walter Ludwig Heinrich in Bremen ist am 19. Dezember 1933 nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

20. 12. 33.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kieshandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen, soll nunmehr die Schlußverteilung erfolgen.

Zu berücksichtigen sind, it des auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts, Abt. für Konkurssachen niedergelegten Verzeichnisses an nicht vorberechtigten Forderungen RM. 172 901.38 Zur Verfügung stehen RM. 5622.76 zuzüglich Bankzinsen, abzüglich der Kosten des Gerichts, des Konkursverwalters sowie des Gläubigerausschusses.

Bemerkt wird, daß die bevorrechtigten Forderungen bereits beglichen sind.

Der Konkursverwalter
Dr. Lahrs.

In ganz Ostfriesland nicht besser
Ostfries. Tee-Mischung
„Fritona" Pfd. RM. 4.60
kräftiges, blumiges Aroma
Seit 1862 **Tee-Tonne**
U. L. Frauenkirchhof 9 D. 20606

ROLAND-DRUCKEREI DRUCHT ALLES!
Waller Heerstraße 48 a
Fernruf Weser 802 54
Bürobedarf, Schreibw

Gutscheine
in jeder Höhe
erleichtern das Schenken
Schuhhaus **Wachendorff**
Das Haus der individuellen Bedienung
jetzt nur Osterstorfstwg. 49, b. Schauspielh.

Und jetzt noch
Qualitäts-Zigarren
10, 25 und 50 Stück Kisten
in allen Preislagen
Jede Zigarre das was sie sein soll: **Ein Genuß!**
Aug. Richtsmeier
Molkenstr. 57, Ecke Kurze Wallfahrt

Militärmäntel Mk. 17.-
J. H. Haake, Faulenstraße 66

Staatstheater

Heute
Freitag, 20 Uhr: D. Bühne
Abt. A, 6. Vorstellung
Turandot

Sonnabend, 20 Uhr: Gr. A
Die Förster-Christl

Sonntag, (Heiligabend), 15 Uhr nachm.: 30. Nachm.-V.
Schneewittchen

Montag, (1. Weihnachtstag), 15.30 Uhr: 31. Nachm.-Vorst.
Schneewittchen

19.30 Uhr: Vorstellung der Sonntag-Platzmiete, Gr. A
Tannhäuser

Dienstag, (2. Weihnachtstag), 15 Uhr: 32. Nachm.-Vorst.
(Ganz kleine Preise: Mk. 0.40 bis 3.—)
Der Vogelhändler

20 Uhr:
Wiener Blut

Freitag, 16 Uhr, geschl. Vorst.
Sonnabend, 15.30 Uhr: 29. Nachm.-Vorstellung
Sonntag, 15 Uhr: 30. Nachmittags-Vorstellung
Montag, 15.30 Uhr: 31. Nachmittags-Vorstellung
Das entzückende Weihnachtsmärchen
Schneewittchen
Preise: – .20 bis 1 ℳ für Kinder, —.40 bis 2 ℳ für Erwachsene

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8.30 Uhr:
Ende 10.50 Uhr
10. Kammerspiel
Das Weltzugstück
Gastspiel Waldemar Frahm
Bezauberndes Fräulein
Musikalisches Lustspiel von Ralph Benatzky

Sonnabend, 4 Uhr:
Aschenbrödel
8.30 Uhr: 10. Sonder-Abonnem.
„Dienstag" an Stelle vom 2. Weihnachtstag
Scherben bringen Glück
Lustspiel von Roland Marwitz
I. u. II. Weihnachtstag 4 Uhr:
Aschenbrödel
I. u. II. Weihnachtstag 8 Uhr:
Gastspiel Waldemar Frahm
Bezauberndes Fräulein

Für den Weihnachtstisch
Knaben- und Mädchentornister, Bücher- u. Aktenmappen, Schreibmappen, Portemonnaies, Brieftaschen und Zigarrentaschen
Damentaschen, Stadttaschen, Marktitaschen usw.
Eigene Anfertigung
Rudolf Tams
Osterfortsteinweg 90-90a

Kälberverlosung des Mdch.-Waisenhauses
am 21. Dezember 1933
Gewinnliste

10	43	49	78	99	393	
539	591	601	649	741	813	
819	884	890	957	999	1547	
1689	1751	1782	1821	1828	1852	
1877	1914	2038	2060.			

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 22. Dez. 1933, norm. 10 U. Königstr. 11
55fach Gardinen, ca. 120 Met. Gardinenstill, 1 Kofanie Gasherd, 1 Saba-Radiogerät 1 Tepp., 7 Photoar., dto. Privat- u. Kontormöbel 1 Posten Litter- u. Futterstoffe, 1 Partie Schuhe, dto. Polstermöbel meistbiet. z. bar.
Tellmann
Hünede,
Gerichtsvollzieher

Verschiedenes

Mehr Licht
4—5 mal hellere Tischbeleuchtg., od. 3/5 Stromersparn. Paßt auf jede Glühlampe. Weise ähnliches, fehlerhaftes zurück.
—.75, 1.20, 1.50 ℳ
Sichtbar im Schaufenster!
H. Katenkamp
Am Brill 15

Dacharbeiten
prompt und billig.
W. Geithner,
Hafenkamp 28
W 829 12

Hohlsaum ankett.,
A. Danker,
Bachstr. 74

Weihnachts-Platt
1 Mdl. 1 Mdo Mk. 1.50
2 Tebergammels 24 Mk. A. T. G Volksanz. 76 M. u. 250 M. übst su. 5. Bu. 1000 M. Zim.-Ant. Se u. ip 1-5 Wt.-M. trr nur bei **H. Fangmeier** Hurrstg. St. Magnus 21

Bastelteile
Akkus
32 Amp. Mk. 3.95
Anoden
100 Volt Mk. 3.40
nur
Wilhelm Voss
Faulenstraße 3

Anzüge, Mäntel
wenig getr., bill. Westerstr. 65

Briefmarken
Alben, Pakete, Sätze
Gratki, Molkenstr. 41-42

Kleinmöbel
bis zu
Weihnachten
zu extra herabgesetzten Preisen
Couches
Sessel u. Sofas
Rauch- und Nähtische
Bücherschränke
Büfetts
Teppiche
Läufer
Küchen
kauft man nur im
Möbelhaus P. Grundmann
Große Johannisstr. 63-67

Aquarien
Goldfische, Zierf.
C. Heinr. Becker
Balgebrückstr. 16

Wünschen Sie sich auch
etwas Praktisches



für den Haushalt
zu Weihnachten

Und mit dem 25-Mark-Bedarfsschein wirds Ihnen nun leichter, das nötigste Hausgerät zu kaufen. Mark-Abschnitte werden in Zahlung genommen bei

Beye & Fahl
Ostertorsteinweg 1/Ecke Dobben

Stempel- u. Schilder-Müller
Fahnen - Wimpel - Gravierungen - Abzeichen - Kriegs-Orden - Dekorationen
Katharinenstr. 29 Ruf Domsh. 399 11

Weihnachtskarpfen
Pfund 90 Pfennig



Lebende Schleie und Hechte, feinste Speckaale, Prima Seefische
Rupprecht
Häfen 104, Ecke Albrechtstr. Domsheide 261 30
Bestellungen auch für die Feiertage frei Haus

Kauft die Blumen der Heimat,
Deutsche Blumen
sind frischer und haltbarer!

In unserer am 29. September 1933 stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung ist beschlossen worden, die Haftsumme für jeden Anteil auf 200 RM. herabzusetzen. Wir bitten die Forderungen bei dem Vorstand anzumelden
Bremische Wirtschaftsbank e. G. m. b. H.
Der Vorstand
Kruse Hermes Blume.

Kokos
für d. kalte u. nasse Jahreszeit
50 57 67 90 120 usw.
mk. 1.35 1.50 1.70 2.20 3.20
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Private Fahrschule
Ing. H. Rotermund
Utbremerstr. 115 W. 85 336

Grosse Taschenmesser
Auswahl in allen Preislagen
Franz Gersiek
Wegesende 2

Fahrräder
Ballon auch für Kinder i. all. Gr. u. i. jed. Preisl. sowie sämtl. Ersatzteile kauft man a. preiswert. im Fahrradhaus
Molkenstr. 63, 3. Hs. ab Obernst.

Ballonräd. 33,30
verchromt 38,70
mit voll. Garant.
Fahrradhandlung
Köster,
Steffensweg 22

Zum Suff
Spirituosen-Preise einschl. Glas
Ia Jamaica-Rum

Verschnitt	½ Fl.	¹/₁ Fl.
40% „Spezial"	2.40	4.30
45% „	2.90	5.60
50% „	3.20	6.70
55% „	3.40	7.00
60% „	4.60	8.40

Flensburger Rums
von Hansen und von Pott
Ia Batavia-Arrak-Verschnitt
40% ½ Fl. 2.80 45% ½ Fl. 3.20 50% ½ Fl. 3.50

Dujardin, r. dt. Weinbrand, ½ Fl.		3.00
Hausmarke		3.00
Winkelhausen	edel	3.20
Scharlachberg	"	3.20
Alt. dt. Weinbr.-Verschn.	"	3.20
Alter Klarer	Ltr.-Fl.	2.15
Hamb. Tafel-Kümmel	½ Fl.	1.75
Alter Verdener	Ltr.-Fl.	3.20
Alter Nordhäuser	½ Fl.	1.75
	Ltr.-Fl.	3.20
Feiner Tafel-Aquavit, 38%	½ Fl.	1.75
Alter Doppelkorn, 38%	Ltr.-Fl.	3.10
		2.50
Alter Jagdkorn, 40%	½ Fl.	2.20
	Ltr.-Fl.	3.00
Spirituosen-Preise einschl. Glas		

Liköre - Hausmarke
½ Fl. 2.50 ¹/₁ Fl. 4.40
sowie sämtliche Marken-liköre
Steinhg., Niederst. 40% ½ Ltr.-Krg. 3.50
" Urbönig " " 3.60
" Tasche " " 3.60
" Schwarze " " 3.60
Dornkaat, 40% " 3.60
" 49% " 4.50
Für Flaschen vergüte ich 10 u. 15 Pfg.
Äußerst preiswerte
Rhein- u. Moselweine

1928er Graves	1.40
1928er Sauternes	1.70
" Haut Sauternes	1.90

Suchen Sie etwas Besonderes, bei mir finden Sie es!



Buhenne
WEIN- U. SPIRITUOSEN-GROSSHANDLUNG
OSTERSTRASSE

Markenartikelfirmen
sowie
Versandgeschäfte
benutzen für ihre Werbung mit sicheren Erfolgsaussichten nur
Die Braune Post
mit einer wöchentlichen Auflage von
750 000 Exemplaren
(wöchentlich steigend)
Viele Anerkennungsschreiben!
Werbeleitung des Völkischen Verlages
Düsseldorf, Albert-Leo-Schlageter-Allee 21



Frohe Augen lachen Dich an, Bringt eine Uhr von
KLEINERT
der Weihnachtsmann!
Damen-Armbanduhren
in 14 kar. Gold platt. von 7.50 — 35.- Mk.
in echt Gold 585/gest. von 16.- — 100 Mk.
Herren-Armbanduhren
in Chrom-Silber und 14 kar. Gold platt. v. 5.- — 40.- Mk.
Taschenuhren schon von 3 Mk. an
Für zuverlässigen Gang **1 Jahr schriftl. Garantie**
Kleinert & Co Faulenstr. 36

Landschaftliche Brandkasse Hannover
Oeffentlich rechtliche Feuerversicherungsanstalt
Gegründet 1750
Beitragsrückerstattung für das Jahr 1933
Infolge des recht günstigen Schadenverlaufs im Jahre 1933 in der Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherung hat der Verwaltungsrat der Landschaftlichen Brandkasse Hannover für diese Versicherungszweige eine Beitragsrückerstattung für das Jahr 1933 in der Weise beschlossen, daß von dem für 1934 zu zahlenden Beiträge — einschließlich Versicherungssteuer — 15% abgesetzt werden. Die Versicherten zahlen bei der Jahresbeitragsgebung 1934 also 15% weniger, als sie der Landschaftlichen Brandkasse Hannover vertragsgemäß zu zahlen haben würden.
Der Generaldirektar:
Dr. Belzner.

Miele
das leichtlaufende **Markenrad**
Miele-Fahrräder stets vorrätig bei:
H. Andorg, Bremen
Woltmershauserstr. 205
W. Alken, Bremen, Nordstr. 8 b
Gebr. Buchholz, Bremen
Sommerstr., Ecke Winterstr.
Joh. Buschmann, Bremen
Hastedter Heerstr. 431
Franz Heiler, Bremen
landwehrstr. 123 a
Aug. Kreisler, Bremen
Bauernstr. 4
Herm. Schattler
Osterholz-Tenever
Rch. Schäfer, Hemelingen

Fahrräder
Damen-, Herren-, Jugendräder
Zubehörteile
fabrikneue Räder von 28.— an
Ballenräder von 35.— an
Dynamos 4.7 ℳ Blenden 1.— an
Riesenauswahl, niedrigste Preise
Bremer Fahrradzentrale
größtes Haus am Platze
Faulenstraße 3 u. 19

Lüddeckes
Marmeladen und Fruchtsäfte, was Besseres gibt es nicht!
BREMEN, Dobben 53

Streng nach Vorschrift der Reichsleitung
Jahreszeiten-Jacke
Die Winterkleidung blau Tuch
Brauner Laden
Bahnhofstraße Nr. 1

Mein großer Schlager
Streichkäse o. R. 1 Pfd. Stange nur **-.40**

vollfetter Schweizer echter Allgäuer	1.-
pik. Dän. Kise	-.70
Dän. Steppen milde	-.80
vollfetter Holländer	-.90
Butter-Rahmkäse etwas g. feines 40-50%	1.10
Ia Molkereibutter	1.50

Rotwein, Rheinwein, Mosel- und Süßweine
Morgenroth's
Käse- u. Fettwarenhaus
Bremen
Doventorstr. 12 a, Ecke Grafenstr.

Hier wirbt der Fleischermeister!

Bayer. Schwartemagen und Leberwürstchen jeden Donnerstag früh
Heinz Sixt, Schlachterei
Kl. Helle 41
Fernruf Weser 84 59
Sonnabends auf Bestellung: Bayerischen Leberkäse und Münchener Weißwurst

Ochsen- u. Schweineschlachterei
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Franz Friedrich
Osterstraße 74
und Hemmstraße 186
Fernsprecher: Rol. 1746 und W. 821 30

Achtung!
Berücksichtigen Sie bitte die kl. Inserate in der heutigen Auflage vom Geschäftshaus
Wegesende 9!

„Radio"
Neuanlagen auch Reparaturen prompt und fachgemäß. Anerkannt kulante u. individuellste Bedienung.
Radio-Wesing
Falkenstraße 14 — Weser 84865



Bremen's Rumlikör-Kaffee
unübertroffen im Qualität

Das schönste Weihnachtsgeschenk ein RADIO-Apparat von Radio-Hübner
Düsternstraße 136 Tel. W. 84650
Teilzahlung bis zu 10 Monate.



Der rechte Trank für die Feiertage

ist deutscher Schaumwein, perlend und prickelnd, anregend und begeisternd! Kein anderes Getränk trägt so viel bei zur frohen Stimmung und festlichen Freude der Feiertage.

Durch Aufhebung der Schaumweinsteuer sind die Preise wesentlich gesenkt worden. Deutscher Schaumwein ist daher jetzt wieder für breite Kreise erschwinglich. Auch Sie sollten sich daran erfreuen!

Deutscher Schaumwein

In den Weinhandlungen und Feinkost-Geschäften erhältlich zu RM. 2.50, 3.-, 4.50 die ganze Flasche und höher